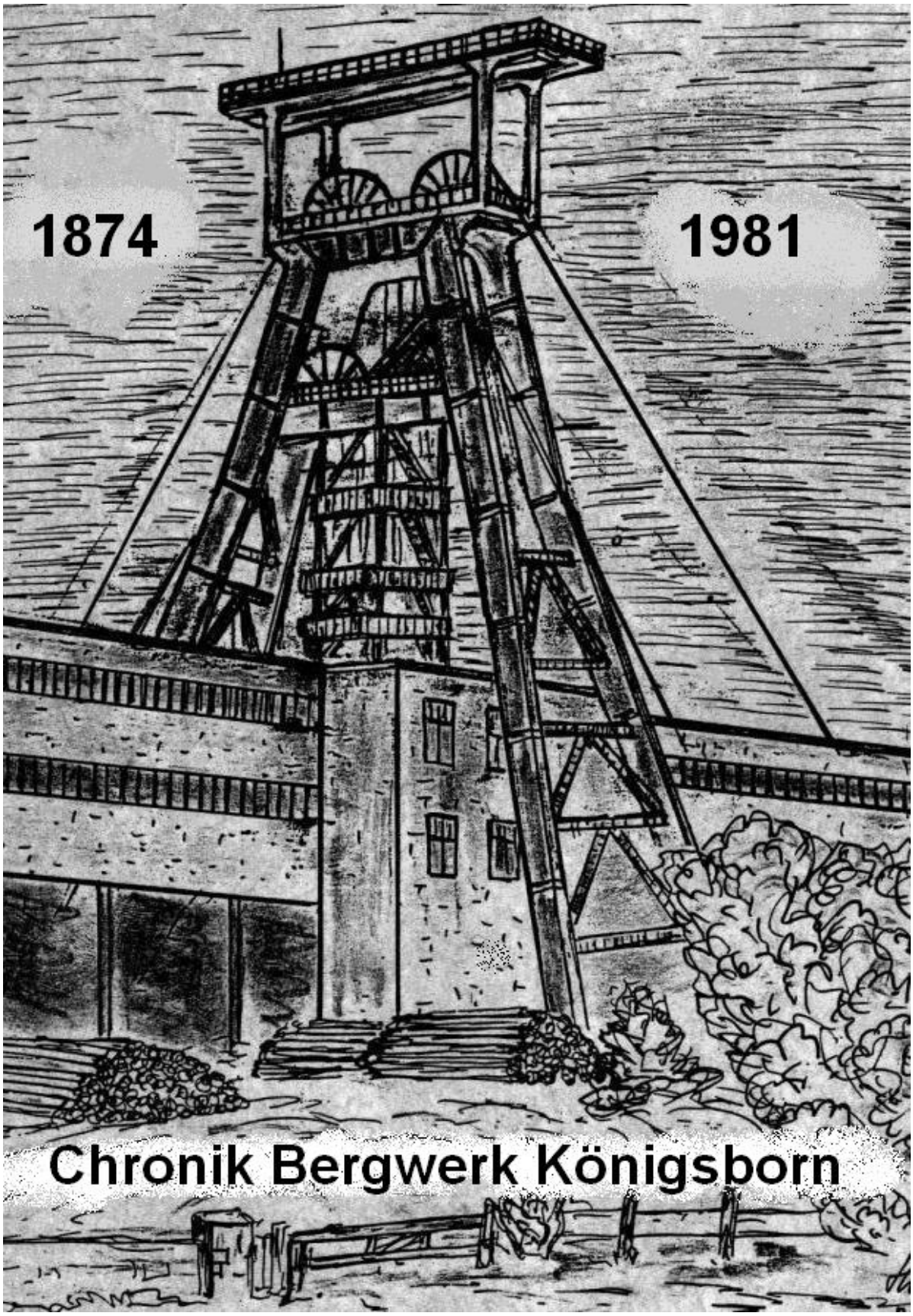
CHRONIK

1899 - 1982

BERGWERK KÖNIGSBORN

KÖNIGSBORN 3/4

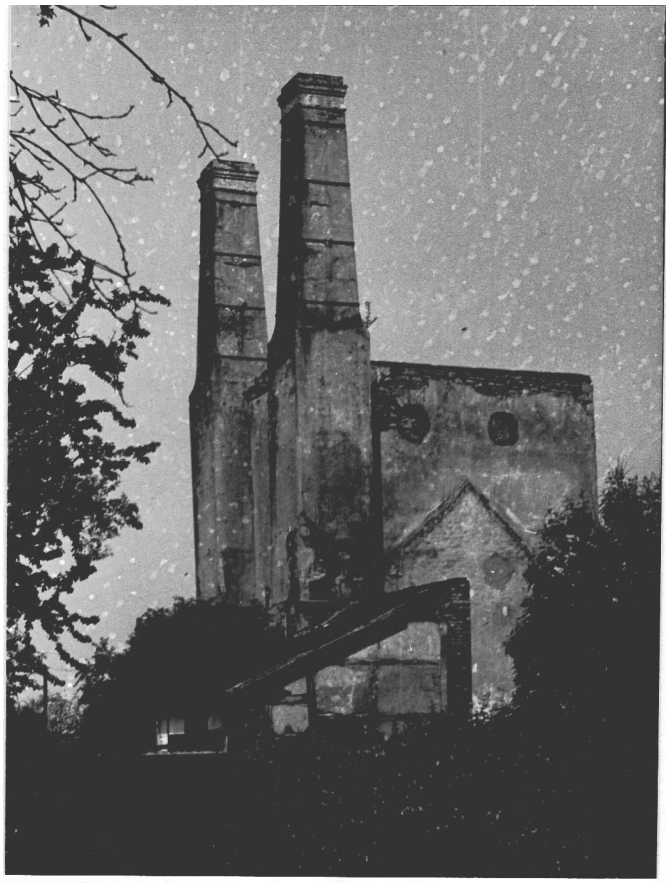


Chronik Bergwerk Königsborn

Chronik der Zeche Königsborn

Noch im Anfang des 18. Jahrhunderts legte man regierungsseitig den größten Wert auf einen geordneten Betrieb der Salzwerke. Der Kohlebergbau trat demgegenüber erheblich zurück. Welche Bedeutung man zu dieser Zeit den Salinen beimaß, geht daraus hervor, dass das Bergamt zu Bochum am **28. September 1745** nach Schwerte verlegt wurde, und zwar deshalb, um in möglichster Nähe des Salzwerks Unna zu sein. Denn nach einer Anweisung vom **7. Mai 1745** wird dem Bergamt aufgegeben, wegen Feststellung der Kohlenlieferung mit den Salz-bedienten in Unna zusammentreten. Im Übrigen hatte der Preußische Staat als damaliger Besitzer der Saline Königsborn zur Sicherung seiner Solequellen ein großes Terrain "Solefeld Königsborn“ gegen Mutung auf Steinkohle gesperrt.

*Denn schon **1801** wurde in Unna-Königsborn in einem Bohrloch an der „Feuermaschine“ bei 476 Fuß = 150 m Tiefe, ein Steinkohlenflöz angebohrt. Zum Schutze der Salzquellen musste zunächst auf den Abbau der Kohle verzichtet werden.*



Feuermaschinenhaus mit Schornsteinen, erbaut 1798, stillgesetzt 1932

Mit dem Inkrafttreten des Berggesetzes vom **24. Juni 1865** fiel der Rechtsgrund für diese Sperrung weg.

Obgleich in den Bohrlöchern der Saline von **1865** zurückliegend erhebliche Steinkohlenvorkommen aufgeschlossen waren, durften Tiefbauanlagen nicht in Angriff genommen werden, weil hierdurch eine Beeinträchtigung der damals noch fiskalischen Saline Königsborn zu befürchten stand. Als dann aber diese Saline im Jahre 1872 zum Verkauf gestellt wurde, bildete sich ein Konsortium für die Königsborner Salz- und

Kohlenindustrie mit der Aufgabe, die Salzherstellung mit der Kohlengewinnung zu verbinden. Herr Friedrich Grillo in Essen erhielt Vollmacht zum Abschließen der nötigen Kaufverträge und zur Bildung eines Statuts für die durch Ankauf der Bergwerke entstehende Gewerkschaft. Der Name Friedrich Grillo ist daher wohl auf das engste verknüpft mit der Saline und der Gewerkschaft bzw. der späteren Aktiengesellschaft Königsborn sowie der Königsborner Anlagen überhaupt. Er beschließt in würdiger Weise die Reihe der Männer, welche bahnbrechend waren für den Aufschwung der Industrie Westfalens und speziell von Königsborn. Er hat den Grund gelegt zu der heutigen Bedeutung des Gesamtwerks, dessen Entwicklung ihm besonders am Herzen lag.
Friedrich Grillo kaufte am **21. September 1872** die staatliche Saline Königsborn mit allem Inventar zum Preise von 300 000 Talern.
Hierzu gehören auch die Solefelder:

Salzbergwerk Königsborn	5 500 000 Lachter
Königsborn XII bei Pelkum	500 000 Lachter
Gieselerbach bei Lippstadt	500 000 Lachter

Die eigentliche Gründung der Gewerkschaft Königsborn erfolgte in einer Verhandlung, die am **11. November 1872** in Köln stattfand. Die Einladungen hierzu waren von Herrn Grillo ergangen.
Als Repräsentant und technischer Direktor wurde Herr Bergassessor Tillmann, der aus dem Staatsdienst austrat, gewählt.

Schacht 1

Im Jahre **1873** erwarb die Gewerkschaft Königsborn folgende Steinkohlenfelder:
Prinz August, Prinz August IV, Prinz August V East End, East End 2a, East End 2b, 3, 4a und IVb sowie Werver Glück zur Größe von insgesamt rd. 16 Millionen Quadratmeter.
Diese Steinkohlenbergwerke wurden mit dem Salzsolebergwerk Königsborn unter dem Namen „Steinkohlen- und Salzsolebergwerk Königsborn“ konsolidiert und seitens des Oberbergamtes am **12. September 1874** bestätigt *(Gründung am **24.November 1873**)*. Die Konsolidation umfasste eine Berechtsame von 16 Millionen Quadratmetern Steinkohle

und 24 Millionen Quadratmeter Sole. Das Grubenfeld erfuhr im Jahre **1897** durch Hinzukaufe weiterer Grubenfelder einen erheblichen Zuwachs.

Am **28. Juni 1874** wurde mit dem Abteufen des Schachtes 1 *(in Unna Königsborn, Schachtdurchmesser 3,65 m zur Schonung der Solezuflüsse nach dem Kind- Chaudron Verfahren)* begonnen. Dieser war bis Ende des Jahres **1880** bis zu einer Teufe von 368 m niedergebracht und auch für die Förderung eingerichtet worden.

1877

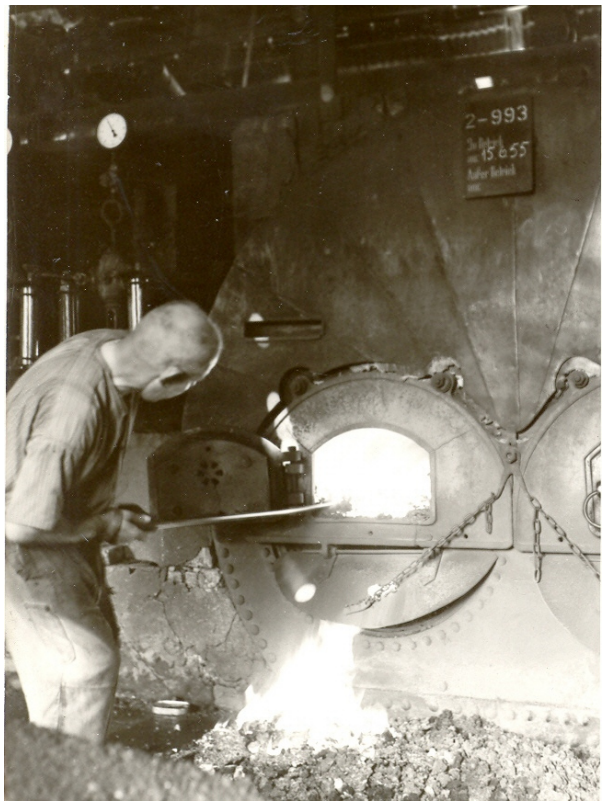
erfolgte die Erstellung eines Eisenbahnanschlusses vom Stadtbahnhof Unna-Königsborn zum Schacht Königsborn 1.

1878

Am 12. September erreichte der Schacht 1 in einer Teufe von 178 m das Steinkohlengebirge.

1879

erfolgte die Aufstellung der Dampffördermaschine Schacht 1 und die Erstellung der Dampfkesselanlage bestehend aus 4 Flammrohrkesseln, einem 54 m hohem Schornstein und dem Kesselhaus.



Dampfkesselanlage

1880

erreicht der Schacht mit 380 m seine vorläufige Endteufe. Bei 280 m wird die Wettersohle und bei 360 m die erste Tiefbausohle angesetzt. Danach wird das Teufgerüst abgebrochen und das eiserne Schachtgerüst aufgestellt.
Für die Wetterführung wird im Schacht eine Wetterscheide eingebaut und das ausziehende Trum in Ermangelung eines Grubenlüfters an den Kamin des Kesselhauses angeschlossen.

Auf dem Schachtgelände wird mit dem Bau von 2 Koksofenbatterien mit zusammen 60 Coppee- Flumm- Öfen begonnen.
*Aufnahme der Kohleförderung Schacht 1. Im Jahre **1880** werden 6 632 t Kohle gefördert. Die Förderung wird laufend gesteigert und beträgt im Jahre **1885** bereits 554 425 t.*

1885

wird für die Bewetterung der Grubenbaue ein Grubenlüfter aufgestellt, der von einer Dampfmaschine angetrieben wird.
Eine dritte Koksofenbatterie mit 30 Öfen wird gebaut.

1886

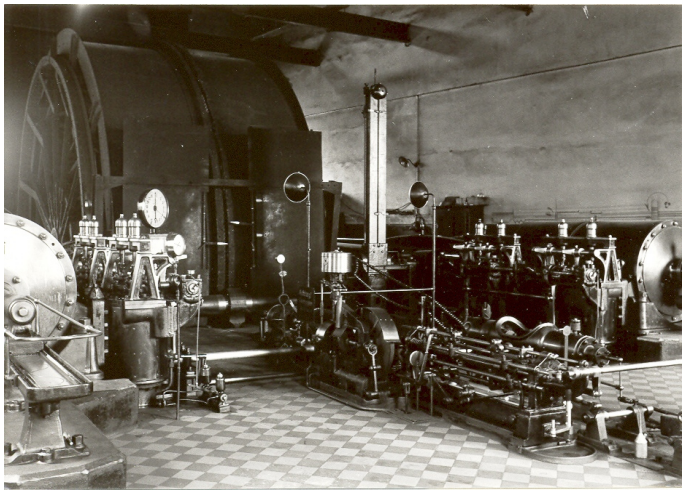
Um die ständig steigende Förderung heben zu können, wurde eine neue, stärkere Dampffördermaschine und Fördereinrichtung eingebaut

1887

Am 1.Juli wurde mit dem Abteufen des Schachtes II in Heeren begonnen. *Der Schachtdurchmesser beträgt 5,4 m. Weiterhin erfolgte die Erstellung der Grubenbahn von Schacht 1 nach Schacht 2.*

1888

Beginn der Erstellung der Dampferzeugungsanlage, bestehend aus 17 Zweiflammrohrkesseln mit einem Betriebsdruck von 6 atü und 164° Celsius Dampftemperatur. Der Schornstein wird 52 m hoch. In der gleichen Zeit (bis 1902) werden zwei einstufige Zwillings-Dampfmaschinen aufgestellt.



Fördermaschine Schacht 2 Baujahr 1889

Anlage Schacht 2 (Foto von 1908)

1890

wird im Dezember nach 3,5 Jahren Teufzeit die Endteufe des Schachtes 2 von 471 m erreicht. Bei 459 m wird die dritte Sohle angesetzt.

1891

Aufnahme der Kohleförderung Schacht 2

Am **6.11.1895** wurde in der Gewerkenversammlung beschlossen, die Gewerkschaft Königsborn in eine Aktien-Gesellschaft Königsborn umzuwandeln. Dieser Beschluss

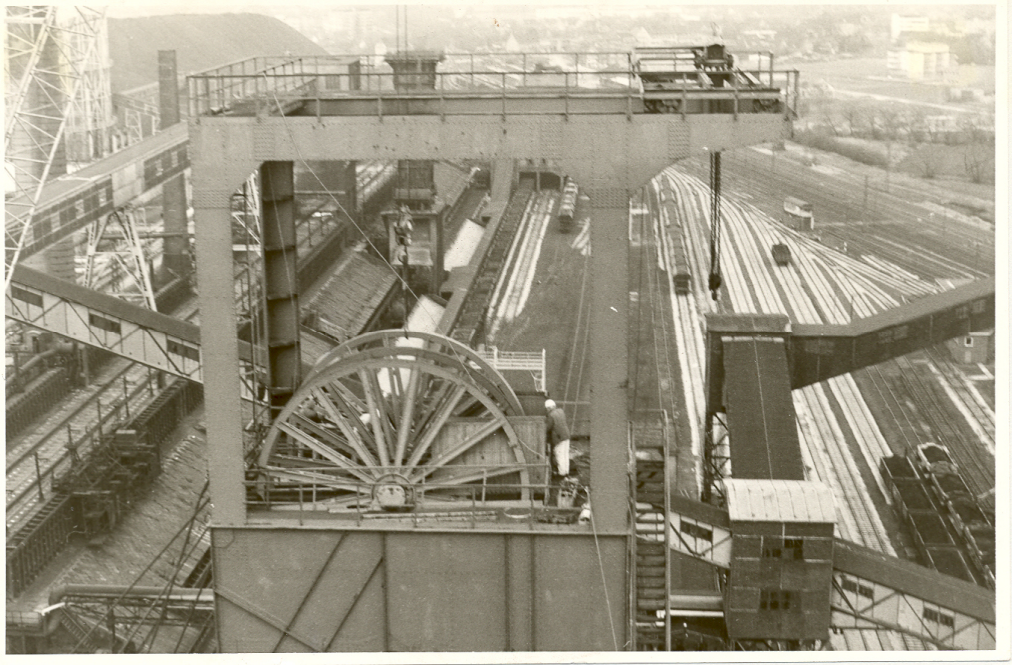
wurde 1896 durchgeführt.
In den Jahren **1896** und **1897** wurden folgende Steinkohlenfelder neu erworben:
Bramey, Bramey 1, Bramey III, Bramey IV, Bramey V, Bramey VI, Bramey VII Trennstück, Bramey IX Trennstück, Bramey XI Trennstück und Mühlhausen II.
Die Gesamtgröße der Berechtsame Königsborn beträgt heute (1937)
an Steinkohle 32 219 400 qm, an Sole 24 079 000 qm.

1899

Am 16. Juni 1899 begann man mit dem Abteufen des Schachtes III. Sein Ansatzpunkt wurde im Liegenden der Fettkohlenpartie gewählt, und zwar im Nordflügel der Wittener Mulde. (Durchmesser = 5,70 m) Am Ende dieses Jahres waren 212 m abgeteuft, von denen 20 m in Tübbings standen und weitere 136 m ausgemauert werden konnten.
Außer kleinen Zuflüssen im Mergel stellten sich, abgesehen von den Tages-wässern, die durch die Tübbings gut abgeschlossen wurden, keine nennenswerten Wasserzuflüsse ein. Über Tage wurden das Werkstattgebäude, Materialmagazin, Büros und ein Teil des Kesselhauses fertiggestellt. Der Bahnanschluss zum Bahnhof Bönen konnte dem Betrieb übergeben werden.

1900

Auf der Anlage Königsborn 2 wird mit dem Bau einer Kokerei begonnen, sie besteht aus 120 Collin – und 80 Otto- Öfen.
Im Jahre 1900 konnte Schacht III weiter glücklich niedergebracht werden und erreichte bei 300 m Teufe das Steinkohlengebirge. Der Querschlag der 1. Sohle (ungefähre Teufe der 2. Sohle von Schacht II) wurde bei 324 m Schachtteufe anfangs August angesetzt und während des Abteufens weiter nach Süden getrieben. Am Schluss des Jahres *(31. November)* erreicht Schacht III eine Teufe von 410 m. Die Tagesanlagen wurden im beschleunigten Tempo weiter ausgebaut.



Schacht 3 in Altenbögge

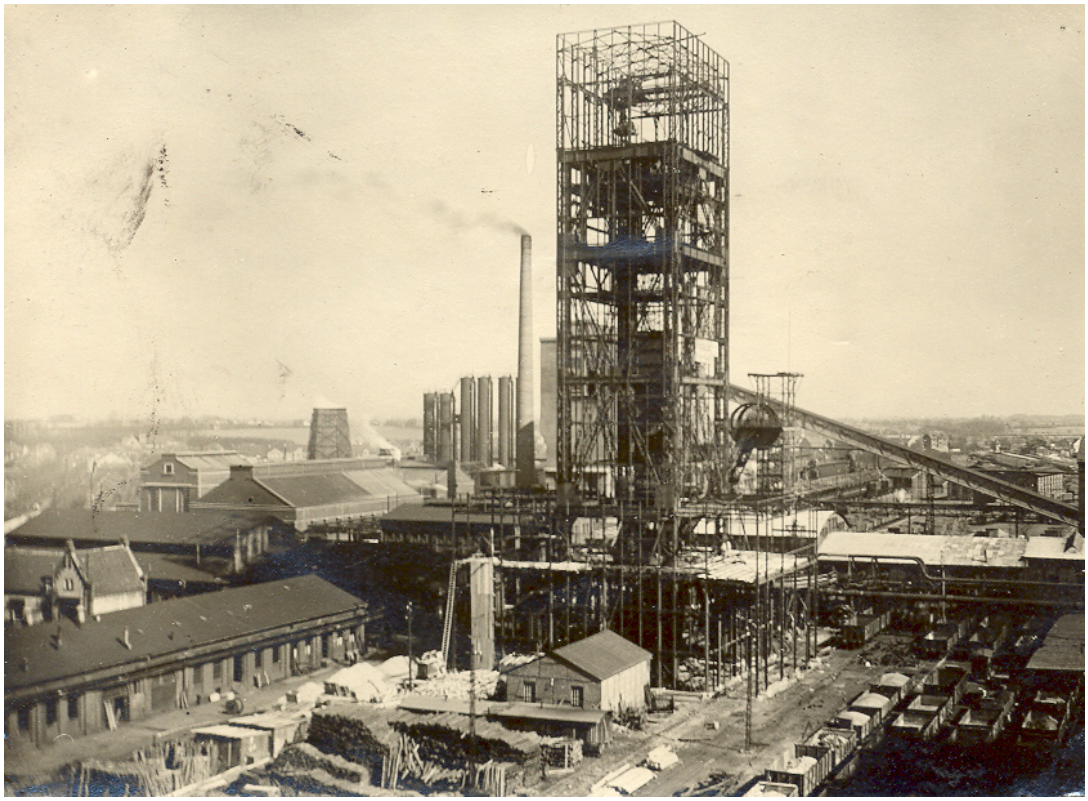
1901

Die Kohlenförderung wurde auf Schacht III am 1. Oktober 1901 aufgenommen, nachdem die westlichen Abteilungen von Schacht II aus zum Teil schon vorgerichtet worden waren. Im Mai 1901 erfolgte auf der 1. Sohle der Durchschlag mit der von Schacht II aus auf der 2. Sohle in Flöz A Nordflügel getriebenen Richtstrecke. Die 450 m Sohle wurde auf Schacht III angesetzt. Die Tagesanlagen sind auf eine tägliche Förderung von 2500 Tonnen zugeschnitten. Bei einem Grundstücksankauf wurden für 5,48 ha 55.560,45 Mark bezahlt. Der Schacht IV ist in Angriff genommen worden (Durchmesser 4,50 m), er soll als Wetter- und Förderschacht dienen.

1902

Auf der Anlage Schacht 2 wird eine Sieberei mit Leseband erstellt.

Die Ausrichtung der 324 m und 451 m Sohlen schreitet weiter beschleunigt vorwärts; erhalten jetzt in Übereinstimmung mit der grubenbildlichen Darstellung von Schacht II die Bezeichnung 2. und 3. Sohle. Auf der 2. Sohle wurde eine Seilbahn mit maschinellem Antrieb zum Transport der Kohlen von der 2.westlichen Abteilung fertiggestellt. Schacht IV wurde nach erfolgtem Durchschlag mit Schacht III auf der 2. = 324 m - Sohle als Wetterschacht benutzt und konnte vom 1. Oktober des Jahres ab auch als Förderschacht in Betrieb genommen werden.



Schacht 4 im Bau

1903

Schacht III wurde weiter abgeteuft und bei 570 m das Füllort der 4. Sohle angesetzt. Auch Schacht IV, der bis zur 2. Sohle abgeteuft war, wurde weiter niedergebracht. *Erstellung einer Sieberei am Schacht 3.*

1904

In der neu gefassten 4. = 570 m-Sohle kam der Schachtquerschlag nach Süden zum Ansatz. Schacht IV erreichte die 3. = 450 m-Sohle und wurde auf dieser Sohle mit Schacht III durchschlägig. Eine Wasserhaltung mit 4 cbm Leistung für die 4. Sohle wurde in Bestellung gegeben und der Bau einer Nebengewinnungsanlage vorbereitet.

Auf der Schachtanlage III/IV in Altenbögge wird mit dem Bau einer Kokerei begonnen, 140 Otto–Öfen mit einem Fassungsvermögen von 6 t Kohle je Ofen werden errichtet.

Das Grubenfeld Schacht 1 ist nach 24 Betriebsjahren abgebaut, er wird als Förderschacht stillgelegt.

1905

Am 11. Januar 1905 trat die Belegschaft hier, wie auch auf Schacht II, in den allgemeinen Streik, und zwar, wie fast überall, ohne Angabe von Gründen unter Bruch des Arbeitsverhältnisses. Am 10. Februar nahm die Belegschaft die Arbeit wieder auf. Die von der Aktiengesellschaft Königsborn erworbene Zeche Sprockhövel wurde stillgelegt und ihre Syndikatsbeteiligung von den Königsborner Schächten übernommen. Die Zeche Sprockhövel ging im Dezember 1916 durch Verkauf mit all ihren Rechten und Pflichten auf die Gewerkschaft Johannessegen zu Bredenscheid über.

Es werden auf den Anlagen Schacht 2 und 3/4 die Kokereien um Nebengewinnungsanlagen für die Erzeugung von Teer und Ammoniak erweitert.

(bis 1907)

1906

Die Absatzverhältnisse waren in diesen Jahren außerordentlich günstig, so dass es wegen Arbeitermangel nicht möglich war, das volle Quantum Kohlen (entsprechend der Beteiligungsziffer) zu liefern. Mit dem Bau von Arbeiterwohnungen wurde nun im umfangreichen Maße begonnen, um weitere Arbeiter sesshaft zu machen.

Beginn der Elektrifizierung!

Auf der Anlage Schacht 2 wird ein Türbogengenerator der mit Abdampf der Fördermaschine betrieben wird, aufgestellt. Er hatte eine Leistung von 150 kw. Gleichzeitig wird auf Schacht 2 und Schacht 3 je ein Kolbenkompressor für die Erzeugung von Druckluft aufgestellt und im Grubenbetrieb werden die ersten Abbauhämmer eingeführt.

Die Kohleförderung kann auf 1 005 070 t pro Jahr gesteigert werden.

1907

der Absatz in diesem Jahr war gut, so dass der Betrieb in allen Teilen einen normalen Verlauf nahm. Mitte des Jahres verließ Herr Bergassessor Haarmann seine hiesige Stelle, um die Direktion der Zeche Minister Achenbach zu übernehmen.

Herr Assessor Haarmann hatte schon im Jahre 1899 die technische Leitung unserer Zeche übernommen. Was Herr Assessor Haarmann in dieser Entwicklungszeit den Königsborner Zechen gewesen ist, bleibt der Geschichte des Werkes vorbehalten.

Auf der Anlage Königsborn 1 wird die Kokerei stillgelegt und abgebrochen.

1908

Dieses Jahr wird gekennzeichnet durch Absatzmangel und Feierschichten.

1909

Das Jahr stand im Zeichen des Niederganges. 11 Feierschichten wurden eingelegt und sämtliche Flammöfen stillgelegt.
Die Löhne waren um 0,42 Mark pro Mann und Schicht niedriger als im Vorjahr.

1910

Wegen Mangel an Arbeit mussten im Anfang dieses Jahres weitere Feierschichten eingelegt werden. Die Nebenprodukte gingen dagegen gut ab.

1911

Die allgemeine wirtschaftliche Lage auf unserer Zeche war einigermaßen befriedigend, wenn auch noch einige Feierschichten eingelegt werden mussten.
Herr Kommerzienrat Effertz hat mit dem 31. Dezember des Jahres sein Amt als Grubenvorstand niedergelegt, nachdem er 32 Jahre an der Spitze der Verwaltung dieses Unternehmens gestanden hat.
Auf der Anlage Königsborn II wird ein Kraftwerk mit einem Turbogenerator von 1500 kw Leistung erstellt. Von hier wird die Anlage Königsborn 3/4 über eigene Erdkabel mit Strom versorgt.
Bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges werden die Aus-und Aufbaumaßnahmen planmäßig durchgeführt.

1912

Durch Streiks, die auch im ganzen Ruhrgebiet eine unerfreuliche Erscheinung waren, wurde der normale Gang des Betriebs erheblich gestört. Eine Besserung des Absatzes trat in der zweiten Hälfte des Jahres ein.

1913

Der Erwerb des Grundbesitzes der im Jahre 1904 konsolidierten Gewerkschaft Bramey begann in diesem Jahr. Der Besitz erstreckt sich auf das Grubenfeld Bramey und auf die Höfe Haus Mundloh, Gut Horst sowie auf Streubesitz in den umliegenden Ortschaften.
Mit dem Abteufen des Schachtes Bramey, östlich vom Bahnhof Lenningsen, wurde im Juni begonnen. Sein Durchmesser beträgt 6,50 m. Durch den Ausbruch des Krieges wurden die Abteufarbeiten im November 1914 bei einer Teufe von 23,80 m eingestellt. Nach Durchörterung des Flericher Sprunges im Nord- und Südflügel und der Auffahrung des sogenannten Bramey-Querschlages in den Jahren um 1920 erweisen sich die in diesem Grubenfeld aufgeschlossenen Flöze als abbauunwürdig. Aus diesem Grunde wurde der Schacht Bramey zugekippt und die Tagesanlagen im Jahre 1930 entfernt.

1914

Der Krieg brachte dem Werk tief eingreifende Veränderungen, so dass der Monat August einen Fehlbetrag brachte. Viele Arbeitskameraden wurden zu den Fahnen gerufen. Das Ledigenheim am Eingang zum Schacht III wurde erbaut.

Eine Kabelleitung wurde von Schacht III/IV nach Schacht Bramey verlegt. Herr Bergassessor van Bürck ist alleiniger Grubenvorstand.

1915/16

Im Grubenbetrieb wurden kriegsgefangene Russen und Franzosen beschäftigt.

1917

Zur Beschäftigung über Tage wurden weibliche Arbeiter eingestellt.

1918

Mit Ende des Krieges begannen die wirtschaftlich schlechten Zeiten und die Geldentwertung. Die Leitung der Königsborn AG konnte nach insgesamt zehn Kriegs-und Inflationsjahren die Mittel zur Modernisierung der Anlage nicht mehr aufbringen.

Der verlorene Krieg zeigte auch hier seine Rückwirkung. Wilde Streiks und Ausschreitungen schlimmster Art brachten das Werk in Gefahr.

Rote Arbeiterräte wurden gebildet.

Von den eingezogenen Werksangehörigen der Zeche Königsborn haben 18 Beamte und 244 Arbeiter den Heldentod erlitten. Ehre ihrem Andenken!

1919

In den Betrieben wurden keine Gefangenen mehr beschäftigt, jedoch noch 39 weibliche Arbeiter. Unruhen und Aufstände sowie Kämpfe mit den Spartakisten waren an der Tagesordnung.

1920

Am 19. November des Jahres 1920 wurde ein Betriebs - und Interessengemeinschaftsvertrag der *Königsborn AG* mit dem Lothringer Hütten- und Bergwerksverein A.G. in Rauxel abgeschlossen.

1921/22

Statt des Kalenderjahres wurde das Geschäftsjahr (01.07. - 30.06.) eingeführt.

1923

Am 5. Februar 1923 kam der Fusionsvertrag zwischen der Aktien- Gesellschaft Königsborn und den Klöckner-Werken (A.G.) zustande. Das ganze Vermögen der Aktien-Gesellschaft Königsborn ging auf die Klöckner- Werke über.

Die Hauptverwaltung der Klöckner- Werke wurde wegen der Besetzung des ganzen Ruhrgebiets durch die Franzosen, vor allem wegen der Besetzung der Schachtanlagen Victor - Ickern, von Rauxel vorübergehend nach Unna- Königsborn verlegt.

Mit dem Eintritt der Königsborn Zechen in den Klöckner Konzern war ein Verbund Bergbau- Stahlerzeuger entstanden, der den Zechen einen gleichbleibenden Absatz garantierte. Mit der Finanzkraft des Klöckner Konzerns konnte auf allen Anlagen die für den Bergbau erforderlichen Modernisierungsanlagen geplant und durchgeführt werden.

Schacht 3/4 Bau bzw. Ausbau der Aufbereitungsanlage für eine Durchsatzleistung von stdl. 250 t

1924

Dieses Jahr zeigte ein trostloses Bild der gesamten Wirtschaft, Ruhrbesetzung, schlimmste Folgen der Inflation, Bergarbeiterstreik vorn 6. Mai bis 1 Juni 1924 und anderes.

Kokerei Schacht 3/4: Mit dem Ausbau von Tagesanlage und Grubenbetrieb wurde 1924 mit dem Bau einer neuen Kokerei begonnen. Damit konnten die alten Kokereien auf Schacht 2 und 3/4 abgebrochen werden.
Inbetriebnahme der ersten Koksofenbatterien mit 40 Regenerationsöfen von je 11 t Kokskohle Fassungsvermögen.

1925

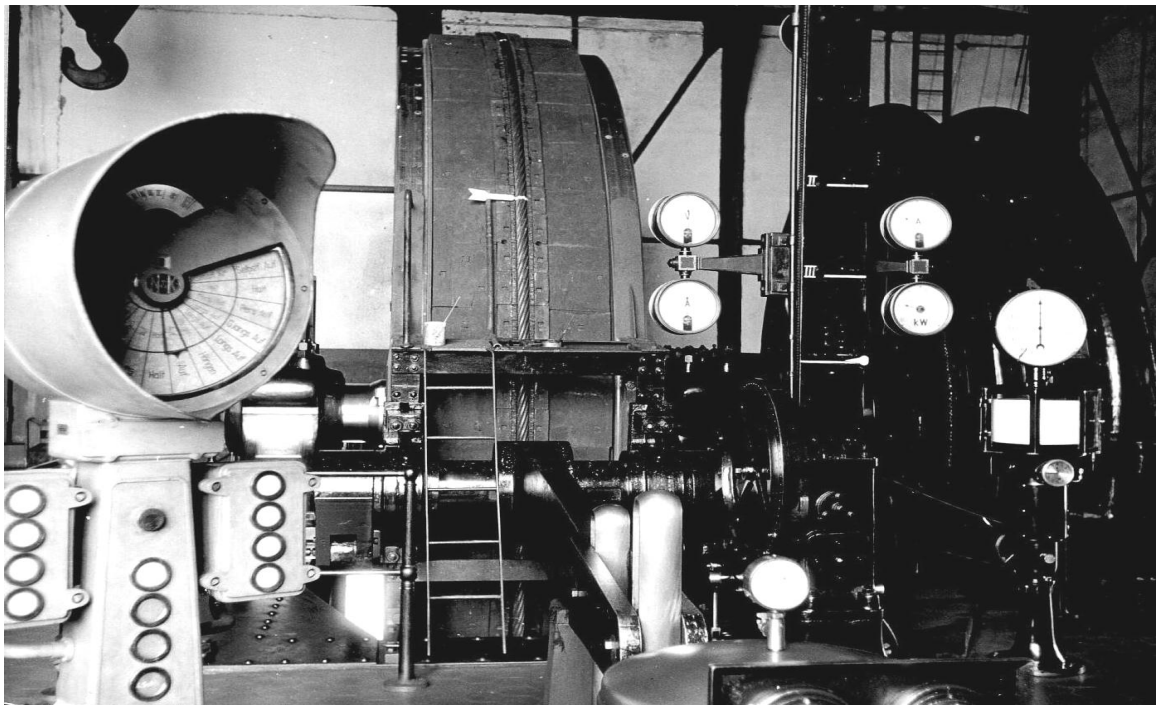
Schacht 2 Heeren:
Bau einer neuen Kohlenaufbereitungsanlage mit einer Leistung von 220 t je Stunde
Kokerei Schacht 3/4:
Bau und Inbetriebnahme der Batterie 2 mit 40 Öfen. Gleichzeitig wurde der Kohlenturm mit 2 500 t Fassungsvermögen und die Nebengewinnungsanlage mit Benzolfabrik in Betrieb genommen.

1924/25

Die Lage hat sich in keiner Weise gebessert. Wegen Mangels an Absatz mussten Feierschichten eingelegt werden. Die Belegschaft litt große Not.

1924 bis 29

Umbau der Förderung des Schachtes 4 in eine 67 m hohe Turmförderanlage mit einer elektrischer. Fördermaschine von 2150 KW Leistung und einer Gestellförderung mit 6 Etagen.



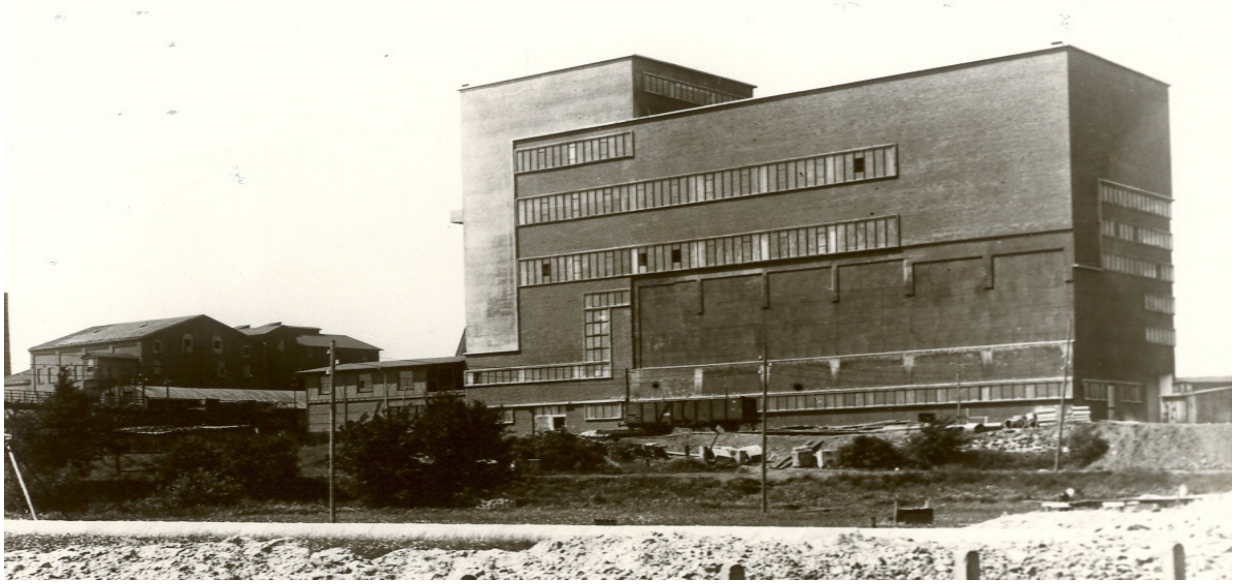
Fördermaschine Schacht 4

1924 bis 27

Bau des Kraftwerkes bestehend aus dem Kesselhaus, den 5 Steilrohrkesseln mit Wanderrostfeuerung, den zwei 112 m hohen Schornsteinen, der großzügig gebauten und ausgestalteten Kraftwerkzentrale, in der die E-Schaltanlage eingebaut und ein 8,5 MW Turbogenerator und ein Turbokompressor 30 000 qbm je Stunde aufgestellt wurde. Gleichzeitig als Reserve und Energieverbund eine 60 000 Volt Freileitung mit den erforderlichen Transformatorenstationen zu dem Klöckner Kraftwerk in Rauxel erstellt

1926

Schacht 2: Eine Brikettfabrik wird gebaut



Aufbereitung und Brikettfabrik Schacht 2

1925/26

Infolge des immer schlechter werdenden Absatzes waren steigende Entlassungen von Beamten und Arbeitern nötig.

1926/27

Die Geschäftslage hat sich etwas gebessert.
Ein Schiedsspruch vom 18.3.1927 brachte eine Verkürzung der Arbeitszeit für die Tagesarbeiter um 7 %. Auf Schacht IV wurde über Tage mit der Aufstellung des neuen Schachtturmgerüstes begonnen.

1927

Stilllegung der gesamten Kokerei Anlage Schacht 2
Inbetriebnahme der Batterie 3 mit 40 Koksöfen auf Schacht ¾

1927/28

Schacht IV wurde zur Förderung ausgebaut und mit einer elektrischen Turmfördermaschine von 2 859 PS Stärke ausgerüstet. Diese Fördermaschine ist lange Jahre hindurch die größte dieser Art in Europa gewesen.

1928/29

Schacht IV ist fertiggestellt. Am 15. März 1929 konnte im Schacht die Seilfahrt und am 1. Juni 1929 die Kohlenförderung aufgenommen werden, wodurch der Schacht III entlastet und die Seilfahrt um 22 Minuten verkürzt werden konnte.

1929 bis 1931

Kokerei Schacht 3/4: Erstellung eines Teleskop Gasbehälters von 50 000 qbm Fassungsvermögen zur Aufnahme des Überschussgases der 120 Koksöfen und zum Ausgleich. Die alten, 1904 gebauten Koksöfen werden dann abgebrochen.

1929/30

Das Wirtschaftsleben hat in diesem Jahr einen erschreckenden Tiefstand erreicht, so dass die Betriebsleitung zu einschneidenden Maßnahmen greifen musste. Einschränkungen und weitere Entlassungen von Beamten und Arbeitern waren die Folgen. Die Haldenbestände beginnen zu wachsen.

Herr Bergassessor van Bürck übernahm als Nachfolger des Herrn Direktor Hussel die Leitung der Abteilung Bergbau der Klöckner-Werke und verlegte seinen Wohnsitz nach Rauxel. Die Betriebsverwaltung der Zeche Königsborn übernahm Herr Bergassessor Wiebe, der von Rauxel nach Königsborn versetzt wurde.

1930

Beginn des Teufens von Schacht 5, Durchmesser 6,5 m. Diese Arbeiten wurden aus Konjunkturgründen im August 1931 eingestellt.

1930/31

Die in keiner Weise sich bessernden Absatzverhältnisse in Verbindung mit den Einengungen der Wirtschaft, wie Arbeitsregelung, Beschränkung des Leistungs-prinzips in den Tarifverträgen, Festhalten der Reichsbahn an den hohen Frachten sowie die Zollmauern an unseren Landesgrenzen, Unsicherheit in den Währungsverhältnissen, die zunehmenden finanziellen Zusammenbrüche ließen auch in diesem Geschäftsjahr keine Hoffnung auf Besserung der Verhältnisse aufkommen. Die Löhne und Gehälter mussten um 7 % gesenkt werden.

Nebengewinnung mit Gasometer

Die Kohlenförderung sank unter den Stand von 1913/14. Im Geschäftsjahr 1930/31 wurde ein 50 000 cbm fassender Gasbehälter gebaut und in Betrieb genommen.

1931/32

Im Anfang des Geschäftsjahres wurde die Preisgrundlage für Kohlen und andere Produkte durch die ungünstigsten Verhältnisse, wie Zusammenbruch von ausländischen Banken und Unternehmungen sowie durch den Sturz der Währung in England und anderen Ländern, vollständig gestört. Der Absatz schrumpfte um weitere 25 % zusammen. Die Belegschaft musste dementsprechend weiter verringert werden. Die auf Halde gekippten Bestände wuchsen weiter. Die Löhne und Gehälter wurden am 1. Januar 1932 um weitere 10 % gesenkt.
Auf der 4. Sohle in der Richtstrecke nach Westen erfolgte der Durchschlag mit Schacht II, wodurch die Kohlenförderung von Schacht II nach Schacht III / IV verlegt werden konnte. Über Tage wurden, um die Versorgung der Grube mit Versatzbergen zu verbilligen, 2 Waggonkipper mit Tiefbunker eingebaut.

Den unvermeidlichen Gefahren der bergmännischen Arbeit fielen von **1900 bis 1932** zum Opfer:
von Werne, Fleitmann, Hellwig, Tümnemann, Huberok, Poth, Moretto, Thimm, Bingel, Merz, Brunke, Erley, Blume, Wagner, Kaufmann, Kloss, Celant, Kampmann, Bonnemann, Schützek, Hempert, Bennemann, Kock, Hoffmann, Amten, Reck, Rohrer, Gehrke, Wojtjowski, Wehren, Merz, Joh., Pfetzing, Nattkemper, Garthe, Wilezoch, Flakowski, Tacke, Lüblinghoff, Patan, Borowski, Döring, Schmalfuß, Junge, Müller, Mochel, Kamphaus, Olschewski, Markert, Klute, Beloserow, Müller gnt. Vichter, Kulinski, Pruschke, Hartleif, Thieme, Schulz, Stork, Kranefuß, Gmicka, Schimmel, Bothe, Röhr, Witt, Kiowski, Weise, Tomaczeck, Rübenack, Michalczyk, Andree, Sievka, Hauschild, Buschmann, Bahlsen, Lichterfeld, Gumenberg, Wichmann, Gördes, Hüsken, Böhm, Grieper, Stenzl, Radix, Stanislawski, Kemper, Krummann, Hempert, Herbrand, Frank, Bretländer, Weischer, Lobmeyer, Litzkow, Knäpper, Koschorrck Höner, Sachs, Schulz, Mühlenweg, Bäcker, Sachs, Ferd., Schulze-Höring, Theimann, Büscher, Powietska, Wiempahl, Kissing, Möhle, Brass, Preker, Nott, Nielinger, Giel, Bischoff, Zander, Jakob, Görke, Andermacht, Rademacher, Schmiedinghoff, Schenm, Lütge-Bauks, Schön, Vogelsanger, Lohmann, Pick, Soestmann, Noltenhaus, Grabe, Winter, Kowalski, Dörenthal, Baumert, Habbes, Dragunski, Osthaus und Hamdorf.

1932/33

Ende Januar 1933 erfolgte eine Wendung im innerpolitischen Leben durch die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler.
Diese politische Neuordnung wirkte sich auch auf das gesamte Wirtschaftsleben aus. Der 1. Mai wurde als nationaler Feiertag gesetzlich eingeführt.

1933/34

Die fortschreitende Besserung der Wirtschaftslage, über welche im Vorjahr bereits berichtet wurde, hat in diesem Geschäftsjahr angehalten. Die sonst üblichen Rückschläge sind ausgeblieben. Gestützt auf die politischen Verhältnisse konnten der Staat und die Wirtschaft in engster Zusammenarbeit die Zahl der Arbeitslosen vermindern und auf die verhältnismäßig niedrige Zahl von 2 400 000 bringen.

Die Kohlenförderung erfuhr der günstigen Entwicklung entsprechend eine Steigerung von 15%, die Belegschaftsmitglieder konnten vermehrt werden. Die Förderung von Schacht II wurde von Schacht III / IV übernommen und die Förderung auf Schacht II noch für den Selbstverbrauch und die Seilfahrt aufrechterhalten.

Den unvermeidlichen Gefahren der bergmännischen Arbeit fielen In diesem Geschäftsjahr zum Opfer:

1. Fahrsteiger Aug. Schmelz am 20.11.1933
2. Kohlenhauer Hensen Doedens am 14.02.1934

1934/35

Der weiteren günstigen Absatzverhältnisse wegen, wozu die steigende Entwicklung der deutschen und auch der Weltwirtschaft beitrug, konnte die Belegschaft wiederum vermehrt werden. Die Löhne und Gehälter wurden durch diese Aufwärtsentwicklung günstig beeinflusst. Über Tage begann man mit den Fundamentierungsarbeiten für das neue Schachtgerüst des Schachtes III.

Im Geschäftsjahr **1934/35** erlitten den Bergmannstod:

1. Schachtschlepper	Wilh. Elschen	31.10.1934
2. Kohlenhauer	Ernst Wiese	20.12.1934
3. Sohießmeister	Heinr. Osterfeld	02.02.1935
4. Kokereiarbeiter	Joh. Adamski	19.03.1935
5. Kohlenhauer	Peter Schaadt	11.04.1935

1935/36

Das vorhandene Fördergerüst des Schachtes III wurde mit Rücksicht auf die spätere neu, anzulegende Hängebank und Sieberei durch ein neues Fördergerüst ersetzt und dieses in Betrieb genommen.

Bau des neuen 52,4 m hohen Fördergerüstes Schacht III

Schacht III/IV hat in diesem Geschäftsjahr den Tod von 2 braven Kameraden zu beklagen:

1.Schachtanschläger	Eduard Becker	20.04.1936
2.Schlepper	Waldemar Hinz	29.02.1936.

1936/37

Am 18. August 1936 verstarb der langjährige verdienstvolle technische Leiter der Klöckner-Werke AG, Herr Bergassessor van Bürck, der im Jahre 1907 auf Königsborn eintrat. Vor der Fusion mit den Klöckner-Werken war Herr Assessor van Bürck lange Jahre alleiniges Vorstandsmitglied der damaligen Aktien- Gesellschaft Königsborn und Geschäftsführer der Saline Königsborn. Außerdem bekleidete er seit 1913 das Amt des Repräsentanten der Gewerkschaft Bramey.

Herr Bergassessor van Bürck war in allen Zweigen des Betriebes ein durchaus sparsamer Haushalter und seinen Untergebenen ein gütiger, stets hilfsbereiter und daher allseits beliebter Vorgesetzter.

Herr Bergassessor Wiebe trat am 1. Oktober 1936 in den Ruhestand und verlegte seinen Wohnsitz nach Dortmund. Herr Assessor Wiebe übernahm die Betriebsleitung der Zeche Königsborn im Jahre 1930, nachdem er zu diesem Zweck von Rauxel nach Königsborn versetzt worden war. Er trat im Jahre 1913 in die Dienste der Gewerkschaft Bramey ein.

Als Nachfolger des Herrn Bergassessor Wiebe übernahm die Betriebsverwaltung der Zeche Königsborn, zunächst vertretungsweise, der Führer der Zeche Werne, Herr Bergassessor von Bardeleben.

Zu Pfingsten 1937 (16. und 17. Mai) wurde ein Großförderstapel in der 4. östlichen Abteilung, Südflügel zwischen der 3. und 2. Sohle mit einer maschinellen Einrichtung (elektrische Koepeförderung) ausgerüstet und dem Betrieb übergeben.

Die tägliche Leistung soll 1000 Tonnen betragen.

Den unvermeidlichen Gefahren der bergmännischen Arbeit fielen in Geschäftsjahr **1936/37** zum Opfer:

1. Kohlenhauer	Paul Werner	15.08.1936
2. Gesteinshauer	Cäsar Targhetta	17.03.1937
3. Kohlenhauer	Friedr. Schmidt	07.06.1937

Mit der fortschreitenden Entwicklung der Schachtanlage war auch eine Vermehrung der Belegschaft notwendig, die in den Jahren **1928/29** ihren Höhepunkt erreichte. Der allgemeine wirtschaftliche Rückgang in den Jahren 1930 - 1933 führte dagegen zu einer erheblichen Verminderung unserer Gefolgschaftsmitglieder.

Um der Gefahr einer Überalterung der Belegschaft entgegenzutreten, soll die vermehrte Aufnahme von Jugendlichen gefördert und diese durch Schulung und Ausbildung in Anlernwerkstätten als Nachwuchs herangebildet werden.

Zu diesem Zweck wurde mit dem Bau einer Anlernwerkstatt begonnen.

1937/38

Die anhaltende gute Geschäftslage ermöglichte eine Steigerung der Förderung um ca. 20 % gegenüber dem Jahr 1936.auf 1 044 093 t.

Die Belegschaft wurde dementsprechend vermehrt und hat am 1. Juli 1938 einen Stand von 2 200 Mann erreicht.

1938

Hatte man bisher das Überschussgas zur Beheizung der Dampfkessel verwendet, wurde jetzt ein Anschluss an die Ferngasleitung hergestellt. Für die Gasabgabe erforderliche Kompressionsanlage, Entschwefelung und Gasdruckreinigung wurden im August 1941 in Betrieb genommen. Hiermit konnten jährlich 100 Millionen qbm Gas an die Ruhrgas verkauft werden.

1938/39

Herr Markscheider Weber, der seit 1901 die Markscheiderei der Zeche Königsborn leitete, verstarb am 18.3.1939. Seine Nachfolge übernahm ab 1.5.1939 Herr Markscheider Thiele.

Für beide Schachtanlagen wurde eine Werkskapelle mit dem Sitz in Altenbögge gegründet. Die Kosten zur Anschaffung der Instrumente und Uniformen betrugen 3200 RM. Zum Leiter wurde Herr Emil Müntel ernannt.

1939

Auf Schacht 2 wird die Brikettanlage stillgelegt.

Parallel mit dem 1924 begonnenen Ausbau der Tagesanlagen konnte die Förderung ständig gesteigert werden. Im Jahre 1938 wurden erstmals 1,8 MIO Tonnen gefördert. Um einen weiteren gesicherten Absatz für die Förderung zu erhalten, wurde der Bau einer Verbindungsbahn zu dem Elektrizitätswerk der VEW in Stockum geplant.

Am 10. Oktober des Jahres konnte mit dem Bau der 17 km langen Strecke begonnen werden. Durch diese Bahn wurden die Anlagen Königsborn 3/4, Königsborn 2/5 und die ebenfalls zum Köckner Konzern gehörige Zeche Werne miteinander verbunden. In Werne hatte die Bahn einen Anschluss an die Werne- Bockum- Höveler Eisenbahn und damit auch an das Steinkohlekraftwerk „Gersteinwerk“ der VEW. Über diese Bahn, die 1942 in Betrieb ging, wurden arbeitstäglich bis 3000 t schwer aufzubereitende Feinkohle zur Verstromung an das Gersteinwerk geliefert. Diese Transporte wurden mit zecheneigenen Waggons und Lokomotiven durchgeführt. Gleichzeitig wurde über diese Bahn ein Teil der auf der Zeche Werne geförderten nur schwer verkaufbare Gasflammkohle der Kokerei Königsborn 3/4 zur Verkokung zugeführt.

1939/40

Am 1.September 1939 ist der zweite Weltkrieg ausgebrochen. Viele Belegschaftsmitglieder wurden zur Wehrmacht eingezogen. Mehr denn je werden Kohlen für die gesamte Wirtschaft benötigt. Die Förderung wird nicht nur gehalten, sondern darüber hinaus durch Verfahren von Überstunden und Sonntageschichten wesentlich

gesteigert. Am 1.10.1939 wird mit dem Bau einer Verbindungsbahn zwischen Königsborn III / IV über Schacht II nach Zeche Werne begonnen.
Herr Bergassessor von Bardeleben, der seit dem 1.10.1936 die Zeche Königsborn leitete, tritt ab 1.7.1940 aus unseren Diensten aus. Gleichzeitig verlässt auch Herr Betriebsinspektor Schäfer die Zeche Königsborn. Sein Nachfolger wird Herr Inspektor Scheer von der Zeche Werne.
Mit dem Bau einer 4. Koksofenbatterie wird am 1.10.1939 begonnen. Eine Ferngasleitung, die an die Ruhrgasleitung angeschlossen wird, ist am 1.6.1940 fertiggestellt.
Die Anlernwerkstatt zur Ausbildung unseres bergmännischen Nachwuchses wird am 1.5.1940 dem Betrieb übergeben.

1940/41

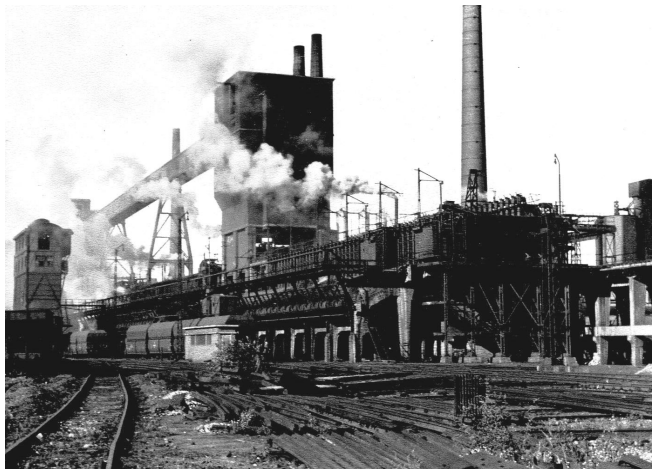
Am 1.8.1940 übernimmt Herr Bergassessor Maiweg von der Zeche Werne die Leitung der Zeche Königsborn. Herr Markscheider Thiele scheidet am 1.10.1940 aus unseren Diensten aus. Sein Nachfolger wird mit dem gleichen Tage Herr Markscheider Kremer vom der Zeche Werne.
Ein Turbokompressor von 40 000 cbm Leistung wurde am 1.6.1941 im Kraftwerk aufgestellt.

Kesselanlage Leistung 120-130 t/h, Dampfdruck 20 atü, Dampftemperatur 380°C

Kraftzentrale mit Generator, 2 Kompressoren und Schaltanlage

1941

Inbetriebnahme der Batterie 4 und des zweiten Kohlenturmes, sowie der Bandbrücke zwischen beiden Kohletürmen.



Kokerei mit Kohlentürmen

Den unvermeidlichen Gefahren des Bergbaus fielen in der Zeit vom 1.7.1937 bis 1.7.1941 folgende Arbeitskameraden zum Opfer:

1. Jungbergmann	Friedrich Böttcher	13.07.1937
2. Hauer	Ewald Busch	01.10.1937
3. Reviersteiger	Heinrich Haske	02.11.1937
4.Lehrhauer	Karl Schneider	11.01.1938
5.Hauer	Hans Krieg	28.01.1938
6.Hauer	Paul Wibbeling	05.04.1938
7.Hauer	Walter Kurrat	12.10.1938
8.Zimmerhauer	Friedrich Wetjen	18.10.1938
9.Hauer	Karl Hahne	21.11.1938
10.Gesteinshauer	Wilhelm Bretländer	22.11.1938
11.Hauer	Ernst Föst	18.12.1938
12.Hauer	Gustav Theimann	03.02.1939
13.Hauer	Wilhelm Albrecht	18.02.1939
14.Hauer	Friedrich Schüls	11.03.1939
15.Anstreicher	Heinrich Haitzlässer	25.06.1939
16.Hauer	Ernst Rolf	30.05.1939
17.Schlepper	Robert Nitsche	30.05.1939
18.Hauer	Friedrich Kaiser	30.05.1939
19.Hauer	Friedrich Bettermann	30.05.1939
20.Einstäuber	Karl Gothe	30.05.1939
21.Schießmeister	Wilhelm Markgraf	30.05.1939
22.Lehrhauer	Richard Sälzer	10.06.1940
23.Fahrsteiger	Karl Potten	03.12.1940
24.Hauer	Heinrich Stellbrink	12.07.1941

Die unter 16 - 21 genannten Kameraden starben infolge einer Schlagwetterexplosion auf der 3. Sohle, 4.östliche Abteilung, Muldensüdflügel, Flöz Wilhelm.

1941/42

Im Oktober 1941 wurde mit der Montage einer Bergebrechanlage auf der 4. Sohle Schacht IV begonnen. Die Verbindungsbahn zwischen Königsborn III/IV und Königsborn II bzw. der Zeche Werne wird am 1.5.1942 dem Betrieb übergeben. Es besteht nun eine direkte Verbindung zwischen den Zechen Königsborn und Werne.

Im Mai 1942 trafen die ersten russischen Kriegsgefangenen zur Arbeitsleistung im Untertage- und Übertagebetrieb hier ein. Sie wurden in Baracken am Ledigenheim untergebracht. Die Belegschaft hat sich auf 2 657 einschließlich 57 Russen erhöht. Die Förderung betrug im Geschäftsjahr 1 308 320 t. Dieses bedeutet gegenüber 1936 eine Steigerung um 36 %.

In Rünthe überquerte die Bahn den Datteln-Hamm Kanal

1942

Die Teufarbeiten am Schacht 5 werden wieder aufgenommen

1942/43

Um im Gemeindebezirk Altenbögge bzw. Bönen den Einwohnern, zum größten Teil Bergarbeiterfamilien, einen wirklichen Schutz bei Fliegerangriffen zu bieten, entschloss sich die Zechenverwaltung, beschleunigt einen bombensicheren Luftschutzstollen zu bauen. Dieser Luftschutzstollen liegt ca. 18 m unter der Tagesoberfläche im Mergel. Seine Länge beträgt ca. 480 m bei einer Breite von 2,80 und Höhe von 2,20 m. Er bietet Raum für 3500 bis 4000 Personen. Von 3 Stellen, und zwar auf dem Zechenplatz, in der Mittelstraße und an der Bismarck-straße, wurden die Arbeiten als Gegenortbetriebe in Angriff genommen. Starke Wasserzuflüsse behinderten die Arbeiten sehr. Im Oktober 1943 wurde dieser größte Stollen im Kreise Unna zur Benutzung freigegeben.

1943/44

Die Kriegslage wird immer ernster, die Luftangriffe auf das Industriegebiet werden immer häufiger. Die Belegschaft von Übertage muss während der Schicht mehrere Male die Zechenbunker aufsuchen. Die moralische Wirkung beeinflusst natürlich auch die Höhe der Förderung. Bei einem Flieger-Großangriff kamen beim Ansturm auf den Tiefbunkereingang Bismarckstraße mehrere Menschen zu Tode.

Von den Auswirkungen des zweiten Weltkrieges blieben auch die Königsborn Anlagen nicht verschont. In den ersten Kriegsjahren konnten die angelaufenen Bauvorhaben planmäßig beendet und die Kohlenförderung laufend gesteigert werden. Im Jahre 1943 erreichte die Förderung erstmals eine Höhe von 2 153 280 Tonnen. Davon wurden 747 586 Tonnen auf der Anlage 2/5 und 1 405 694 auf der Anlage 3/4 gefördert. Im März 1945 wurden die Tagesanlagen Königsborn 1 und Königsborn 3/4 durch Luftangriffe stark beschädigt

1944/45

Am 27.3.1945 nachmittags wurden die Tagesanlagen und die Umgebung durch ein feindliches Bombengeschwader mit schweren Bomben belegt. Dabei wurden das alte Betriebsgebäude vollständig zerstört, die Waschkaue, Magazin und Werkstattgebäude schwer beschädigt. Schachtgebäude und Fördermaschine blieben unversehrt. Ein wesentlicher Förderausfall war nicht zu verzeichnen. Zwei Tote waren zu beklagen.

Anfang April wird ein Teil des Industriegebietes von Engländern und Amerikanern besetzt; unsere Schachtanlage am 9. April 1945. Jede Arbeit ruhte mit Ausnahme der Inbetriebnahme des Kesselhauses und der Wasserhaltung. Nach 10 Tagen wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Alle standen unter dem Eindruck des verlorenen Krieges.

Während die Förderziffer im Januar 1945 noch 110 866 t betrug, fiel sie im April auf 4 418 t, im Mai auf 15 201 t und im Juni 1945 auf 19 659 t.

Zu erwähnen ist noch, dass vor Wiederaufnahme der Arbeit in einer Belegschaftsversammlung der bisherige Vertrauensrat abgesetzt und ein neuer Betriebsrat eingesetzt wurde.

Mitte Juni entschloss sich die Besatzungsbehörde, den Bergleuten eine zusätzliche Verpflegung zu geben.

Den Bergmannstod starben vom 1.7.1941 bis 1.7.1944:

Hauer	Walter Koerdt	15.08.1941
Hauer	Valentin Sikora	20.10.1941
Hauer	Heinrich Lind	15.12.1942
Hauer	Alfred Kervin	10.01.1942
Hauer	Otto Hoppe	10.05.1942
Hauer	Otto Kleff	15.06.1942
Hauer	Albert Teßling	01.07.1942
Lehrhauer	Josef Loos	01.10.1942
Lehrhauer	Karl Schuhmann	10.12.1942
Hauer	Stephan Otto	10.03.1942
Hauer	Theodor Nisse	15.04.1943
Hauer	Wilhelm Brettländer	10.08.1943

Hauer	Karl Omansik	10.08.1943
Hauer	Heinrich Schürkamper	01.10.1943
Hauer	Heinrich Liedke	05.10.1943
Hauer	Otto Schönwald	08.10.1943
Hauer	Gustav Goldschmied	10.01.1944
Hauer	Heinrich Marre	20.02.1944

1945/46

Auf unserer Schachtanlage wurde Ende Juli 1946 eine Werksküche eröffnet und es wurden täglich über 2000 Essen ausgegeben.
Während auf den meisten Schachtanlagen des Ruhrgebietes die deutsche Verwaltung entfernt wurde, waren wir in der glücklichen Lage, unsere Betriebsleitung zu behalten.

1945

Am Schacht 5 wurde die 458 m Sohle erreicht, danach wurden die Teufarbeiten erneut eingestellt.
Nach Beendigung des Krieges kamen die Königsborn Zechen schrittweise wieder in Gang und es begann der Wiederaufbau der zerstörten Anlagen.
Im Grubenbetrieb bahnte sich eine neue Entwicklung an. Waren von der Aufnahme der Kohleförderung im Jahre 1880 bis zum Jahre 1945 alle Kohlen aus steil-und halbsteil gelagerten Flözen gefördert worden, so wurden sie erstmals bei der Auffahrung der 5. Sohle (726 m) flachgelagerte Flöze angefahren.
Es musste ein Teil der Belegschaft von der steilen auf die flache Lagerung umgestellt werden.
Beim Abbau dieser Flöze konnten durch Einsatz von Panzerförderern, eisernem Grubenausbau und Einsatz eines Kohlenhobels die Kohlengewinnung von Handbetrieb auf mechanische Gewinnung umgestellt werden.

1946/47

Am 1. Juli 1946 wurden die Königsborn- Schächte zusammen mit Zeche Werne von den übrigen Klöckner- Zechen gelöst und zu einer neuen Schachtgruppe mit dem Namen „Klöckner- Werke Steinkohlenbergwerke Königsborn- Werne“ zusammengefasst. Leiter dieser Schachtgruppe wurde Herr Bergassessor Maiweg.

Aus Schleswig- Holstein, Baden und Bayern kamen junge, bergfremde Männer in das Ruhrgebiet, um bei der Steigerung der Kohlenförderung mitzuwirken. Auch auf unserer Schachtanlage wurde ein großer Teil dieser Leute angelegt. Die Belegschaft stieg auf 2600 Mann.

Die erhoffte Kohlenförderung wurde jedoch bei weitem nicht erreicht. Die Überwindung der großen Umstellung und die Aneignung der bergmännischen Arbeiten erforderten viel Zeit. Weiter dienen das Punkt- System und die Care-Paket- Aktion der Fördersteigerung.
Die erhebliche Steigerung der Kohlenförderung in den Geschäftsjahren 1942/43 und 1943/44 war kriegsbedingt und auf die gesteigerte Mehrarbeit, Überstunden und Sonntagsschichten zurückzuführen.
Vergleichszahlen der Kohlenförderung von 1938/39 - 1947:

1938/39	1 056 833 t
1939/40	1 085 990 t
1940/41	1 238 504 t
1941/42	1 288 303 t
1942/43	1 366 490 t
1943/44	1 444 393 t
1944/45	964 883 t
1945/46	538 742 t
1946/47	730 951 t

1945, das Jahr des Zusammenbruchs, zeigt einen nie gekannten Tiefstand der Förderung.

1947/48

Das Jahr 1947/48 stand ganz unter dem Zeichen des Wiederaufbaus zerstörter Tagesanlagen. Die Waschkaue, die 1945 arg beschädigt war und sich außerdem durch Zugang von Neubergleuten als viel zu klein erwies, wurde durch einen modernen Bau ersetzt und im Juli 1948 seiner Bestimmung übergeben. Zur besseren Versorgung von Pressluft, die immer mehr durch die steigende Mechanisierung unter Tage benötigt wird, erbaute man einen neuen Kompressor mit 100 000 Kubikmeter Leistung.
2 Kessel wurden von 18 auf 32 t Leistung umgebaut.
Um bei der Kohlengewinnung, besonders in der flachen Lagerung, einen schnellen und bequemen Ausbau zu schaffen, wurde auf Anregung von Direktor Scheer und Fahrsteiger Dragon die sog. Scheer- Dragon- Kurzkappe eingeführt. Schon vorher hatte Masch. Direktor Ruhl eine Kurzkappe konstruiert, deren Eigenschaften dem oben erwähnten Zweck entsprechen.
Beide Systeme, die patentiert sind, gewährleisten am Kohlenstoß eine stempelfreie Reihe und sind wegen der Einfachheit des Anbringens wohl nicht zu überbieten.
Das Gesundheitshaus wird stark vergrößert. Es wurde an der westlichen Seite des

Zecheneingange nach modernen Gesichtspunkten neu erbaut. Sämtliche medizinischen Bäder, Stangerbäder, Inhalationen, Höhensonne und Massage können dort verabfolgt werden.
Herr Inspektor Scheer wurde am 1.4.1948 zum Betriebsdirektor ernannt.
Die Förderung betrug im Geschäftsjahr 1947/48 : 897 182 t.

1947 bis 1952

Mit dem Anlaufen der Förderung wurden die zerstörten Tagesanlagen aufgebaut. Bis 1949 konnten die Kriegsschäden an den Kauen, Werkstattgebäuden und Kokereianlagen restlos beseitigt werden. 1947 erfolgte die Modernisierung der Aufbereitungsanlage, Sieberei und Hängebank in der Anlage 3/4. Es wurden im Kraftwerk zwei Wanderrostkessel 40 T/h, ein Turbokompressor 100 000 qbm/h und ein Turbogenerator von 20 MW erstellt.

1948/49

Die Lage auf dem Wirtschaftsmarkt verschlechtert sich weiter, mangelnde Kaufkraft und Ernährung lassen die Förderleistung sinken. Sie betrug im Geschäftsjahr 1948 / 49 : 1 006 670 t
Am 20. Juni 1948 wird die Währungsreform durchgeführt. Sämtliche Guthaben werden im Verhältnis 1 / 10 abgewertet. Jedem Einwohner des Bundesgebietes werden 40 DM für den Lebensunterhalt ausgezahlt.
Durch die Normalisierung der Wirtschaft nahm auch die Teilnahme an der Werksverpflegung ab, so dass ab 1.4.1949 der Küchenbetrieb eingestellt wurde.
Kurz vor Kriegsschluss wurden die Werkstätten, Betriebsbüros und das Magazin durch Feindeinwirkung fast vollständig zerstört.

Mit dieser Tagesration an Lebensmitteln musste ein Bürger nach dem Krieg auskommen

In der Gemeinde Bramey machten sich starke Bodensenkungen bemerkbar, so dass weite Flächen, besonders in Regenperioden, unter Wasser standen. Insbesondere die Besitzungen Lohmann und Speckenwirth hatten arg darunter zu leiden. Der

Lippeverband begann daher mit der Verlegung des Sesekebettes an dieser Stelle um ca. 100 m nach Norden.

Auch die verlegte Seseke führte Hochwasser

1949/50

Da die Bergebrechanlage auf der 4. Sohle den Ansprüchen nicht mehr genügte, wurde mit dem Bau einer neuen Anlage über Tage begonnen.
Der Wiederaufbau über Tage nimmt seinen geplanten Fortgang. Die Wäsche, zum Teil veraltet, wird überholt. Zwischen Hängebank Schacht III und Hängebank Schacht IV wurde ein Verbindungsstück eingebaut, um der Belegschaft einen zugfreien Weg von und zum Schacht zu schaffen.
Zur Unterbringung von Reserve- Maschinenteilen wurde ein großes Lager errichtet.
Da auf Schacht II eine zentrale Lehrwerkstatt für beide Schachtanlagen besteht, müssen die Berglehrlinge von Altenbögge zu ihrer Ausbildung nach Schacht II, auch die Jungbergleute unter Tage müssen zum Berufsschulunterricht dorthin.

Das größte Ereignis des Jahres 1949 war wohl die Jubiläumsfeier der Zeche Königsborn. Schacht 1 konnte das 75 jährige Bestehen, Schacht II das 60 jährige und Schacht III/IV das 50 jährige Bestehen feiern. Auf Schacht 1 wurde am 28.6.1874 der erste Spatenstich gemacht.
Am eigentlichen Festtag *war* der Eingang zur Schachtanlage und zur Waschkaue festlich geschmückt.

An der Markenkontrolle hing eine Bekanntmachung, in der die Verwaltung der Belegschaft den Dank aussprach für ihre geleistete Arbeit und ihre Treue zum Werk. Jedes Belegschaftsmitglied erhielt außer einer mit Bildern versehenen Festschrift eine Flasche Trinkbranntwein.
Den Höhepunkt bildete die Feier am 18.12.1949, die mit der alljährlichen Jubilarfeier im Kurhaus Unna-Königsborn stattfand. Unter anderem waren Vertreter der Bergbehörde, der Gewerkschaft und der Stadt Unna erschienen. Im Rahmen dieser Feier wurde als Modell die im Jahre 1799 erbaute erste Dampfmaschine Westdeutschlands, die sog. Feuermaschine, die sich bahnbrechend auf die gesamte damalige Wirtschaft auswirkte, gezeigt. Dieses Modell ist vom Bergbaumuseum in Bochum in mühevoller Kleinarbeit hergestellt worden.
Die Feuermaschine stand zwischen den ehemaligen Gradierwerken Parallel- und Langebau in Vaarsthausen, wo auch heute noch Überreste vorhanden sind.
Herr Bergassessor Maiweg fand herzliche Worte der Begrüßung und gedachte dabei in ehrenden Worten der Kameraden, die in treuer Pflichterfüllung den Bergmannstod starben. Die Betriebsvertreter wiesen darauf hin, dass nach dem furchtbarsten aller Kriege, der uns nur Elend und Not brachte, es Männer unserer Stammbelegschaft waren, die das Werk erhielten und vor willkürlicher Vernichtung schützten.
Im Mittelpunkt des Abends stand die Aufführung des Bergmann- Bühnenstückes „Gottes Segen unverhofft“, gespielt durch die Kath. Laienspielschar Königsborn, verfasst von dem Leiter des Bergbaumuseums Bochum, Herrn Dr. Winckelmann und seinem Mitarbeiter Herrn Raub.
Das Stück spielt um die Zeit vor 60 Jahren, als es auf der Zeche Königsborn 1 kriselte.

<u>Handlung:</u>

Die geförderte Magerkohle machte das Unternehmen unrentabel. Der Vorrat an Kohlen war auch nicht allzu groß, so dass die Zeche stillgelegt werden sollte. Da wagte der damalige Betriebsführer Winter einen hohen Einsatz.
Auf eigene Verantwortung, ohne Wissen der Bergbauleitung, schritt er mit einigen braven Kumpeln zur Durchfahrung des sog. Königsborner Sprunges in der Hoffnung, bessere Verhältnisse zu finden.
Die Störung ist überwunden, Fettkohlenflöze werden gefunden, und somit ist die Zeche gerettet. Die Zeche bekam daraufhin den Namen „Gottes Segen unverhofft“. Dieser wurde nach kurzer Zeit aber fallen gelassen, weil im Ruhrrevier schon eine Zeche gleichen Namens bestand.

Am 1. Januar 1950 wurden Betriebsführer Schleef zum Inspektor und Obersteiger Reisner zum Betriebsführer ernannt.
Auf dem Gebiet der Silikosebekämpfung war „Königsborn“ bahnbrechend. Viel war

schon im Industriegebiet auf diesem Gebiete geleistet worden. Auf der Zeche Königsborn II war es nun der Schlosser Schmidt, der mit unermüdlichem Fleiß, unterstützt durch die Verwaltung, ein Trocken- Absaugegerät erfand, welches wohl allen Ansprüchen gerecht wird.
Das Gerät wurde vom Oberbergamt Dortmund am 5.9.1949 zugelassen. Es trägt den Namen: Trocken- Absaugegerät „Königsborn“ Bauart Schmidt. Hergestellt wird das Gerät von der Firma Hemscheidt.

1950

Im Juni wurde mit den Teufarbeiten für den Schacht Königsborn 6 in der Gemarkung Flierich begonnen. Im Juni 1952 wird die 3. Sohle erreicht und die neu erstellte Lüfteranlage in Betrieb genommen.

Schacht 6 mit Lüfteranlage 1952

Die bisherige Wetterführung genügte nicht mehr der stets steigenden Förderung. Hier musste Abhilfe geschaffen werden. Man entschloss sich daher, im Südflügel des östlichen Baufeldes ca. 300 in östlich des Flericher Sprunges im Grubenfeld der Gewerkschaft Bramey einen Wetterschacht mit einem Durchmesser von 6,50m in vorläufig bis zur 3. Sohle abzuteufen. Hiermit wurde am 1.9.1950 begonnen. Der Wetterweg der östlichen Abteilungen wird dadurch bedeutend kürzer und die Bewetterung entsprechend besser. Nach Fertigstellung des Wetterschachtes soll er als Wetterschacht für das östliche Baufeld dienen.
Der neue Schacht erhält den Namen „Friedrich“ zu Ehren des Direktors Friedrich Scheel (als Anerkennung seiner Verdienste um das Werk).
Die Teufarbeiten am Schacht Friedrich nehmen ihren geplanten Fortgang. Am 15. April 1951 war eine Teufe von 81 m erreicht. Leider wurden die Arbeiten am 17. April jäh unterbrochen. 19 m über der Schachtsohle, zwischen 58,50 m und 65,80 m Teufe, kam das Gebirge (Emscher Mergel) plötzlich in Bewegung, so dass der

Verzug des vorläufigen Schachtausbaus herausgedrückt wurde und ca. 25 cbm Gesteinsmassen in den Schacht stürzten. Von den 10 auf der Schachtsohle befindlichen Leuten wurden 9 verletzt. Nach ihrer Einlieferung in das Unnaer Krankenhaus konnten 6 nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden.

Da ein Weitermauern von der Schachtsohle aus nunmehr mit Gefahren verbunden war, musste der Schacht bis zur Einbruchstelle mit Sand zugefüllt werden. Nach Ansetzen eines neuen Mauerfußes nahmen die Arbeiten wieder ihren regelmäßigen Fortgang.

Der gewählte Betriebsrat besteht aus folgenden Mitgliedern:
Wohlan, 1. Vorsitzender, Stauffenbeil, Knepper, Schmiedel, Pankauke, Schwarz, Maletz, Ape, Gosewinkel, Finger, Krykowski, Drücke, Lang, Thiel, Stickdorn, Wagner, Kötter.

Der Belegschaftsstand bewegte sich in den letzten Jahren wie folgt:

1.Januar	1947 =	3 063,
1.Januar	1948 =	3 732,
1.Januar	1949 =	5 939,
1.Oktober	1950 =	4 112.

Den Bergmannstod starben in den letzten 5 Jahren folgende Kameraden:

Hauer	Adolf Jokisch	26.02.1948
Zimmerhauer	Josef Hirgeist	11.04.1948
Hauer	Emil Kretschmar	14.03.1948
Hauer	Fritz Babel	11.05.1948
Hauer	Helmuth Nofz	03.06.1948
Hauer	Franz Mischke	30.06.1948
Hauer	Leopold Luginski	27.08.1948
Hauer	Ewald Cordt	28.01.1949
Zimmerhauer	Heinrich Darenberg	30.11.1948
Akkufahrer	Heinrich Altena	20.01.1919
Hauer	Arthur Woyke	03.09.1949
Akkufahrer	Hans Kalfari	14.02.1949
Gedingeschlepper	Heinrich Riedel	14.04.1949
Akkufahrer	Ernst Grünewald	25.06.1949
Schlepper	Werner Straßburger	23.09.1949
Zimmerhauer	Wilhelm Lechler	17.10.1949

Gedingeschlepper	Karl Krüger	25.01.1949
Hauer	August Tory	08.02.1949
Gedingeschlepper	Helmut Hoffmann	03.06.1949
Hauer	Wilhelm Baumann	05.10.1949
Hauer	Heinrich Bannert	30.10.1950
Gedingeschlepper	Wilhelm Schänzer	07.12.1950
Akkufahrer	Heinrich Schlüter	12.12.1950

Die Förderung betrug im Geschäftsjahr 1949/50 : 1 144 356 t.

1950/51

Die im Bau befindlichen Neubauten über Tage gehen allmählich ihrer Vollendung entgegen. Die Waschkaue erwies sich wegen der starken Anlegung von Neubergleuten wiederum als zu klein.

Ein Anbau an der nordöstlichen Seite wurde deshalb am 1.5.1951 in Angriff genommen.

Wie sehr das Gesundheitshaus im Jahre 1950 von unseren Belegschaftsmitgliedern in Anspruch genommen wurde, zeigt folgende Aufstellung. Es wurden verabfolgt:

Heissluft:	3 279	Stangerbäder:	1 475	Teilmassagen:	4159
Kohlensäure:	571	Sauerstoffbäder:	54	Ganzmassagen:	480
Kurzwellen:	2 820	Fichtennadelbd:	26	Kopflichtbäder :	569
Höhensonne:	2 235	Inhalationen:	665	Solluxbestr:	374

Frauenverschickung: 56 Kinderverschickung: 86

Um der Wohnungsnot in etwa zu begegnen, setzte 1949/50 in Altenbögge-Bönen eine starke Bautätigkeit ein. Zechenseitig wurden fertiggestellt und bezogen:

in Altenbögge	am Nordkamp:	6	Häuser mit 12 Wohnungen
	am Markt:	4	Häuser mit 8 Wohnungen
Bönen,	Stabys Hof:	11	Häuser mit 10 Wohnungen

Am Bockeldamm baut die Bergmannssiedlung.

Durch die immer mehr auftretenden Bodensenkungen im Bereich der Seseke in den Gemeinden Bramey und Altenbögge trat das Wasser bei größeren Niederschlägen über die Ufer und setzte große Geländeflächen zwischen der Bundesbahn und dem Gut Große-Leege unter Wasser. Vom Lippeverband wurde daher das Flussbett mit einem großen Kostenaufwand in ein höher gelegenes Gebiet östlich der Seseke umgeleitet und durch hohe Dämme eingedeicht. (Erstmalig floss das Wasser am 18.Mai.1951 durch ihr neues Bett.) Hierbei wurden 75 000 m³ Bodenmassen, davon 38 000 m³ Felsmergel, bewegt. Ein automatisches Pumpwerk pumpt das anfallende Tageswasser aus dem alten in das neue Sesekebett.

Hochwasser durch alte Seseke

Die Förderung betrug im Geschäftsjahr 1950/51 : 1 229 522 t.
Davon waren: 7 % = 86 066 t aus dem Muldennordflügel,
20 % = 245 904 t aus dem Muldensüdflügel,
75 % = 897 552 t aus der Mulde.
Belegschaftsstärke am 1.7.1951 einschließlich Kokerei und Nebenanlagen : **4 270.**

1951

Baubeginn der 5. Koksofenbatterie, die am 20.08.1952 fertiggestellt ist. Damit sind 200 Koksöfen von je 11 t Fassungsvermögen vorhanden, mit denen täglich 2 200 t Koks erzeugt werden können.

Da der 1887 niedergebrachte Schacht 2 und die Tagesanlagen in Heeren den Erfordernissen der neuzeitlichen Fördertechniken nicht mehr entsprachen, wurden die schon 1931 begonnenen, aber mehrfach eingestellten Teufarbeiten des Schachtes Königsborn 5 im März 1951 wieder aufgenommen. Gleichzeitig wurde ein 58 m hohes Fördergerüst, zwei neue elektrische Fördermaschinen, Hängebank mit Sieberei und Wagenumlauf, eine neue Schaltanlage, zwei Kompressoren, neue Werkstätten und Kauengebäude erstellt.

Teufgerüst Schacht 5

1951 /52

Im Kurhaus Unna-Königsborn wurden am 21.12.1951 aus den Vermögenswerten der Klöckner- Werke AG zwei Kohle- Einheitsgesellschaften gegründet, und zwar die „Steinkohlenbergwerke Victor- Ickern AG“ in Castrop-Rauxel und die „Bergwerke Königsborn- Werne AG“ mit dem Sitz in Unna-Königsborn.

Zu Vorstandsmitgliedern unserer Gesellschaft wurden bestellt:

Bergwerksdirektor Bergassessor a.D. Siegfried Maiweg, Rünthe, Direktor Gerd Meyer, Unna, Arbeitsdirektor Heinrich Demand, Kamen.

Der gesamte Aufsichtsrat besteht aus folgenden Herren:

1. als Vertreter der Anteilseigner:

Generaldirektor Karl Julius Brabant, Bremen,
Professor Dr.,-Ing. Günter Dorstewitz, Neunkirchen/Sieg,
Bankdirektor Hans Erkelenz, Düsseldorf,
Regierungspräsident n.D. E. Sträter, Düsseldorf,
Rechtsanwalt Dr. Herbert Tilmann, Dortmund

2.als Vertreter der Arbeitnehmer:

Hauer Erich Wohlan, Altenbögge-Bönen,
Platzmeister Stanislaus Michalla, Heeren-Werve,
Erich Eickelberg, Unna,
Dr. Rudolf Quast, Unna
Dr. Heinrich Winkelmann, Bochum,

als sog. 11. Mann und zugleich Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Bankier Waldemar Freiherr von Oppenheim, Köln.

Der bisherige Betriebsdirektor Scheer wird um 6. Oktober 1951 zum Bergwerksdirektor ernannt. Herr Bergrat van Bürck, bisher am Bergamt Hamm, nimmt am 2.Januar 1952 die Tätigkeit als Betriebsdirektor auf der Zeche Königsborn auf.

Am 21. Januar 1952 wurde das erste Flöz im Schacht Friedrich, und zwar Flöz Kreftenscheer unmittelbar unter der Mergelgrenze bei einer Teufe von 309 m aufgeschlossen. Dieses war Anlass zu einer kleinen Feierstunde auf der Schachtanlage.

Die Abteufarbeiten nahmen im Karbongebirge einen schnellen Fortgang.

Am 15. Juni 1952 wurde das Niveau der 3. Sohle erreicht. Um einen baldigen Durchschlag mit der Wetterstrecke in Flöz Ida- Ernestine von der 4. östlichen Abteilung aus zu erreichen, wird der Gegenortsbetrieb aufgenommen.

Am 3. Juli 1952 erfolgte der Durchschlag.

Dieses Ereignis wurde seiner Bedeutung entsprechend in feierlicher Form gewürdigt.

Die aufgefahrene Wetterstrecke von der 4. östlichen Abteilung bis Schacht Friedrich ist rd. 1,4 km lang.

Am 1.8.1952 wurde der Schacht seiner Bestimmung übergeben.

1952/53

Am 12. Dezember 1952 verstarb der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Bergwerke Königsborn- Werne AG, Baron Waldemar von Oppenheim plötzlich im Alter von 59 Jahren.

Am 10.07.1953 übernahm den Vorsitz Herr Bankier Kurt Forberg, Düsseldorf.
Gelegentlich seines Aufenthaltes in der Bundesrepublik stattete der Prinz Seif al Islam, der Führer der Handelsdelegation des Yemen (Arabien) mit seinem Gefolge unserer Schachtanlage am 24.2.1953 einen Besuch mit anschließender Grubenfahrt zur 5. Sohle, 2. westliche Abteilung, Flöz Johann ab.

Einen breiten Raum nahm im Geschäftsjahr das Wohnungsbauprogramm ein. So wurden in dieser Zeit in

Altenbögge	Bogenstraße	3 Häuser mit 15 Wohnungen,
Bönen	Franz Schubert-Str.	1 Haus mit 3 Wohnungen,
Bönen	Blumensiedlung	25 Häuser mit 100 Wohnungen

fertiggestellt. Weitere große Bauvorhaben sind bereits in Angriff genommen.

Betriebsbauten wurden ebenfalls in größerem Umfange hergestellt, so auf der Kokerei und der Nebengewinnung eine Kokskohlenmischanlage und ein Kompressor, am Umspannwerk ein Kühler und am Sägewerk eine Absaugvorrichtung.
An der Mannschaftskaue wurden die letzten Arbeiten zur Vergrößerung ausgeführt, so dass man jetzt von einer vorbildlichen Kaue sprechen kann.

Durch den Abbau entstanden im Bereich der Bundesbahn weitere Senkungen, die in nächster Zeit behoben werden müssen. Um einen reibungslosen Zugverkehr in diesem Senkungsgebiet für die Dauer der Hebungsarbeiten zu gewährleisten, ging man dazu über, einen Damm an der Bundesbahn anzuschütten, um auf diesem die notwendigen Ausweichgleise verlegen zu können.

Der Holzplatz wurde zwischen Bundes- und Zechenbahn stark vergrößert.

Holz- und Lagerplatz

Die Belegschaftsstärke betrug am 1. Juli 1953 : 4 480 Mann; davon unter Tage 3 104, über Tage 902, Kokerei 277 und Bauabteilung 197 Mann.
Reinförderung im Geschäftsjahr 1952/53 : 1 341 845 t.

In der Zeit von 1.11.1950 bis 30.6.1953 starben den Bergmannstod:

Lehrhauer	Karl Schlieper	28.11.1950
Kokereimeister	Karl Kettler	22.02.1951
Hauer	Karl Becker	21.03.1951
Hauer	Joh. Heike	22.03.1951
Lehrhauer	Hermann Thewes	20.07.1951
Schlepper	Herbert Fricke	04.08.1951
Lehrhauer	Karl Hossinger	14.11.1951
Elektriker	Horst Hüsing	07.12.1951
Hauer	Stan. Walkowiak	13.09.1952
Hauer	Karl Keller	01.12.1952
Hauer	Wilh. Kamlnski	05.03.1953
Hauer	Wilh. Omansick	09.05.1953
Schlosser	Friedrich Schmidt	24.06.1953

1953/54

Da die Ruhrgas AG, an die wir unser Gas abführen, auf einer höheren Kompression besteht (bisher 12,5 atü)~ wurde im September 1952 mit dem Bau von zwei neuen Gaskompressoren mit einer stündlichen Leistung von je 20 000 cbm und einem Druck von 25 atü begonnen. Ein Kompressor wurde im Februar 1954, der zweite am 25.März 1954 in Betrieb genommen.

Nach fast zweijährigem etappenweisem Bau wurde die neue Waschkaue am 1. März 1954 endgültig fertiggestellt. Sie bietet Platz für 4200 Mann unter Tage, 400 Mann über Tage, 200 Jugendliche und 50 Versehrte. Die Wände sind bis zur Decke mit weißen Fliesen ausgelegt, so dass die Reinigung schnell und sauber stattfinden kann. *(Umbau Waschkaue auf Königsborn 3/4 zur Schwarz- Weiß- Kaue mit 4 850 Plätzen)*

Für die Stromversorgung nach Schacht II /V (60 000 Volt, Leistung 7 500 kW) wurde das Umspannwerk erweitert, und am 15.10.1953 seiner Bestimmung übergeben.
Der Wohnungsbau wurde auch in diesem Jahr in verstärktem Maße weiter gefördert.
So entstanden in der Gemeinde Altenbögge durch die Siedlungs-. und Wohnungsbau GmbH (Klöckner-Werke) 7 Häuser mit 32 Wohnungen, in der Gemeinde Bönen durch die Ruhr- Wohnungsbau AG 86 Häuser mit 188 Wohnungen. Letztere wurden durch Gewährung von Werksdarlehen mitfinanziert. Weitere größere Bauvorhaben sind in Angriff genommen bzw. geplant.

Die Belegschaftsstärke betrug am 1.7.1954: 4 354 Mann, davon unter Tage 3 008, über Tage 883, Kokerei 282, Bauabteilung 181 Mann.
Im Geschäftsjahr 1953/54 betrug die Förderung 1 268 826 t.

Im April 1954 konnte die Förderung von Schacht 2 zu der Neuanlage Schacht 5 verlegt werden.

Tagesanlage Schacht 5 (1954)

1954- 1956

Über Tage

Im Hinblick auf die unzureichende Reserve an elektrischer Energie des Kraftwerks Königsborn III/IV wurde im Rahmen des mit der STEAG (Steink.Elektr.AG) geschlossenen Vertrages der gegenseitigen Stromlieferung gemeinsam mit den VEW in Weddinghofen ein Umspannwerk gebaut und im Oktober 1955 in Betrieb genommen. Wegen der ungenügenden Unterbringung der Betriebsräume im Kohlenturm, der Vergrößerung des Labors und der Erstellung eines neuzeitlichen Gasschutzgeräteraumes wurde in der Bauzeit Januar 1955 - Mai 1956 ein Kokereibetriebsgebäude errichtet. Eine Schwachgasgeneratorenanlage zur Erzeugung von Schwachgas wurde zunächst für 3 Batterien errichtet und ab 21. November 1955 in Betrieb genommen. Die Anlage dient der Mehrabgabe an die Ruhrgas AG. Da bei der bisherigen Verladung der Nusskohle der Gehalt an Abtrieb und Unterkorn zu groß war, wurde die Nusskohlenverladeanlage nach modernsten Gesichtspunkten umgebaut und ab April 1956 in Betrieb genommen. Seit Februar 1955 ist auch der neue Landabsatz mit Bunker für Kohle und Koks fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die bisherige Anlage war getrennt und veraltet.
Durch eine weitere Vergrößerung des Fahrradschuppens können 1990 Fahrräder und

706 Motorräder untergestellt werden. Parkplätze für Autobusse und Personenwagen der Belegschaft wurden angelegt. Die Vergrößerung des Holzplatzes reicht nun bis zur Lenningser Straße in Werve.
Im Gesundheitshaus wurden im Geschäftsjahr 1954/55 an Bädern aller Art und Massagen 1214 Heilmaßnahmen verabfolgt.
Alle Neuanlegungen werden im Gesundheitshaus auf der Schachtanlage II/V untersucht. Lehrlinge und jugendliche Arbeiter werden bis zum vollendeten 18. Lebensjahr seitens des Werkes in 1/2 jährlichen Reihenuntersuchungen erfasst. Die Röntgenuntersuchungen bei Untertagetätigkeit der Berglehrlinge ab 16. Lebensjahr erfolgen jährlich bis zum vollendeten 18. Lebensjahr. Sodann gilt für alle Untertagebeschäftigten die laufende Silikoseuntersuchung, auf Grund der MV 308, die alle 3 Jahre wiederholt wird.
Auch die Aufgaben der Werksfürsorge haben durch die Betreuung der Familien, insbesondere bei Krankheit und wirtschaftlicher Notlage, sowie Verschickung der Frauen und Kinder, einen derartigen Umfang angenommen, dass für jede Anlage zwei Werksfürsorgerinnen tätig sind.
Unsere Jubilare erhalten bei 25-jähriger Werkszugehörigkeit eine Taschenuhr, ein Bild von der Anlage und einen Durchschnittsnettolohn, bei 40 Jahren den doppelten Geldbetrag und 12 Arbeitstage Sonderurlaub in einem Ferienheim, bei 50 Jahren besondere Ehrungen.
Jedes Belegschaftsmitglied und auch die Invaliden erhalten die alle zwei Monate erscheinende Werkszeitschrift.
Die 1946 begonnene Urlaubsverschickung ist von Jahr zu Jahr gestiegen und erreichte bis 1955 etwa 10 % der Gesamtbelegschaft (Königsb. und Werne).
Als Erholungsorte dienten:
Bad Meinberg, Ottlar, Edersee, Salzuflen, Melsbach, Neuastenberg und Oberammergau. 750 Berg- und 21 sonstige Lehrlinge verbrachten ihren Urlaub in den Ferienlagern Kirchveischede, Föckinghausen, Kreuth (Tegernsee), Schloss Schönberg (Weinstraße) und Schönberger Strand (Ostsee) und zum Wintersport nach Ottlan.
Außerdem wurden noch 484 Kinder nach Juist, Herrenalb, Berlebeck, Laasphe, Rothenfelde und Borkum verschickt.
Besondere Aufmerksamkeit wurde der Verjüngung des Hauernachwuchses gewidmet. Ein umfangreicher Lehrbetrieb auf den Schachtanlagen über und unter Tage sorgt für Ausbildung und Betreuung der Lehrlinge. Die Ausbildung erfolgt bis zum 16.Lebensjahr in den Anlernbetrieben über Tage und vom 16. Lebensjahr an in Anlerngruppen von 5 - 6 Mann unter Betreuung eines Meisterhauers in den Lehrrevieren. Neben der praktischen Berufsausbildung besuchen die Lehrlinge einmal wöchentlich 8 Stunden die Berufsschule auf der Anlage 2/5. Nach Beendigung der 3-jährigen Lehrzeit wird unter Aufsicht der Bergbehörde die Knappenprüfung abgelegt und durch die Aushändigung des Knappenbriefes der Lehrling zum Knappen erklärt.

Mit 20 Jahren kann er bereits die Hauerprüfung ablegen. Als Belohnung für gute betriebliche und schulische Leistungen werden für Berglehrlinge Skikurse im Sauerland bei 8 Tagen Sonderurlaub bewilligt. Für den im Rahmen des Berufsschulunterrichtes vorgeschriebenen Turnunterricht steht eine werkseigene Turnhalle mit Turngeräten und eine neue Sportplatzanlage zur Verfügung.
Da die Meldungen für die jährliche Ergänzung nun aus dem hiesigen Raum nicht ausreichen, wurden uns vom Landesarbeitsamt Recklinghausen zwei Patenbezirke, und zwar Wolfsburg und Meschede zugewiesen, in denen alljährlich Werbeaktionen durchgeführt werden.

Wohnungsbau.

Auf Grund des "Gesetzes zur Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaus im Kohlenbergbau“ vom 25.10.1951 und den Änderungsgesetzen vom 29.10.1954 wird je Tonne Steinkohle, Steinkohlenkoks und Steinkohlenbriketts 1 DM erhoben. Die aufkommenden Mittel bilden ein Treuhandvermögen der Bundesrepublik und müssen so eingesetzt werden, dass durch den Bau der Bergarbeiterwohnungen möglichst viel Arbeitnehmer im Kohlenbergbau „mit dem Grund und Boden verbunden“ werden. Zu diesem Zweck sind beim Neubau von Bergarbeiterwohnungen, Eigenheime, Kleinsiedlungen, Kaufeigenheime und Wohnungseigentumswohnungen vor den Mietwohnungen zu fördern.
Die Finanzierung eines Eigenheims für Bergbaubeschäftigte erfolgt mit Landesmitteldarlehn, Arbeitgeberdarlehn und Eigenkapital. In werkseigenen Wohnungen wurden im Geschäftsjahr 1954 / 55 8 Häuser mit 37 Wohnungseinheiten und 1955 / 56
9 Häuser mit 46. Wohnungseinheiten erstellt. Für den sozialen Wohnungsbau wurden im Geschäftsjahr 1954/55 137 Häuser mit 178 Wohnungseinheiten und 1955/56 92 Häuser mit 240 Wohnungseinheiten als Eigenheime errichtet.

Unter Tage.

Unter Tage wurde die Mechanisierung weiter fortgesetzt. Der Betrieb wird weiter auf den Abbau der zum größten Teil noch anstehenden steilen Lagerung umgestellt. Außerdem sind zur Verminderung der Kosten in der steilen Lagerung weitere Rückbaustreben eingerichtet worden. Der Rückgang des Bruchbaus und die Verlagerung der Kohlengewinnung aus der flachen in die steile Lagerung bedingt den Einsatz von vermehrtem Vollversatz, welcher gebrochen und gesiebt werden muss.
Zu diesem Zweck ist auf der 5. Sohle eine Bergebrech- und Siebanlage errichtet worden. Auf der 4. Sohle, 4. Östl. Abteilung Muldensüdflügel wurde zur Erschließung der Ess - und Magerkohlenflöze der Querschlag weiter nach Süden getrieben. Die bis Flöz Hauptflöz angefahrenen Flöze erwiesen sich größtenteils als abbauunwürdig.
Zur weiteren Verbesserung in der Wetterführung wurde im Muldensüdflügel der 5. östlichen Abteilung von der 3. zur 4. Sohle ein Gesenk abgeteuft.

Personelles.

Herr Betriebsführer Reisner wurde mit Wirkung vom 20.2.1956 als Betriebsinspektor nach Werne versetzt. Herr Buldy von der Schachtanlage Carolus Magnus wurde ab 6.2.1956 als Betriebsführer für den Untertagebetrieb eingestellt.

Durch Erreichung der Altersgrenze schieden die Herren Kokereibetriebsführer Borgs und Dr. Niggemeyer vom Labor aus unseren Diensten aus Herr Oberassistent Fischer wurde zum Kokereibetriebsführer befördert. Herr Dr. Mertens wurde als Leiter des Laboratoriums am 1. April 1956 eingestellt.

Die Förderung betrug im Geschäftsjahr:
1954/55 1 310 617 t verwertbare und 1955/56 1 305 351 t verwertbare Förderung

Die Belegschaftsstärke betrug am 1.7.1953 4 280 Mann, davon unter Tage 2 953, über Tage 900, Kokerei 284 und Bauabteilung 143, am 1.7.1956 4 307 Mann, davon unter Tage 2 935, über Tage 963, Kokerei 293 und Bauabteilung 116.

In der Zeit vom 1.7.1953 bis 30.06.1956 starben den Bergmannstod:

Hauer	Max Hauschild	05.08.1953
Hauer	Franz Pick	22.10.1953
Hauer	Emil Geldschmidt	23.04.1954
Anschläger	Karl Hillebrecht	31.05.1954
Lehrhauer	Emil Zimmer	29.09.1954
Gedingeschl.	Helmut Dürre	14.10.1954
Lehrhauer	Erich Sielaff	11.12.1954
Steiger	Albert Kittler	09.02.1955
Lehrhauer	Karl-Heinz Voß	01.07.1955
Bahnreiniger	Johann Bahr	04.08.1955
Lehrhauer	Günther Hamann	26.08.1955
Hauer	Ernst Ausleger	27.10.1955
Steiger	Gerh. Speckenwirth	08.02.1956
Hauer	Heinrich Voß	06.03.1956

In der ordentlichen Hauptversammlung vom 28. April 1955 wurde u.a. die Namensänderung der Bergwerke Königsborn-Werne AG in „*Klöckner-Bergbau Königsborn-Werne AG*“ beschlossen. Die Eintragung in das Handelsregister der Gesellschaft erfolgte am 3. Mai.

1957

Ausbau des Kraftwerkes Königsborn 3/4 durch Erstellung eines Hochdruckkessels mit Schmelzkammerfeuerung, Leistung 100 t/h, (4 atü Betriebsdruck, Dampftemperatur 520° C und eines 8,5 MW Generators mit Gegendruckturbine

Kesselhaus mit Hochdruckkesselanlage

1956/57

Über Tage

Um eine gleichmäßige Beschickung zu erreichen und eintretende Betriebsstörungen in der Kohlenaufbereitung überbrücken zu können, wurde ein Rohkohlenwaschbunker für etwa 1400 t Inhalt mit den dazugehörigen Transporteinrichtungen erstellt. Ein neuer 100 t Schmelzkammerkessel mit 85 atü Genehmigungsdruck wurde erstellt, um ballastreiche Kohlen der Zeche Werne zu verbrennen und durch Vorschaltleistung eine Verbilligung unserer Energieerzeugung zu bekommen. Zur Abarbeitung des Dampfes wurde eine Gegendruckmaschine mit 8 MW-Leistung in Betrieb genommen. Diese Maschine wird an Stelle der alten vorhandenen Bergmann-Maschine zum Antrieb des vorhandenen von 6,4 auf 8 MW verstärkten Generators aufgestellt. Der freiwerdende Kondensator wird in der alten Zentrale für die Kondensation des Fördermaschinenabdampfes Verwendung finden. Die veralteten Einrichtungen der Kleinkoksaufbereitungsanlage, die ein einwandfreies Absieben der jeweiligen Kokssorten nicht mehr gewährleisten, wurden außer Betrieb genommen. Als Ersatz wurde eine Groß- und Kleinkoksaufbereitungsanlage für eine Leistung von 150 t/h erstellt. In Verbindung hiermit wurde zur Ablöschung des Kokses ein zentraler Löschturm erstellt. Die neuen Anlagen wurden ab 25.11.56 in Betrieb genommen.

Nach Erstellung der Schwachgasgeneratorenanlage wurde im Zuge dieses Bauvorhabens gleichzeitig ein 15 000 m³ Gasbehälter errichtet und am 11.12.56 in

Betrieb genommen. Der schlechte Zustand des 50 000 m³ Gasometer machte seine Reparatur aus Sicherheitsgründen notwendig. Die Reparaturarbeiten sind inzwischen vergeben und begonnen worden. Die bestehende Kohlenwertstoffanlage reicht für den Durchsatz der anfallenden Gasmengen beim Betrieb von 5 Batterien nicht mehr aus. Es ist daher die Umschaltung der Kohlenwertstoffmenge vom direkten auf das halbdirekte Verfahren in der Ammoniakherstellung in Arbeit. Statt der jetzigen Reihenfolge Teerstrahler, Ammoniakfabrik, Gasvorkühler, Gassauger, Gasschlußkühler, Benzolwascher wird in Zukunft in der Anordnung indirekte Kühlung, Gassauger, Ammoniakfabrik, Gasschlußkühler und Benzolwascher gefahren werden. Eine neue 900er Gasleitung wurde von der Kokerei zum Kesselhaus verlegt.

Unter Tage

Durch erhöhte Anforderungen an die Druckluftenergie wurde im Untertagebetrieb eine verstärkte Elektrifizierung notwendig. In der 2. östlichen Abteilung Muldensüdflügel erfolgte der Einbau einer Blindschacht- Fernsprech- und Signalanlage für eintrümmige Förderung mit Gefäß und aufgebauter Seilfahrtsbühne (Skip), einer Hochspannungsstation für 200 kVA - Transformatoren zum Antrieb von Transportbändern, Wagenvorzieher und Wagenkipper, Beleuchtungsanlagen, Speisung der Signalanlagen und späteren Elektrifizierung auf Ort 2.

Auch in der 5. östlichen Abteilung wurde eine verstärkte Elektrifizierung von Panzerförderern, Transportbändern, Blasversatzmaschinen, Beleuchtungs- und Signalanlagen im Querschlag, Bandstrecken und Streben für den Abbau von Flöz Ida-Ernestine, Mittel- und Nordstreb sowie von Flöz Röttgersbank und Wilhelm durchgeführt. Die Bergebrechanlage auf der 5. Sohle wurde durch Aufstellung einer Entstaubungsanlage mit elektrischem Antrieb eines Ventilators und elektrischer Antriebe für Staubschnecke und Zellenschleuse versehen und in Betrieb genommen.

In der 6. östlichen Abteilung Muldennordflügel wird der Abteilungsquerschlag zur Mulde vorgetrieben.

Nach Fertigstellung der Vorarbeiten an Schacht IV wurde am 20.5.57 mit dem Abteufen von der 5. zur 6. Sohle begonnen. Die Einrichtung der Elektrowerkstatt mit der anschließenden Ladestation auf der 5. Sohle wurde erweitert.

Durch den Einbau von Trägerfrequenz - Wechselsprechgeräten in drei Fahrdrahtlokomotiven sowie einer in der Verteilung am Füllort, wurde eine laufende Verbindung zwischen Lok und Verteiler geschaffen. In Schacht III erfolgte der Einbau einer eigensicheren batterielosen Korbsprechanlage, mit der ein Sprechverkehr vorn Korb zum Maschinisten ermöglicht wird.

Allgemeines

Im Rahmen einer von den Schachtanlagen Königsborn II/V und III/IV in Zusammenarbeit mit der Bergbau- Berufsgenossenschaft veranstalteten Unfallverhütungswoche fand in der Zeit vom 26. März bis 2. April 1957 in der Werkshalle Königsborn III /IV

und deren näheren Umgebung eine Unfallverhütung Ausstellung statt. Die Ausstellung in der blumengeschmückten Werkshalle war unterteilt in eine Abteilung der Berufsgenossenschaft und in eine von unseren Königsborn-Anlagen zusammengestellte Schau. Die Berufsgenossenschaft zeigte in anschaulichen Graphiken und Großfotos, wie durch falsches und leichtsinniges Verhalten Unfälle entstehen können, aber auch wie man es richtig macht und damit Unfälle verhütet.
Eine reichhaltige Auslage von Schutzmitteln aller Art sowie einige Ausbaumodelle ergänzten die lehrreichen bildlichen Darstellungen. Die umfangreiche Ausstellung unserer Schachtanlagen zeigte auf breitem Raum die bis jetzt mit Erfolg eingesetzten Mittel zur Staubbekämpfung von der wissenschaftlichen Forschung im Labor bis zum praktischen Einsatz. Zahlreiche gebrauchsfähige Geräte mit ausführlichen Erläuterungen über ihre Einsatzbereiche gaben dem Betrachter einen Überblick über den derzeitigen Stand der für die Staubbekämpfung geleisteten Arbeit, aber auch die Gewissheit, dass weder Mühen noch Kosten gescheut werden, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Nach Sachgebieten geordnet waren neben den immer wieder empfohlenen bei der Arbeit zu tragenden Schutzmitteln noch folgende Gegenstände ausgestellt: Rettungs- und Wiederbelebungsgeräte, Feuerlöscher, vorschriftsmäßige und fehlerhafte Gezähestücke, Grubenlampen aller Art sowie einige von unseren Berglehrlingen angefertigte Modelle. Weiterhin wurden an zahlreichen allgemeinverständlichen graphischen Darstellungen aufschlussreiche Zahlen über Unfallursachen, Unfallhäufigkeit in den verschiedenen Betrieben sowie über die von Unfällen am meisten betroffenen Körperteile gezeigt. Besonders anziehend wirkten 32 Großfotos von Untertagebetrieben unserer beiden Schachtanlagen, auf denen viele Kumpels sich im Bilde wiedererkannten.
Im Freien unmittelbar neben der Werkshalle war ein großes Strebmodell in natürlicher Größe mit Streckenvortrieben, Zacken- und Schrägstoß aufgebaut, das von den meisten Besuchern mit großem Interesse durchklettert wurde. Die Vorführung einiger auf Unfallverhütung ausgerichteter Tonfilme im Aufenthaltsraum der Grubenwehr zeigte abschließend noch mal eindringlich, wie jedermann sich am besten selbst durch überlegtes Handeln vor Unfällen schützen kann. Die Ausstellung wurde von 7871 Personen besucht.
In diesem Jahr erhielten erstmalig 22 an Silikose erkrankte Belegschaftsmitglieder einen 4- wöchigen Kuraufenthalt in Bad Sooden bei vollem Lohnausgleich.
Jubilare; die 50 Jahre beschäftigt sind, erhalten als besondere Anerkennung einen vier-wöchigen Kuraufenthalt mit Frau in einem unserer Erholungsheime.
Die Urlaubsverschickung erfolgte wie im Vorjahr, auch die Betreuung durch Werksfürsorge und Gesundheitshaus ist unverändert.
Der Wohnungsbau wurde auch weiterhin durch Bereitstellung von Geldmitteln gefördert. 23 Häuser mit 62 Wohnungseinheiten wurden errichtet. Weitere 235 Wohnungseinheiten befinden sich im Bau.

Die Förderung betrug in diesem Geschäftsjahr 1 294 079 t verwertbare Förderung.
Die Belegschaftsstärke am 1.7.57 beträgt 4 295 Mann, davon unter Tage 2 885, über Tage 982, Kokerei 311 und Bauabteilung 117.

Den Bergmannstod starben

am 17.07.56	Lehrhauer	Alfred Scholz
am 09.08.56	Schlepper	Heinz Braun.

1957/58

Über Tage

Die Bundesbahnstrecke Unna-Bönen, die das Senkungsgebiet der 8. östl. Abt, Schacht II/V früher 4. westl. Schacht III/IV durchschneidet, wird zwischen Kilometer 194,2 - 196,2 um etwa 3 m gehoben. Die Arbeiten werden in 2 Bauabschnitten durchgeführt und sollen im Herbst nächsten Jahres beendet sein.
Die Kosten dieser Hebung liegen bei etwa 500 - 600 000, DM.
An der Seseke, westl. der Brücke für die Verbindungsbahn, ist mit dem Bau einer Pumpstation begonnen worden. Eine Kreiselpumpe mit einer Leistung von 75 cbm/h soll das Wasser der Seseke zur neuen Hochdruckkesselanlage leiten und von dort zum Löschen der flüssigen Schlacke dienen. Durch eine 40er Tonrohrleitung wird das Löschwasser durch einen in der früheren Krollmann‘schen Wiese am Schwarzen Weg errichteten 30 x 80 m großen Kühl- und Klärteich in die Seseke zurückgeführt.
Mit dem Bau einer Stückkohlen Brech- und Mahlanlage zur Gewinnung von Kokskohle wurde begonnen.
Im April d.J. erfolgte die Umstellung der Ammoniakfabrik vom direkten auf das halbdirekte Verfahren.

Ansicht 1957 mit den Schächten 3 und 4

Der Kamin der Batterie III musste wegen schwerer Schäden bis auf 9 m abgebrochen und neu aufgebaut werden. Er erhielt im Innern ein neues Futter. Die Kokerei erhielt für Verladezwecke am 24.3.58 einen Coles- Mobilkran im Werte von 110 000,- DM. Auf dem Schmiedeplatz wurde ein Schmiedekran mit einem Radius von 22 m Transporterleichterung aufgestellt und in Betrieb genommen. Ebenso ist die Indienststellung einer Krupp- Nassdampf- Tenderlokomotive mit einem Dienstgewicht von 43 t zu vermerken. Nach Fertigstellung derselben erfolgt der Ausbau der Steiger- und Oberbeamtenkaue. Auf Grund einer Verfügung der Bergbehörde hat jeder einfahrende Bergmann einen CO- Filter mitzunehmen. Aus diesem Grunde wurde eine Filterstation zwischen Lampenstube und Schacht III errichtet, die ab 01.09.58 in Betrieb genommen wird.
Infolge der schlechten Wirtschaftslage lagerten im August 1957 1401 t Koks und 130 t Kohle, bis Ende des Geschäftsjahres, am 30.6.58 = 53 456 t Koks und 3687 t Kohle auf Halde. Da das Betriebsgelände zur Lagerung dieser Mengen nicht ausreicht, wurde eine weitere Fläche aus den Äckern an der Seseke und Verbindungsbahn als Lagerplatz vorgerichtet.
Wegen Absatzmangel wurde am 5.4. und 24.5.58 je eine Feierschicht eingelegt.
Der Wohnungsbau wurde weiterhin gefördert. Es wurden 119 Häuser mit 151 Wohnungseinheiten als Eigenheime an der kath. Kirche in Altenbögge und 26 Häuser mit 68 Wohnungseinheiten in Bönen, Witteborgstr., 2 Häuser mit 12 Wohnungseinheiten in der Lilienstr. als Mietwohnungen errichtet.
Als Werkseigen erstand ein Haus mit 2 Wohnungseinheiten in Altenbögge, Grünerweg. Weitere 179 Wohnungseinheiten befinden sich im Bau.
Erholungsorte für die Belegschaft sind Ottlar, Melsbach, Schieder, Bischhofswiesen und Berchdesgarden (Resten) für 14 Tage und Salzufflen für 3 Wochen.
Durch die Auszahlung von 90 % des Arbeitslohnes im Krankheitsfalle wurde die Werksfürsorge entlastet, so dass die Besetzung mit je 1 Fürsorgerin pro Schachtanlage ausreicht.
Die Kinderverschickung erfolgt wie in den Vorjahren nach Juist, Herrenalb und Berlebeck.
Die Belegschaftsstärke am 1.7.58 beträgt 4273 Mann, davon unter Tage 2861, über Tage 983, Kokerei 518 und Bauabteilung 111.
Die Förderung betrug in diesem Geschäftsjahr 1 247 956 t verwertbare Förderung.

Den Bergmannstod starben

am 05.08.57	Hauer	Helmut Nauher
am 05.09.57	Bahnreiniger	Andreas Priester
am 29.10.57	Akkufahrer	Willi Evels
am 10.04.58	Platzarbeiter	Wilh. Schäfer-Henrich
am 24.06.58	Akkufahrer	Günter Möller

Unter Tage

Beim Tieferteufen von Schacht IV, von der 5. zur 6. Sohle wurde am 3.6.58 die 1000 m Teufe überschritten. Während das Füllort auf der 6. Sohle in einer Teufe vom 967m aufgefahren wurde, erreichte der Schachtsumpf am 13.6.58 eine Teufe von 1007 m. Damit hat Schacht IV die größte Teufe im Bereich der Zechen Königsborn-Werne.

In der Schachtabteilung Muldennordflügel, wurde mit dem Abteufen eines Gesenks zur 6. Sohle begonnen.

Die Mulde in der 6. östl. Abt. V. Sohle wurde erreicht und Flöz Ida-Ernestine in Abbau genommen.

Für die Unterfahrung von Schacht Friedrich auf der 4. Sohle ist mit dem Vortrieb einer Richtstrecke von der 6. östl. Abt. begonnen worden. Bis zum Flericher Sprung führt dieselbe durch Flöz Präsident (etwa 300 m) und weiter (etwa 550 m) im Gestein bis zum Schacht Friedrich. Der Schacht soll im nächsten Jahr von der 3. zur 4. Sohle tiefer geteuft werden.

Die Elektrifizierung im Untertage- Betrieb wurde weiter durchgeführt.

Für die 5. und 6. östl. Abt. 5. Sohle, Muldennordflügel , wurde eine Trafo-Station mit einem Umspanner für 500 KVA zum Antrieb der Förderbänder und Panzerförderer in Flöz Ida-Ernestine, Nord - Mittel- und Südstreb, sowie für Beleuchtungs- und Signalanlagen eingebaut.

Im Südflügel der 5. östl. Abt. Gesenk 4. - 5. Sohle auf Ort 2 ein Umspanner für 200 KVA für elektr. Antrieb von Förderbändern auf Ort 2 und der 4. Sohle, sowie für Beleuchtung und Signalanlage eingebaut.

Die Mulde in der 5. östl. Abt. 5. Sohle erhielt eine Trafo-Station mit Umspanner für 200 KVA für den elektrifizierten Abbau *der* Flöze Ida-Ernestine und Röttgersbank sowie der Versorgung der Beleuchtungs- und Signalanlage. In der 4. östl. Abt. Muldennordflügel, Gesenk 4. - 5. Sohle wurde auf der 5. Sohle eine Trafo -Station mit Umspanner für 200 KVA für den Antrieb eines Ventilators für Sonderbewetterung auf Ort 4 sowie für Beleuchtung von Signalanlage eingebaut.

Personelles:

Herr Bergwerksdirektor Scheer trat am 1. Juli 58 mit Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand. Er kann auf eine 22- jährige Tätigkeit in leitender Stellung bei den Zechen Königsborn und Werne und eine 52-jährige Tätigkeit als Bergmann zurückblicken.

Herr Betriebsdirektor Domke von der Zeche Werne übernahm ab 1.7.58 als Bergwerks-Direktor die Anlagen Königsborn, Herr Bergrat van Bürck mit gleichem Tage als Bergwerksdirektor die Anlage Werne.

1958/ 59

Die Gleishebung der Bundesbahnstrecke Unna- Bönen von km 196,2- 194,6 wurde fortgesetzt.

Das Gleis Bönen- Unna wurde in der Nacht vom 1. zum 2. Februar 1959 auf den Behelfsdamm nach Westen verschwenkt und angeschlossen.

Das alte Gleis wurde aufgenommen, der alte Schotter gewonnen und der Damm aufgeschüttet. Auf diesem Damm wurde das Gleis neu verlegt. In der Nacht vom 5. zum 6. April wurde das Gleis vom Behelfsdamm an das neu verlegte Gleis angeschlossen.

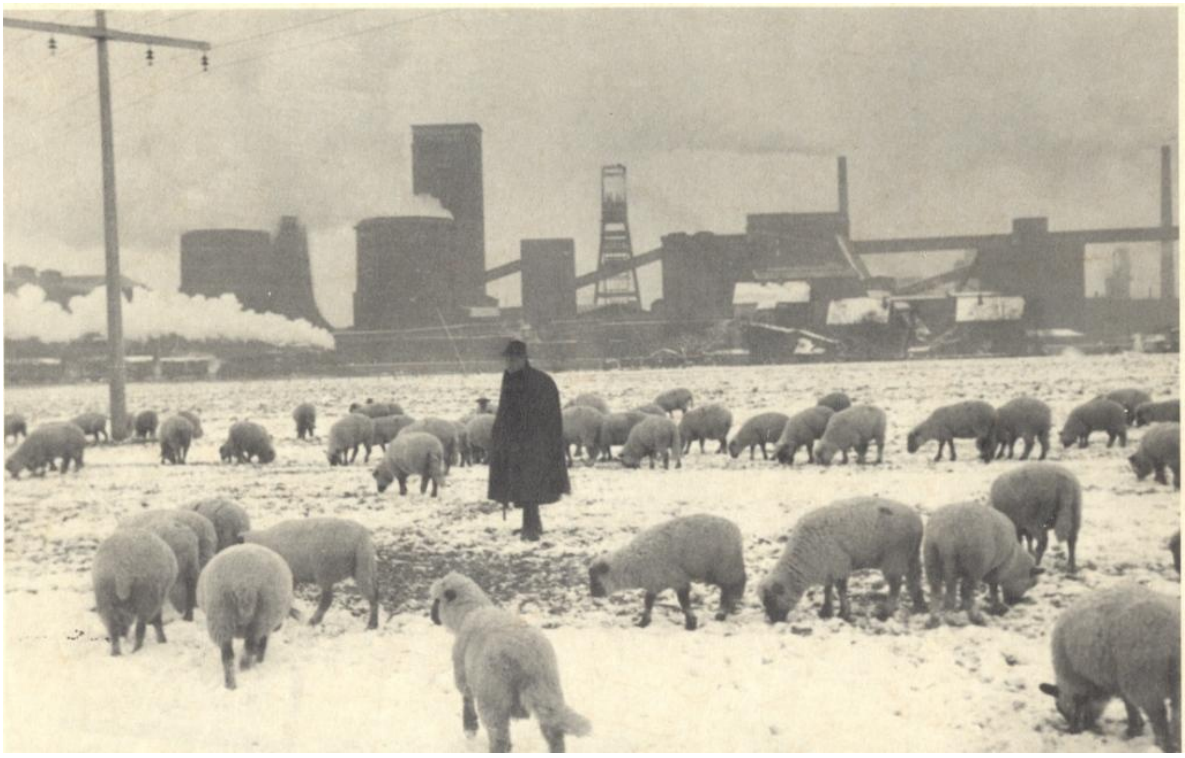
Am 6. April wurden zwei Gleislängen aus dem Gleis Bönen- Unna (Behelfsdamm) ausgebaut und neu verlegt. Das Loch im Überweg Lenningser Straße, entstanden durch die Anhebung des Bahndammes, wurde angehoben.

In der Nacht vom 12. zum 13. April wurde das Gleis Bönen- Unna wieder zurückgeschwenkt und an das Gleis auf dem Behelfsdamm wieder angeschlossen.

Das Gleis Unna- Bönen wurde in der Nacht vom 19. zum 20. April an das Gleis auf dem neuen Damm des ersten Bauabschnittes angeschlossen.

Vom 1. bis 30. April wurde die Lenningser Straße für den gesamten Verkehr gesperrt. In der Zeit vom 20. bis 30. April wurde die Rampe Lenningser Straße angeschüttet, der Bahnübergang für den Verkehr hergerichtet, die Schranken versetzt und an den neuen Schrankenposten angeschlossen. Der neue Schrankenposten wurde am 23. April fertiggestellt und dem Betrieb übergeben.

Am 1. Mai 1959 wurde die Sperrung der Lenningser Straße wieder aufgehoben. Die Hebungsarbeiten werden fortgesetzt.



Zechenanlage und Ansicht von 1959 mit Schafherde

Über Tage

Durch Aufstellung von zwei Bergescheidern in der Sieberei können etwa 40 Arbeiter eingespart und für andere Arbeiten eingesetzt werden. Nach Fertigstellung der Stückkohlenbrechanlage ist nunmehr auch das Bergeschlammbecken seit März des Jahres in Betrieb. Die Restarbeiten an der Erweiterung des Waschkauengebäudes sind ausgeführt. Ende Mai erfolgte die Inbetriebnahme der neuen Steigerkaue. Als weiterer Bauabschnitt wird der Umbau der Fahrsteigerkaue durchgeführt.

Die Belegschaftsstärke am 1.7.1959 beträgt 4.057 Mann, davon 2.704 unter Tage.

Die Förderung betrug in diesem Geschäftsjahr 1 192 256 t verwertbare Förderung.

Auf Halde lagerten 44 896 t Kohle und 109 235 t Koks

Den Bergmannstod starben

am	31.10.58	Lehrhauer	Andreas Kosiol
am	25.11.58	Hauer	Herbert Elsner
am	16. 6.59	Hauer	Heinrich Schoppel
am	17. 6.59	Hauer	Alfred Budde

Unter Tage

Auf der 5. Sohle, Schacht- Abt. Südflügel, wurde im Oktober 1958 mit der Auffahrung einer Richtstrecke zur 2. östl. Abt. begonnen. Die Arbeiten an der Maschinenkammer für das Nordgesenk 5. - 6. Sohle wurden im August in Angriff genommen. 60 m unterhalb der 5. Sohle wurde im März 1959 mit dem Bau eines Unterfahrungsquerschlages Schacht IV - Schacht III begonnen. Im November 1958 erfolgte der Durchschlag im Querschlag 6. Sohle, Schacht - Abteilung mit dem Gesenk 5. - 6. Sohle, Nordflügel.

Die Abteufarbeiten im Schacht „Friedrich“ von der 3. zur 4. Sohle wurden am 1.6.1959 in Angriff genommen. Im Schacht IV wurde eine neue elektr. Schacht- Signal- und Telefonanlage eingebaut. Ein elektr. angetriebener Drehstromförderhaspel in schlagwettergeschützter Ausführung für Güterförderung und Seilfahrt mit einer Leistung von 460 KW, Betriebsspannung 5 000 V wurde in der 5. östl. Abt. Muldennordflügel, Gesenk 4. - 5. Sohle, aufgestellt und das Gesenk mit einer elektr. Blindschacht - Signalanlage eingerichtet. Von der 5. zur 6. Sohle in Schacht IV wurde eine elektr. Blindschacht - Signal- und Telefonanlage eingebaut. Auf der 5. Sohle, 5. östl. Abt.-Querschlag, Mulde, erfolgte der Ausbau einer Umspannstation mit einem Trockentransformator mit einer Leistung von 315 KVA. Die Elektrifizierung des Flözes Wilhelm 5. Sohle, 5. östliche Abt., Mulde, Mittelstreb westl. Abbau, mit elektr. Haupt- und Hilfsantrieben eines 1. Streb- und Panzerförderers und elektr. Hauptantrieben eines 2. Strebpanzerförderers sowie Einrichtung der Strebbeleuchtungsanlage wurde durchgeführt. Die Flöze Helene-Karoline, Wilhelm, Röttgersbank und Dickebank 5. östliche Abt., 5. Sohle, Muldensüdflügel Ort 2, Abbau nach Osten und Westen wurden

mit elektr. angetriebenen Förderbändern in den Bandstrecken sowie mit Streb- und Bandstreckenbeleuchtung ausgerüstet. Auch Flöz Johann, *5.* Sohle, 5.östliche Abt., Muldensüdflügel, erhielt Streb- und Bandstreckenbeleuchtung. Ferner erfolgte die Erweiterung der Funkanlagen für die Fahrdrahtlokomotiven auf der 5. Sohle.

1959/60

Die Hebungsarbeiten an der Bundesbahn wurden fortgesetzt.
Das alte Gleis Unna- Bönen wurde aufgenommen, der Schotter gewonnen und am Überweg Lenningser Straße gelagert.
In der Nacht vom 15. zum 16. August 1959 wurde das Gleis Unna- Bönen auf dem neu angeschütteten und verdichteten Bahndamm endgültig verschwenkt und angeschlossen. Somit liegt das Gleis auf endgültige Höhe.
Die Lenningser Straße war wegen dieser Arbeiten vorn 10. bis *22.* August gesperrt. Nach der Verlegung des Gleises Unna- Bönen wurde das alte Gleis wieder aufgenommen, der Schotter gewonnen und der Damm mit Bergemassen angeschüttet und verdichtet. Nach Fertigstellung des Dammes wurde das Gleis Unna - Bönen neu verlegt und in der Nacht vom *25.* zum 26. Oktober 1959 vom Behelfsgleis eingeschwenkt.
Mit dieser Verschwenkung liegen beide Gleise auf endgültige Höhe. Für diese Arbeiten war die Lenningser Straße vom 19. Oktober bis 14. November gesperrt. Während der Straßensperrung wurden die Rampen der Lenningser Straße weiter angeschüttet.
Für die Dammanschüttungen wurden von der Zeche Werne 40 000 m³ Bergemassen per Lastwagen angefahren und im Damm gekippt und verdichtet. Nach der Verschwenkung am 26. Oktober wurde das Behelfsgleis, welches auch Leihgleis war, aufgenommen, auf Bahnwagen verladen und der Bundesbahn zurückgegeben.
Die neuen Schranken (vierteilig) wurden aufgestellt und am Schrankenposten angeschlossen, ebenfalls wurde die Fernschranke aufgestellt und angeschlossen.

Über Tage

Die Umbauarbeiten an der alten Fahrsteigerkaue sind abgeschlossen.
Für die Be - und Entladung von Magazingütern wurde vor dem Magazingebäude ein 3 - Motorenkran aufgestellt und in Betrieb genommen.
An der neuen Sieberei wurde eine 100 t Gleiswaage eingebaut. Am Landabsatz wurde zur ungestörten Verladung, ohne Unterbrechung, ein Abriebbunker für Koks und Kohle erstellt. Mit den Vorarbeiten für die neue Kohlenwäsche wurde begonnen und die alten Bergebunker zu Staubkohlenbunker umgebaut.
Der Raum des Glühofenbetriebes wurde um *7* m verlängert, er dient zur Reparatur an Ferromatik - Stempeln.
Im Kraftwerk wurden 2 neue Drosselspulen eingebaut.

Im Geschäftsjahr 1959/60 wurden an Wohnungen erstellt:

1) verbundene Mietwohnungen:

Ruhrwohnungsbau AG in Altenbögge-Bönen, Woortstr.102, 104, 106, 108 = 12 Wohng.
Reichsbund G.m.b.H. in Altenbögge-Bönen, Hellwegstr. = 7 Häuser mit 52 Wohnungen

2) verbundene Eigenheime:

Reichsbund G.m.b.H. in Altenbögge-Bönen	82 Eigenheime mit 97 Wohnungen
Unnaer Kreis - Bau-u. Siedlungsges. in Bönen	3 Eigenheime mit 4 Wohnungen
Treubaugesellschaft für Rhein Ruhr in Bönen	3 Eigenheime mit 2 Wohnungen

Die Belegschaftsstärke am 1.7.1960 beträgt 3.520 Mann, davon 2.266 u.Tage.
Die Förderung betrug in diesem Geschäftsjahr 1 174 966 t verwertbare Förderung
Auf Halde lagerten 46 950 t Kohle 44 159 t Koks.
Die Kokserzeugung betrug in diesem Geschäftsjahr 526 773 t Koks

Den Bergmannstod starben

am 16.12.59	Knappe	Wilhelm	Schulz
am 06.04.60	Hauer	Günther	Hamer
am 26.04.60	Schachtanschl.	Günther	Stoltefuß

Unter Tage

Mit den Vorarbeiten zum Abteufen dem Schachtes 3, 5.- 6. Sohle, wurde begonnen. Schacht „Friedrich“ wurde im Mai 1960 mit der Wetterstrecke auf der 4. Sohle der 6. östl. Abt. durchschlägig.

Der Unterfahrungsquerschlag Schacht 4 - Schacht 3, 60 m unterhalb der 5. Sohle, wurde im November fertiggestellt. Die südl. Richtstrecke, 5. Sohle, Schacht- Abt. zur 2. östl. Abt. kam im Februar zum Durchschlag. Das Nordgesenk 5.- 6. Sohle in der Schacht-Abt. erreichte den Querschlag der 6. Sohle. Gleichzeitig wurde auch die Masch.- Kammer auf der 5. Sohle fertiggestellt. In diesem Gesenk ist eine Vierseilförderung vorgesehen. Mit den Abteufarbeiten am Südgesenk 5. - 6. Sohle in der Schacht- Abt. wurde im März begonnen. Im Querschlag der Schacht.- Abt. Gesenk 5. - 6. Sohle, wurde auf der 6. Sohle eine schlagwettergeschützte Umspannstation eingerichtet, bestehend aus einem Hochspannungsschalter, einem Transformator 5000 - 500 V, 200 KVA und einer Niederspannungsverteilung. Angeschlossen wurde bisher die Beleuchtung des Querschlages, der Umlauf des Gesenkes und die Richtstrecke zum Füllort sowie 2 Luttenventilatoren je 15 KW zur Bewetterung der Vortriebe.

In der Schacht.- Abt. Gesenk 5. - 6. Sohle, Muldensüdflügel, wurde ein elektr. 460 KW Förderhaspel aufgestellt und die Haspelkammer sowie die Anschläge und der Wagenumlauf elektr. beleuchtet und mit einer elektr. Signal- und Fernsprechanlage ausgestattet.

Im Querschlag Schacht- Abt. 6. Sohle, Mulde, wurde eine schlagwettergeschützte

Umspannstation, bestehend aus 3 Hochspannungs-Schalteinheiten und 2 Öltransformatoren 5 000 - 500 V 320 KVA und eine Niederspannungsverteilung für den Abbau der Flöze Johann und Wilhelm in der 2. östl. Abt. eingebaut.
Elektrifiziert wurden die Bänder der Bandstrecken des Flözes Johann mit je einem Panzerförderer im Nord- und Südstreb und an die Hauptantriebe angeschlossen sowie mit Bandstrecken-und Strebbeleuchtung eingerichtet.
In Flöz Wilhelm 2. östl. Abt. wurde ein weiteres Förderband in der Bandstrecke elektrisch betrieben sowie ein Pumpen- Aggregat für hydr. Grubenstempel und eine Strebbeleuchtung eingebaut.
Die gesamte Gleichstrom- Fahrdraht- Bahnanlage der 4. Sohle wurde außer Betrieb gesetzt und ausgebaut. Die Hauptschacht- Signalanlage Schacht IV wurde durch eine Einkorb - Signalanlage erweitert.

1960/61

Über Tage

Mit der vorgesehenen Zentralisierung der Förderung im Bereich der Schachtanlage III/IV werden umfangreiche technische Verbesserungen durchgeführt. So wurden im Zuge der kommenden erhöhten Förderung der Umbau und die Erweiterung der bestehenden Gleis und Weichenanlagen und die Errichtung eines Stellwerks mit Versandaußenstelle im Zechenbahnhof erforderlich.
Das z. Zt. noch im Rohbau befindliche Stellwerk soll nach modernen technischen Erkenntnissen eingerichtet und ausgebaut werden. Die Gleis- und Verladeanlagen sind z. Zt. gerade ausreichend, um die nach Abzug der für die Kokerei benötigten Kohlenmengen noch zu verladende Förderung von etwa 2.500 bis 3.000 t zu bewältigen. Durch den Umbau der Schachtanlage zur Zentralförderanlage sind zusätzlich etwa 2.000 t pro Tag auf dem Bahnwege zum Versand zu bringen.
Deshalb wird der Bahnhof in Zukunft statt bislang 2.500 t etwa 4.500 t und in Spitzen bis 5.000 t täglich bewältigen müssen. Die Fertigstellung des gesamten Nordkopfes des Rangierbahnhofes soll bis Mitte 1962 beendet sein.
Der Ausbau der Wäsche für die zukünftige Leistung der Zentralanlage ist in seinem 1. Bauabschnitt, das ist die Verladung von Kokskohle und Staub, beendet.
Der 2. Bauabschnitt mit der Waschwasserklärung, Feinkohlenentwässerung und Schlammgewinnung ist in Auftrag gegeben. Mit der voraussichtlichen Inbetriebnahme dieses 2. Abschnittes kann Anfang 1962 gerechnet werden.
Die Arbeiten, im Anschluss an den 2. Bauabschnitt aufgenommen, müssen so beschleunigt werden, dass die gesamte Wäscheerweiterung Anfang 1962 beendet ist. Im Verbund mit den Wäscheumbauten wurden eine 100 t Gleiswaage und eine 100 t Verbundwaage gebaut.
Die Sozialleistungen, wie Urlaubs - und Kinderverschickung, Werksfürsorge und Gesundheitsdienst wurden beibehalten bzw. verstärkt. Im Zuge der Berlin-Hilfe wurde

21 Westberliner Kindern ein 5-wöchiger Ferienaufenthalt in Borkum gewährt. Erstmalig in diesem Jahr konnten unsere Urlauber auch Kinder in die Urlaubsorte Ottlar und Meisbach mitnehmen. Der Wohnungsbau wurde weiterhin gefördert. Es wurden im Geschäftsjahr 1960/61 an Wohnungen erstellt:

Werksverbundene_Mietwohnungen:

Gemeinnütziger Reichsbund Wohnungsbau und Siedlungsgesellschaft m.b.H. in Altenbögge an der kath. Kirche,
2.. Bauabschnitt 15 Häuser mit 84 Wohnungen

Werksverbundene Eigenheime:

Norddeutsche Heimbau Nordbögge 18 Häuser mit 27 Wohnungen
Gemeinnützige Reichsbund Wohnungsb. und Siedlungs GmbH. in Bönen an der kath. Kirche 14 Häuser mit 15 Wohnungen

Die Belegschaftsstärke Ende Juni 1961 beträgt 3.479 Mann, davon unter Tage 2.257, über Tage 881, Kokerei 341.
Belegschaftsstärke der Angestellten Ende Juni 1961 = 270, davon unter Tage 123, über Tage techn. 88 und kaufm. 59.

Die Förderung betrug in diesem Geschäftsjahr:

Verw. Förderung in t 1 083 076 Leistung unter Tage in kg/Ms 2 259
Haldenbestand Ende Juni 1961 Kohle/t 14 629 Koks/t 20 720
Kokserzeugung in t 558 013
Stand der Vollmechanisierung Ende Juni 1961= 30,11%

Den Bergmannstod starben:

am 07. 07.60	Lehrhauer	Franz Brinkreif
am 23.05.61	Hauer	Franz Brinkert
am 07.06.61	Hauer	Eduard Reddig

Unter Tage

Die Technisierung und Mechanisierung der Zechenbetriebe wird weiter vorangetrieben, um einen Rückstand aufzuholen, der aus mancherlei Gründen im deutschen Steinkohlenbergbau entstanden war. Auch unsere Schachtanlagen wurden stark modernisiert. Dazu gehören die Zusammenlegung des Förderbetriebes zu einer Zentralverbundanlage, die Einführung der Skip- Förderung und die Verwendung moderner Walzenschrämmaschinen. Mit diesen Zielsetzungen ging bereits die Aufschließung der 6. Sohle vor sich.
Gleichzeitig damit wurde der Entschluss zur Zusammenfassung beider Schachtanlagen auf Königsborn III/IV gefasst.

Der Schacht IV wird mit einer Skip- Förderung ausgerüstet, die tägl. bis zu 7.000 t verwert- bare Förderung zu Tage heben kann. Das entspricht einer Rohkohlenförderung von 11 000 t am Tag.

Lademaschine im Ortsvortrieb, 6.Sohle; 1961

Damit würde die Grenze einer Tagesförderung von 10 000 t erreicht oder auch überschritten, die nach den neuesten technischen und betriebswirtschaftlichen Ermittlungen notwendig ist, um einen rentablen Betrieb zu erzielen. Der Förderbetrieb wird vollautomatisch laufen und mit modernen Fernmeldeanlagen gesteuert. Im Verein mit der Umstellung der Tagesanlagen sollen auch diese Arbeiten bis Ende 1963 beendet sein. Die Ausrichtungsarbeiten wurden fortgesetzt.

Die Auffahrung der westl. Richtstrecke auf der 6. Sohle zur 8. östl. Abt. Schacht V, im Gegenort, wurde fortgesetzt. Es sind noch etwa 185 m bis zum Durchschlag aufzufahren. Schacht III erreichte im April d. J. die 6. Sohle. Mit den Abteufarbeiten des Schachtsumpfes wurde begonnen. Fortgesetzt wurden auch die Arbeiten an der Fertigstellung des Füllortes mit seinen Umtrieben und Abzweigungen auf der 6. Sohle. Das Südgesenk 5.- 6. Sohle, Schacht- Abt., steht kurz vor dem Durchschlag mit der 6. Sohle. In der Parallel- Richtstrecke 5. Sohle, 3. östl. Abt. wurde mit den Abteufarbeiten für ein Gesenk zur 6. Sohle begonnen.

Im Querschlag der Schacht-Abt., 5. Sohle, Mulde, wurde zum Abbau der Flöze Wilhelm 2. östl. Abt., Nord- und Südstreb, sowie Flöz Johann Schacht- Abt. Nord- und Südstreb, Abbau nach Osten, eine zusätzliche Umspannstation, bestehend aus einem 500. KVA Transformator und Hoch- und Niederspannungsschaltanlagen eingerichtet. Im Abbau Flöz Wilhelm *2.* östl. Abt, Südstreb, wurde kurzzeitig ein elektr. angetriebener Schrämlader eingesetzt. Für den Abbau des Flözes Johann, 5. östl. Abt., Mulde, der 5.

Sohle, wurde vorerst eine Trafostation, bestehend aus einem 200 KVA Transformator und Hoch- und Niederspannungs-Schaltanlagen eingerichtet. Im Abbau des Flöz Johann, 5. östl. Abt. Muldensüdflügel von Ort 2 zur 4. Sohle wurden elektrisch angetr. Förderbänder in den Strecken nach Osten und Westen sowie elektr. Bandstrecken und Streb-Beleuchtungsanlagen eingesetzt

Seit der Industrialisierung und in den Aufbaujahren nach 1945 war die Steinkohle der wichtigste Rohstoff und Energieträger Deutschlands. Die änderte sich schlagartig im Jahre 1958 mit dem Vordringen des billigen Erdöles auf den deutschen Markt. Innerhalb kurzer Zeit war die Kohleförderung nicht mehr absetzbar. Auf allen Anlagen entstanden riesige Kohlen-und Kokshalden.. Feierschichten mussten nunmehr verfahren werden und es begann die Zeit der Zechenstilllegungen.

Von dieser Entwicklung blieb auch Königsborn nicht verschont. Ein wirtschaftlicher Abbau der vorhandenen Kohlenvorräte war nur noch in der flachen Lagerung der Anlage Königsborn 3/4 möglich.

Das gesamte Westfeld musste abgeworfen und die 1954 in Betrieb genommene neue Tagesanlage Königsborn 5 stillgelegt werden.

Um für die auf beiden Anlagen beschäftigte Belegschaft den Arbeitsplatz zu sichern und gleichzeitig mit einem wirtschaftlichen Ergebnis fördern zu können, wurde mit der Auffahrung der 6. Sohle und der dort vorhandenen flachen Lagerung, die Anlage Königsborn 3/4 in Altenbögge- Bönen zur Zentralanlage ausgebaut.

Im Grubenbetrieb, auf der 6. Sohle, wurde eine Voraufbereitung eingebaut, ein 1 000 t Kohlenbunker angelegt und die Streckenförderung von 1 t- Förderwagen auf 4 t- Selbstentladewagen umgestellt.

Zug mit Selbstentladewagen in der Strecke zum Streb

Schacht 4 erhielt eine neue 4 Seil- Gefäßförderung mit einer neuen, automatisch gesteuerten 3 660 KW E- Fördermaschine. Die gesamte Aufbereitungsanlage wurde ausgebaut und den neuen Absatzverhältnissen angepasst. Die neue Förderanlage hatte eine Durchsatzleistung von stündlich 600 t und ging am 28. Juli 1964 in Betrieb.

1961/ 62

Mit Wirkung ab 1.7.1961 wurden Herr Betriebsinspektor Heinrichs zum Betriebsdirektor und Herr Assessor Reese zum Betriebsinspektor ernannt.

Die ausgeführten Neuanlagen und Neuplanungen erstrecken sich nach wie vor auf das Ziel, die Schachtanlage zur Zentralförderanlage herzurichten und die Tagesanlagen der Schachtanlage Königsborn 2/5 weitgehendest stillzulegen.

Die für dieses Bauvorhaben erforderlichen bergmännischen Arbeiten sind weitgehend ausgeführt bzw. noch in Ausführung. Die maschinellen Einrichtungen und zwar die Voraufbereitung untertage, die Skipförderung, die elektrische Vierseil -Fördermaschine und die Stahlkonstruktion für den Umbau des Förderturmes sind bestellt und bei den Lieferfirmen größtenteils bereits in Fertigung.

Für die Befahrung des Schachtgerüstes wurde der Personenaufzug von +12m Hängebank auf Rasenhängebank verringert. Der Treppenaufgang Schacht 3 nach Schacht 4 wurde aus dem Förderturm ausgebaut und nach außen verlegt. Da Schacht 4 der Zentralschacht werden soll, beziehen sich obige Neubauten auf diesen Schacht. Der jetzige Hauptförderschacht 3 wird in Zukunft für die Förderung nicht mehr benutzt. Er muss in erster Linie die gesamte Personen-, Material - und Güterförderung übernehmen. Insbesondere aus letzterem Grunde sind die Triebwerke dieser Maschinen nicht ausreichend und wurden für beide Maschinen in verstärkter Ausführung neu bestellt, wobei gleichzeitig die Treibscheiben von 8 auf 6,5 m verringert wurden, um die Maschinen leistungsfähiger zu machen. Der Umbau der Lampenstube auf Selbstbedienung für Kopflampen und die Umstellung der Anwesenheitskontrolle von Marken - auf das IBM - Kartensystem mit Stechuhren ist vollzogen. Die Wäsche wird auf eine Durchsatzleistung von 600 t/h gebracht. Der 1. Abschnitt, d. i. eine leistungsfähige Kokskohlen und Staubverladung mit einer Weichen und Rangieranlage, ist in Betrieb gegangen. Die 2. Stufe, d. i. Übergang von Schwemmsümpfen auf Betrieb mit Schleudern mit gleichzeitiger Schlammbehandlung, ist fertiggestellt. Die 3. Stufe, d.i. eine neue größere Grobkornsetzmaschine als die jetzige, zwei Feinkornsetzmaschinen, Sichter und Siebe zur Entstaubung der Feinkohle, sind bestellt. Beide Bauvorhaben, die Zentralförderanlage und die Kapazitätserweiterung der Wäsche, sollen um die Jahreswende 1963/64 in Betrieb gehen. Der Rundeindicker zur Klärung des Schlammwassers wurde im August 1962 fertiggestellt.

Ein 5 kV Schalt - u. Traforaum für 4 Transformatoren im April 1962.

Um den lästigen Kondenswasser Anfall in dem Pressluftnetz über- und untertage mit seinen schädlichen Folgen für das Rohrnetz und die Maschinen zu beseitigen, wurde ein

zentraler Pressluftnachkühler unmittelbar hinter den Kompressoren aufgestellt und ab Juni 62 in Betrieb genommen.
Zur Entteerung des Kokereigases wurde eine Elektro - Filteranlage erstellt und seit Juni 1962 in Betrieb genommen.

Batterie 4 wurde aus Absatzgründe am 16. 11.1962 außer Betrieb genommen. Mit der Montage einer neuen Gasvorkühlanlage, bestehend aus 3 Querrohrgaskühlern, wurde Ende Mai begonnen.
Der frühere Hof Neuhaus wurde in den erweiterten Kokslagerplatz einbezogen und befestigt.
Der Zechenbahnhof ist soweit umgebaut, wie es z. Zt. möglich ist. Das neue Stellwerksgebäude mit der Versandaußenstelle und den Aufenthaltsräumen für das Bahnpersonal wurde im Juli 1961 fertiggestellt.

Zechenbahnhof

Die Stellwerkseinrichtung fehlt noch. Diese wird erst dann in Auftrag gegeben, wenn die Bundesbahn im Zuge der Elektrifizierung ihr neues Stellwerk bestellt hat. Unser Stellwerk und das der Bundesbahn werden systemmäßig gleich und sicherheitlich so verriegelt dass ein schneller und gefahrloser Wagen- Umstellverkehr vom und zum Bundesbahnhof ermöglicht wird. Für die Erweiterung des Holzplatzes wurde über die

Seseke eine Behelfsbrücke gebaut. Der frühere Hof Rohe wurde in diese Erweiterung einbezogen.
Die Sozialleistungen, wie Urlaubsverschickung, Kinderverschickung, Werksfürsorge und Gesundheitsdienst wurden beibehalten. Alle 14 Tage werden etwa 70 Belegschaftsmitglieder unserer Schachtanlagen 2/5 u. III/IV in die Urlaubsorte Schieder, Ottlar, Grevenhagen und Resten verschickt. In diesem Jahr erhielten 15 Westberliner Kinder einen 3 wöchigen Ferienaufenthalt in Borkum.

An Wohnungen wurden im Geschäftsjahr 1961/62 neu erstellt:

1) Werksverbunde Mietwohnungen:

Gemeinnützige Reichsbund Wohnungsbau - u. Siedlungs- GmbH.
Altenbögge - Bönen an der kath. Kirche 3. Bauabschnitt 8 Häuser mit 16 Wohnungen.

2).Werksverbundene Eigenheime:

Gemeinnützige Reichsbund Wohnungsbau - u. Siedlungs- GmbH.
Altenbögge - Bönen an der kath. Kirche 3. Bauabschnitt 5 Häuser mit 9 Wohnungen.

Die Belegschaftsstärke Ende Juni 1962 betrügt 3 327 Mann, davon unter Tage 2 093, über Tage 895, Kokerei 339. Belegschaftsstärke der Angestellten Ende Juni 1962 = 270, davon unter Tage 123, über Tage techn. 87 u. kfm. 60.
Die Förderung betrug in diesem Geschäftsjahr **:** Verw. Förderung in t1 118 878
Leistung unter Tage in kg/MS 2 435, Haldenbestand Ende Juni 1962 Kohle/t 7 021
Koks /t 12 768 Kokserzeugung in t 529 721
Stand der Vollmechanisierung Ende Juni 1962 = 33,6 %

Den Bergmannstod starben:

am 16.01.62	Knappe	Werner Rothe
am 01.03.62	Masch.-Hauer	Franz Hippler.

Unter Tage

Im Zusammenhang mit der Zentralisierung der Förderung soll auf grenzläufige Wetterführung übergegangen werden. Der zum Zentralförderschacht auszubauende Schacht 4 wird dann einziehend. Die vorhandenen Lüfter in Schacht Friedrich werden, da sie zu klein sind, durch solche wesentlich größere Leistung ersetzt. Die Lüfter, einschließlich der Elektroantriebe sollen im Herbst 1962, nach Herstellung der Fundamente und geringfügiger Änderungen des Lüftergebäudes montiert werden, so dass die im Schacht 4 notwendigen Umbauarbeiten nicht im ausziehenden Wetterstrom ausgeführt zu werden brauchen.
Das Nachteufen des Schachtes 3 von der 5. zur 6. Sohle einschließlich des Einbringens des Schachtausbaus ist beendet. Die Arbeiten an der Fertigstellung des Füllortes mit zugehörigen Umtrieben und Abzweigungen auf der 6. Sohle werden fortgesetzt. Die im Gegenort aufgefahrene Richtstrecke 6. Sohle nach Schacht *5,* 8. östl. Abteilung, wurde

Mitte Oktober 1961, etwa 435 m westlich der Schachtabteilung, durchschlägig. Im Südgesenk 5. - 6. Sohle, Schachtabteilung, erfolgte der Durchschlag mit der 6. Sohle. Auf Ort 3 wurde der Querschlag nach Norden bis Flöz Helene - Karoline vorgetrieben. Der Querschlag Ort 2 erhält Verbindung mit dem Nordgesenk und wird im Gegenort aufgefahren. Es sind noch etwa 100 m bis zum Durchschlag aufzufahren. Die Abteufarbeiten im Gesenk 5. - 6. Sohle in der Parallel -Richtstrecke 3. östl. Abteilung, wurden fortgesetzt. Die Teufe liegt z. Zeit bei Ort 3. Die Richtstrecke 6. Sohle nach Osten wurde bis zur Kurve der 3. östl. Abt. vorgetrieben. Auf der 4. Sohle, 4. - 2. östl. Abteilung, Muldensüdflügel, wird zur besseren Wetterführung die Flözstrecke in Dickebank aufgefahren. Nach Fertigstellung derselben, wird die jetzige Wetterstrecke in Flöz Präsident abgeworfen.
Die Mechanisierung und Elektrifizierung unter Tage schreitet weiter vor.
Der Abbau des Flözes Sonnenschein, 5. östl. Abt. Muldennordflügel, von der 5. zur 4. Sohle, in der steilen Lagerung, wurde elektrifiziert. Im Streb ist eine elektrisch angetriebene Schrämmaschine und eine elektrische Beleuchtungsanlage eingesetzt worden.

Schrämmaschine Flöz Karoline 1962

Ebenso wurde der Abbau in Flöz Helene - Karoline in dem Schacht - Abt. Mulde, Nordstreb nach Osten, unterhalb der 5. Sohle, elektrifiziert. Es wurden 2 Hochspannungs- Transformatoren in den Bandstrecken der Flöze eingesetzt, die über schutzgeschaltete Hochspannungsgummischlauchleitung von Hochspannungs-Schaltern auf Ort 2 ferngeschaltet werden.

Ein Transformator mit 200 kVA Leistung mit festem Standort am Bunker speist die el. Antriebe eines Gummiförderbandes, eines Streckenpanzerförderers mit eingebautem Kohlenbrecher und die Beleuchtungsanlage in der Bandstrecke. Ein 2. mit dem Abbau vorgehender Transformator mit einer Leistung von 315 kVA speist die el. Antriebe des Strebpanzerförderers, des Kohlenhobels und die hydr. Pumpen für die hydr. Stempel, sowie die Strebbeleuchtung. Der Blindschacht 5. - 6. Sohle, Schachtabteilung, Muldensüdflügel wurde mit einem elektrisch angetriebenen Förderhaspel, von 300 kW und einer elektrischen. Signalanlage ausgerüstet.
Vom gleichen Zeitpunkt an wird eine Nachtschichtzulage von 2 DM pro verfahrene Schicht für Arbeiter und Angestellte über und unter Tage gezahlt.
Nach der Lohnordnung vom 1.Juli 1962 an gilt für Gedingearbeiter unter Tage nachstehende Vereinbarung:
Das Gedinge wird so vereinbart, dass der Vollhauer bei normaler Arbeitsleistung 28,68 DM verdient (vergl. § 34 Abs.1 des Bergarbeitermanteltarifvertrages)

Sozialzulagen:

Bergmannswohnungsgeld 1 DM je Schicht; Zuschlag für Eigentümer von Eigenheimen und Kleinsiedlungen 0,10 DM je Schicht; Kindergeld 0,40 UM je Schicht und Kind.
Nachtschichtzulage: 2 DM je Schicht.
Bei der Lohnordnung über Tage sind die Sozialzulagen gleich denen für unter Tage.
Neuer Kohlenpreis je t Nuss III ist 69,50 DM, für Koks je t Brech III = 79,50 DM.
Zur weiteren Rationalisierung der Bergbaubetriebe, auch auf dem Gebiet der kaufm. und technischen Verwaltung, hat die Klöckner-Werke AG Duisburg ab 1 .Juli 1962 die dem Bergbau dienenden Anlagen der Beteiligungsgesellschaft Klöckner-Bergbau Königsborn- Werne AG auf vorerst 20 Jahre gepachtet. Der Beschluss stellt den Verbund eines vereinheitlichten Klöckner- Bergbaues mit der Stahlseite des Klöckner-Konzerns wieder her, woraus sich die beiden Gesellschaften erhebliche Rationalisierungs - und Einsparungsmöglichkeiten versprechen.
Nach dem Zusammenschluss der Zechen in Altenbögge - Bönen, Heeren - Werve, Werne, Castrop - Rauxel und Ickern sind die Funktionen im Direktorium der Klöckner - Werke AG Bergbau wie folgt verteilt: Direktor Keyser leitet den gesamten Klöckner Bergbau, Direktor Henrich hat die kaufm. Leitung der vorgenannten Schachtanlagen, Direktor Domke ist für die techn. Leitung im Bereich Königsborn-Werne zuständig, Direktor Demand für die Aufgaben des Arbeitsdirektors im gleichen Bereich, Direktor Rauhut hat die techn. Leitung in Castrop-Rauxel und Ickern, und Direktor Kormann ist Arbeitsdirektor für diesen Bereich. Der bisherige Leiter der Königsborn-Werne Zechen, Herr Bergassessor a.D. Maiweg folgte ab 1.7.1962 einer Berufung nach Duisburg.

1962/63

Beispielgebend für die Rationalisierungsbestrebungen des gesamten Steinkohlenbergbaues an der Ruhr konnte man die Entwicklung der Zeche Königsborn mit ihren heute noch selbständigen Schachtanlagen Königsborn 2/5 und III/IV nennen. Im Sommer des Jahres 1964 wird der Umbau der Schachtanlage Bauvorhaben, bei höchstmöglicher Betriebskonzentration und bestmöglicher, betrieblicher Organisation eine optimale Kostengestaltung in allen Betriebspunkten von den Ausrichtungsarbeiten über die Gewinnung, Förderung, Aufbereitung bis zum Versand und zur Verwaltung zu erzielen.

Als man vor ca. fünf Jahren mit dem Aufschluss der neuen 6. Sohle begann, die wiederum für eine weitere Generation von Klöckner - Bergleuten aller Beschäftigungsgrade Lebensgrundlage werden soll, galt es, unter Anpassung an die durch die Geologie der Lagerstätte gegebenen natürlichen Voraussetzungen und unter Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden techn. Hilfsmittel eine Anlage zu planen, die allen Anforderungen an ein modernes Steinkohlenbergwerk gerecht zu werden verspricht.

Das erste Gefäß beladen mit 16 t Kohlen von der 6. Sohle

Der Sohlenabstand von 240 m ergab sich aus dem Kohlenvorrat und der günstigsten Streblänge in der geneigten Lagerung bei einem Teilsohlenabstand von ca. 80 m. Die damit erreichte Teufe von 960 m erforderte eine gründliche Wetterplanung. Die Querschnittswahl bei der Auffahrung der Richtstrecken, Querschläge und Gesenke auf der 6. Sohle sind vorwiegend wettertechnisch bestimmt. Der Schacht 4 wurde neben dem Schacht 3 zum Einziehschacht umgestellt, um den erhöhten Wetterbedarf von ca. 20 000 m^3/min ohne allzu große Druckverluste zur 6. Sohle zu führen. Der Ausziehschacht Friedrich (6) wurde inzwischen mit neuen, leistungsstarken, geräuscharmen Lüftern ausgerüstet, die je bis zu 12 000 m^3/min Abwetter absaugen können.

Die Ausrichtung des Grubenfeldes geschah in Anlehnung an die geologischen Hauptstörungen. Sie ist zu etwa 80 % abgeschlossen. Der neuerschlossene Kohlenvorrat entfällt zum überwiegenden Teil auf Lagerungsarten, in denen mechanische Gewinnung möglich ist. So ist gerade in der letzten Zeit mit erheblichem Aufwand die Ausrüstung flacher und geneigter Streben mit modernsten

Einrichtungen unter Anwendung elektrischer und hydraulischer Maschinen und Geräte durchgeführt worden, so dass manche ehemals schwere bergmännische Tätigkeit durch Druckknopfarbeit abgelöst wurde. Ähnlich verhält es sich bei fast allen bergmännischen Arbeitsvorgängen z.B. im Streckenvortrieb mit Schrapperanlagen, in der Förderung durch moderne Bandanlagen, in der Zwischensohlenförderung und schließlich in der Hauptstreckenförderung der 6. Sohle. Hier werden Spezial - Selbstentladewagen - Granby - Wagen - eingesetzt; deren Inhalt 4 m^3 beträgt.
Die Züge von je 25 Wagen -, entsprechend 100 m - werden sprechfunkgelenkt zwischen den automatischen Großladestellen und den zentralen Großbunkern und Füllstellen verkehren. Damit dürfte die Störungsquelle „Leerwagenmangel“ endgültig ausgeschaltet sein. Von dem untertägigen Großbunker werden die Rohkohlen mit Bandförderern über eine Voraufbereitung zum Skip- Förderschacht 4 gebracht.
Die Wäsche wurde inzwischen auf die z. Zt. modernen Verfahren umgestellt bzw. befindet sich noch im Umbau, damit eine allen Marktforderungen gerechte Qualitätskohle geliefert werden kann.
Ein Rundeindicker, Feinkohlenschleudern und Schlammfilter wurden bereits in Betrieb genommen, wodurch der Wasser- und Aschegehalt unserer Kokskohle verringert und die Hochofenkoksqualität verbessert werden konnte. Gleichzeitig hat diese Maßnahme das Ergebnis gehabt, dass nunmehr die Abwässer aus der Wäsche von Kohlenschlamm völlig gereinigt in den Vorfluter abgeführt werden. Damit ist eine schwer durchführbare, aber im allgemeinen Interesse nötige, gesetzliche Forderung der Abwasserklärung erfüllt worden.

Werkstätten

Die Tagesanlagen müssten in Anpassung an die steigende Förderleistung auf der Schachtanlage Königsborn erweitert werden. Der Holz- und Materiallagerplatz

wurde vergrößert und modernisiert. Mit Hilfe neuzeitlicher Kran- und Entladeanlagen wird eine schnelle Abfertigung des gebündelten oder in Behältern zusammengestellten Materials aller Art sichergestellt. Eine moderne Zentralwerkstatt wird den schnellen Umschlag von Reparatur- und Neumaterial ermöglichen. Ein völlig umorganisierter, mit modernsten Mitteln ausgestatteter Bahnhof dient dem zügigen Abtransport und Versand der Produkte.

In sozialer Hinsicht konnten .die Urlaubsverschickungen nach Grevenharen, Ottlar, Schider und Resten beibehalten werden. 299 Werksangehörige, 219 Ehefrauen sowie 17 Kinder verlebten ihren Urlaub für 14 Tage in den vorgenannten Orten.

Die Kinderverschickung der Sozialfürsorge umfasste 56 Kinder (Juist und Herrenalb).

In den Krankenhäusern Unna und Kamen befindliche Werksangehörige wurden monatlich einmal betreut. Werkswohnungen konnten im Geschäftsjahr keine erstellt werden.

Im Berichtsjahr war wieder eine spürbare Abnahme der Belegschaftsstärke zu verzeichnen. Am 30. Juni 1963 betrug die Gesamtbelegschaft 3 258 Mann, von denen 2 036 untertage und 1 222 Mann übertage tätig waren. Die Zahl der untertägigen Angestellten ergab sich mit 125 gegenüber 147 übertage.

Die Förderung belief sich auf 1 113 632 t d.h. arbeitstäglich wurden 4 364 t gehoben.

Die Leistung unter Tage lag mit 2 667 Kg/M.Sch. 232 Kg d.h. 9,5 % höher als im Vorjahre.

Die Kokserzeugung bezifferte sich mit 524 233 t d.h. 1 436 t arbeitstäglich. Die Gaserzeugung betrug in 1000 Nm^3 - 247 636. An Ammoniak konnten 8 217 t produziert werden.

Der Stand der Vollmechanisierung erreichte im Jahresdurchschnitt 39,14 %.

Die Produktion konnte fast voll abgesetzt werden. Lediglich etwa 17 000 t Koks lagen auf Halde.

Die Preisentwicklung zeigte folgende Tendenz:

1 t Nusskohle kostete 60,- bis 61,50 DM und 1 t Koks 76,- bis 77,-- DM

Im Geschäftsjahr 62/63 ereigneten sich 1 566 Unfälle bei 788 689 Schichten, d.h. auf 100 000 Schichten entfielen rd. 200 Unfälle.

Den Bergmannstod starben die Belegschaftsmitglieder

am 27.08.62	Lehrhauer	Erich Keuthan
am 24.04.63	Fahrhauer	Willi Walter

Nach mehrwöchiger Eingewöhnungszeit konnten bisher 113 Türken als Gastarbeiter in den Arbeitsprozess eingegliedert werden. Die Unterbringung erfolgte in den Wohnbaracken und im Ledigenheim. Die Gastarbeiter verpflegen sich selbst. Die ersten 4 Wochen waren mit Sprachunterricht (4 Std. täglich) und einer 4- stündigen

Übertagearbeit ausgefüllt. Nach Ablegung einer Deutschprüfung konnte die Verlegung nach untertage erfolgen. Die türkischen Arbeitskräfte sind z. Zt. auf der Schachtanlage 2/5 eingesetzt.

Ledigenheim mit Werkstätten und Baracken

Im Zuge der Rationalisierungsbestrebungen und der Betriebskonzentration war das Hauptaugenmerk auf eine weitere Modernisierung der Verbundanlage Königsborn gerichtet.

Der Umbau Schacht 4 ist bis auf die Spurlatten und das Einbringen der Körbe (Skipgefäße) abgeschlossen. Die Signalanlagen werden z.Zt. montiert. Die Voraufbereitung im Füllort 6. Sohle geht Ihrer Vollendung entgegen. Die Fahrdrahtanlagen auf der 6. Sohle konnten weiter ausgebaut werden. Zur Speisung ist eine Selen-Gleichrichteranlage einschließlich automatischer Streckenschalter vorgesehen, die im Hochspannungsraum (Schalt- und Traforaum) aufgestellt werden.

Der Abbau des Flözes Helene- Karoline in der Schachtabteilung geht zügig voran. Dieser voll elektrifizierte Betriebspunkt erforderte die Aufstellung eines 500 KVA Trafos (5000/ 500 Volt). Dieser Trafo ist nicht stationär, sondern wird mit dem Abbaufortschritt mitgeführt, Die Speisung geschieht durch eine überwachte Hochspannungsgummileitung.

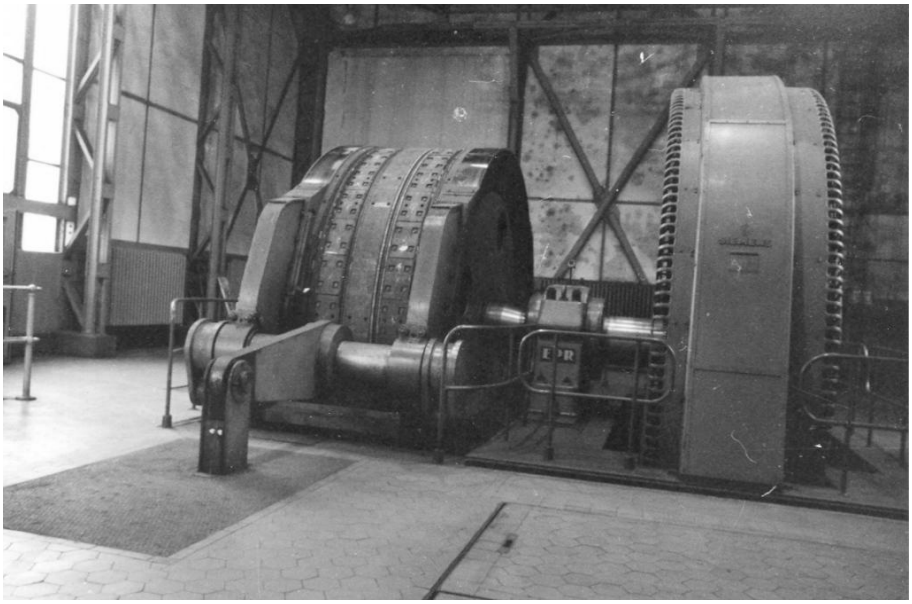
Zur untertägigen Stromversorgung wurde im Schacht 4 ein neues Hochspannungs-Schachtkabel 3 x 95 mm eingebaut. Außerdem wurden noch ein Telefonkabel 50 x 2 x 0,8 sowie die Signal- und Steuerkabel fü*r* die Skipanlage installiert.

Es wäre noch zu erwähnen, dass es sich bei der neuen Fördermaschine im Schacht 4 um eine 4 Seil- Treibscheibenfördermaschine handelt. Der Antrieb erfolgt durch einen Gleichstrom- Nebenschlussmotor mit automatischer Steuerung durch Transistor- Regler. Die Förderung ist 2 trümmig mit Seilausgleich. Der Obersatz des Skipgefäßes bietet 16 Personen Platz. Zwei Leonard Umformer mit Drehstrom-

Synchronmotoren und einer Nennleistung von je 1650 KW liefern die Antriebsenergie. Falls ein Umformer ausfallen sollte, erreicht der andere immerhin für den Notfall noch 60 % der normalen Förderleistung. Nach Fertigstellung all der noch im Bau befindlichen Anlagen sind die Voraussetzungen für eine günstige und technisch vollkommene Großschachtanlage gegeben.

1963/64

Der Ausbau der Zeche Königsborn III/IV stand am Ende des Berichtjahres kurz vor dem Abschluss. Umfangreiche Maßnahmen, die durch die Zusammenfassung der Förderung der Zechen Königsborn II/IV und III/IV notwendig geworden waren, entsprachen über und unter Tage dem neuesten Stand der Technik. Die neue Turmfördermaschine auf Schacht 4 ist in der Lage, in 15 stündiger Schicht 9 000 t Kohle aus ungefähr 1 000 in Tiefe zu heben. Es ist eine Vierseilfördermaschine mit einem Gleichstromfördermotor von 3 700 KW, deren Gefäße eine Nutzlast von je 16 t aufnehmen.



Neue Fördermaschine

Die Vierseilfördermaschine ist die erste im Klöckner- Bergbau. Der Motor ist nicht nur wegen seiner beachtlichen Leistung interessant, sondern auch wegen seiner ungewöhnlichen Lagerung auf der 55 m Bühne im 67 m hohen Förderturm. Der Anker, der allein 25 t wiegt, sitzt ohne eigene Lagerung frei auf der Welle der Treibscheibe, die vier Seilführungen hat. Die Maschine entwickelt eine Fördergeschwindigkeit von 18 m/sec., das entspricht einer maximalen Förderleistung von 600 t/stündlich. Die Gesamtseilbruchlast beträgt 360 000 kg. Die Förderung ist vollautomatisch d.h. ohne menschliche Bedienung über und unter Tage möglich. Die Automatik bietet den höchstmöglichen Grad an Sicherheit der Fördertechnik, wobei die neuesten Erkenntnisse elektrischer Steuerungstechnik (Transistortechnik) verwertet worden sind. Es ist aber auch möglich, von den

Schaltpulten auf der 12 m-Bühne (oberhalb der Entladebunker ist ein Beobachtungsstand) und der 55 m- Bühne die Maschine von Hand aus zu bedienen. Die beiden an 4 Seilen befestigten Skip-Gefäße haben eine Länge von 13 m.
Das Auflegen und das periodisch nötige Erneuern der 4 Seile muss gleichzeitig erfolgen. Dafür wurde eine besondere Vierseilauflegewinde (Friktionswinde) unmittelbar neben dem Schacht montiert. Jedes Gefäß hat 2 Unterseile, weil ein 1 000 m langes Einfachseil zu schwer und die Seiltrommeln zu groß geworden wären, um sie auf die 6. Sohle im Schacht herabzulassen.
Im Schacht selbst kam es zu keinen nennenswerten Veränderungen. Nach Einbau neuer Spurlatten, der Signaleinrichtung sowie Neuverlegung von Kabeln zur Energieversorgung der Grube, stand der Aufnahme der Förderung nichts mehr im Wege, da auf der 6. Sohle der Füllbunker für die Skipeinrichtung bereits montiert war. Erstmalig ist die Voraufbereitung der Rohkohle unter Tage.
Von dem zentralen Großbunker im Füllort, in den der Großwagenzug (Granby-Wagen) ohne anzuhalten, die Kohle abkippt, wandert das geförderte Gut in die Aufbereitung, wo die Steine sowie Eisen und Holz selbsttätig ausgesondert und die großen Kohlenstücke zerkleinert werden.
So aufbereitet wird die Kohle dem Großbunker und anschließend den Fülltaschen der Skipanlage untertage zugeführt. Die anfallenden Berge werden auf der 6. Sohle in einer Bergebrechanlage zerkleinert und als Versatzmaterial verwendet. Lediglich die in der Wäsche anfallenden Waschberge werden im Schacht 3 in der bisher üblichen Weise mit Wagen dem Schacht wieder zugeführt.
Die Überwachung der Vorgänge bei der Entladung der Granby- Wagen und im Bunker geschieht mittels radioaktiver Strahlen. Isotopenstrahler mit Kobalt 60 steuern in Verbindung mit Geiger- Zähleröhren den Betriebsablauf.
Wie schon im Bericht des Vorjahres erwähnt, konnten die Erweiterungsarbeiten der Wäsche beendet werden. Die Kapazität der Wäsche ist so zugeschnitten, dass sie die Förderung der Schachtanlagen 2/5 und III/IV ohne weiteres aufnehmen kann. 600 t stündlich d. h. 9000 t durchschnittlich arbeitstäglich können jetzt aufbereitet werden.
Im Kokereibetrieb wurde am 19. Juni 64 der neue Ventilatoren - Kühlturm in Betrieb genommen. Der Vorteil dieses Neubaues liegt in der Einsparung an Ruhrwasser und Dampf (Turbinen - Gassauger). Außerdem entstehen erheblich geringere Unterhaltskosten, da störende Naphtalinablagerung kaum noch auftritt.
Der Neubau wurde erforderlich, weil die alte Kühlanlage leistungsmäßig nicht mehr ausreichte und zum anderen überaltert war.
Um einen Teil der Belegschaft von Schacht 2/5 aufzunehmen, wurde die Kaue umgebaut. Ebenso mussten die Betriebsräume des Grubenbetriebes erweitert werden.

Ein zügiger Abtransport und Versand unserer Produkte ist nach Umbau des Zechen Bahnhofs gewährleistet.
Die Erweiterungsarbeiten am Holz- und Materiallagerplatz stehen kurz vor dem Abschluss.
Einwirkungen unseres Abbaus machten eine Sohlenhebung und Deichaufhöhung des Hauptvorfluters der Seseke im Bereich km 17,8 - 19,1 + 50 m erforderlich. Begünstigt durch gutes Wetter konnten die Arbeiten innerhalb eines Jahres beendet werden. An der Klei- bzw. Speckenstraße wurden die Brücken um 3,50 bzw. 5,00 m angehoben.
Die Sozialleistungen, wie Urlaubs- und Kinderverschickung, Werksfürsorge und Gesundheitsdienst wurden beibehalten bzw. verstärkt.
Die Belegschaft der Schachtanlage setzt sich wie folgt zusammen:

Gesamtbelegschaft	3 324	Mann
Angestellte	265	
Arbeiter	3 059	
Angestellte untertage	127	
Angestellte übertage	105	einschl. Kokerei (33)
Arbeiter untertage	1 835	
Arbeiter übertage	1 257	einschl. Kokerei (354)
Gesamt	3 324	

Ein Vergleich zum Vorjahr zeigt eine Zunahme der Belegschaft von 66 Mann.
Das Durchschnittsalter der untertägigen Belegschaft ergab sich mit 40,2 Jahren.

Die Unfallstatistik zeigt folgendes Bild:
Auf 100 000 verfahrene Schichten entfielen:

untertage	284,03	Unfälle
übertage	74,00	
gesamt	199,83	

In Erfüllung ihrer Arbeitspflicht verstarben auf Grund eines Unfalls:
am 23.09. 63 Edmund Brenner (übertage) verunglückt und am 1.11.63 verstorben.
am 25. 02.64 Friedel Eigler

Die Gesamtförderung in Geschäftsjahr betrug 1 100 029 t, d.h. arbeitstäglich wurden in Mittel 4 364 t/v Kohle gefördert. Die Betriebspunkte lagen zu 100% in der Fettkohle und die Förderung stammt zu 72 % aus flachen Betrieben. Die Durchschnittsleistung untertage konnte auf 2 703 kg/MS. gebracht werden. Der Mechanisierungsgrad stieg von 31,5 % auf 36,0 %. (Mittel aus Schacht. II/IV und III/IV) Dabei ist der mit 28 % verhältnismäßig hohe Förderanteil aus bisher noch nicht mechanisierbarer steiler Lagerung zu berücksichtigen.

Die Kokserzeugung bezifferte sich auf 480 716 t d.h. je Kalendertag konnten 1 313 t produziert werden.
Insgesamt 375 587 Schichten wurden im Berichtsjahr verfahren , untertage 218 388 und übertage 157 199 Schichten.
Die untertägigen Arbeiten konzentrierten sich vornehmlich auf:
1. Auf den Ausbau des Füllortes, der Voraufbereitung und des Wagenumtriebes. Hochspannungsraum, Schlosserwerkstatt, Zentrale, E-Werkstatt, Kippumtrieb usw.
2. Auf die Erschließung der 3. östlichen Abteilung zwischen der 5. und 6. Sohle.
3. Auf den Abbau des Flözes Helene- Karoline östlich und westlich der Schachtabteilung in der Mulde sowie auf die Flöze Schöttelchen, Sonnenschein und Dickebank im Südflügel.

1964/65

Im verflossenen Geschäftsjahr machten sich die Auswirkungen der Bergbaukrise an Rhein und Ruhr auch bei uns bemerkbar. Als sichtbares Zeichen mögen die zunehmenden Haldenbestände an Kohle und Koks erwähnt sein.
Die seit einigen Jahren laufenden Bestrebungen auf Betriebskonzentration innerhalb der Anlagen Königsborn fanden vorerst ihren Abschluss in der Fertigstellung des Schachtes IV als Hauptförderschacht (Skipförderung) und Umbau der erweiterten Wäsche.
Diese Vorbereitungsarbeiten waren notwendig, um die gesamte Förderung der Anlagen Königsborn II/V und III/IV aufnehmen und aufbereiten zu können. Damit wurden im Dezember 1964 die Schachtanlagen Königsborn II/V und III/IV zur Zentralschachtanlage Königsborn mit zwei selbständigen Bauabteilungen „Ostfeld“ (früher III/IV) und „Westfeld“ (früher II/V). Eine Umbenennung der Bauabteilungen des Westfeldes war die Folge.
So wurde aus der früheren 8. östlichen Abteilung = 4. westliche Abteilung,
der 5. östliche Abteilung = 7. westliche Abteilung und 2. westliche Abteilung = 12. westliche Abteilung.

„Monte Koks“

Nach Fertigstellung des Schachtes IV als Zentralförderschacht im Oktober 1964 und Abschluss der Umbauarbeiten der Wäsche, konnte im Monat November zunächst der Schacht mit all seinen zusätzlichen Anlagen probeweise in Betrieb genommen werden. Die Übernahme der Gesamtförderung erfolgte im Dezember. Bis zum Ende des Geschäftsjahres lief die Anlage ohne nennenswerte Störungen. So konnten bisher 83 270 Förderzüge mit einer Gesamttonnage von rd. 1,2 Mio. t zu Tage gehoben werden, d.h. je Zug rd. 13,7 t. Um die Bergeversorgung der Grube zu sichern, musste der Schacht III umgebaut werden. Zunächst wurden die Treibscheiben und Bremsen erneuert. Der Einbau eines neuen Einhängereglers (Zweck: Berge können ohne Gegenlast zur 5. Sohle gefordert werden) war deshalb erforderlich.

Für den Bergetransport zwischen Wäsche und Schacht III wurde ein Bergeband zum neu erstellten Bergebunker verlegt. Die Beschickungsanlage (Bandanlage, Falltreppen und Bunker) konnten fertiggestellt werden. Die Aufnahme der von Schacht II/V übergesiedelten Belegschaft machte eine Erweiterung der Kaue notwendig. Aus der früheren Kaue wurde eine Schwarz-Weiß-Kaue durch Einziehung einer Zwischendecke geschaffen. Die Einrichtung der Weiß-Kaue sowie der Brauseanlage erfolgte nach modernsten Gesichtspunkten.

Das nächste anliegende Problem war die Holz- und Materialversorgung der Grube.

So konnten die notwendigen Erweiterungsarbeiten des Holz- und Materiallagerplatzes südlich der Anlage, zwischen Brameyer Straße und der Seseke, fast abgeschlossen. Lediglich der Neubau eines Sägewerkes mit Lehrwerkstatt ist noch in der Planung. Der Grund dieses Projektes liegt in der Rationalisierung des Arbeitsprozesses, d.h. in der Personaleinsparung.

Holzlager

Die durch die Zentralisierung bedingte höhere Förderung brachte es mit sich, dass die an der westlichen Seite des Bahnhofs liegende Schiebebühne abgebaut werden

musste, da die Leistungsfähigkeit nicht mehr ausreichte. Umfangreiche Neuarbeiten innerhalb des Bahnhofs kamen zur Durchführung mit dem Ziel, ohne komplizierte Rangierarbeiten die Kohle bzw. Holz und Material zu den Bestimmungsorten zu transportieren. Dieser Aus- bzw. Umbau des Gleisnetzes führte zur Erstellung von zwei Brückenbauwerken über die Brameyer Straße und über die Seseke. Die Brücke an der Brameyer Straße konnte nach umfangreichen Vorarbeiten (Umlegung von Wasserleitungen, Starkstrom- und Telefonkabeln) termingemäß fertiggestellt werden. Die Brücke über die Seseke soll die bis jetzt noch in Benutzung befindliche Behelfsbrücke ablösen.
Sämtliche Reparaturarbeiten werden nur noch in den Werkstätten der Zentralanlage ausgeführt. Lediglich die Reparaturen an Eisenbahnwaggons und Lokomotiven bilden eine Ausnahme, da in Heeren ein komplett eingerichteter Lokschuppen zur Verfügung steht. Etwa 20 Handwerker (Schlosser-, Schmiede- Holzplatzarbeiter u. andere) sind seit dem 1. Januar 1965 in den Tagesbetrieb Königsborn eingegliedert worden.
Das Holzwerk im Kühler 3 wurde erneuert.
Die schlechte Absatzlage für Kohle und Koks führte zu einem Haldenbestand von ca. 160 000 t Fein- und Nusskohle. Hinzu kommen im Bereich der Kokerei noch 26 000 t Koks.
Preise im Geschäftsjahr 1964/65: für Kohle bei ca. 73,- DM und für Koks bei ca. 90,- DM.

Der Kokereibetrieb nahm im Januar 1965 in der Ferngasanlage neue Gaskühler in Betrieb. Die Neukonstruktion verhindert eine zu häufige Verschmutzung der Kühlflächen und der Kühleffekt liegt bedeutend höher. Im Juni 1964 wurde die Benzol-, Schwefelsäure- und Teerverladung von Bahn- auf Straßenfahrzeuge umgestellt. Mit einer Zusatzberieselungsanlage im Kokslöschturm konnte die Emission gemindert werden. Innerbetriebliche Umstellungen des Wasserkreislaufs im Bereich der Kokerei brachten eine Verbesserung der Abwasserverhältnisse mit sich. Die Kokserzeugung belief sich täglich auf 1600 t. Zehn Belegschaftsmitglieder der Anlage II/V wurden in den Arbeitsprozess der Kokerei übernommen. Auf Anweisung des Bergamtes Kamen musste der Schacht „Bramey“ (Teufe 24 m) verfüllt werden. Die Arbeiten endeten im Juni 1965.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten der Zentralanlage Königsborn betrug am 30.6.65

Arbeiter untertage	2 848,	Angestellte untertage	209
Arbeiter übertage	1 608,	Angestellte übertage	225
Gesamt Arbeiter:	4 456	Gesamt Angestellte:	434
Gesamtbelegschaft:	4 890 (nach Zusammenlegung)		

Die Hauptverwaltung in Königsborn beschäftigte 81 Angestellte und 13 Arbeiter.

Die Unfallstatistik hatte folgendes Aussehen:

Auf 100 000 verfahrene Schichten entfielen:

untertage 318,5 Unfälle übertage 72,1 Unfälle, Gesamt: 223 Unfälle

Die Gesamtzahl der Unfälle im Geschäftsjahr betrug:

untertage: 2 207 davon tödlich 7, übertage : 316 davon tödlich 1

Es starben in Erfüllung ihrer Arbeitspflicht durch Unfall:

am	24.07.64	Leifels, Klaus	Grubenlokführer
	10.08.64	Omansik, Emil	Zimmerhauer
	05.10.64	Tiedemann, Erwin	Anschläger
	01.12.64	Jochim, Hans	Elektriker
	11.02.65	Gerh Gottschliek,.	
	22.03.65	Grevel, Paul	Rev.-Steiger
	17.04.65	Simon, Werner	Masch.Hauer am 8.5.65 verst.
	29.06.65	Pauli, Franz	Lokführer am 30.6.65 verst.

Bedingt durch die Zusammenlegung wurde im März 1965 erstmals ein Gesamtbetriebsrat gewählt. Er setzt sich aus 29 Mitgliedern zusammen, von denen 10 dem fahrenden Ausschuss angehören.

Die Urlaubs- und Kinderverschickung sowie die Werksfürsorge und der Gesundheitsdienst wurden beibehalten. So konnten 507 Werksangehörige in Pensionen in Wölferlingen (Westerwald), Resten (Bayern), Grevenhagen und Ottlar untergebracht werden. 70 Kinder nahmen die Heime in Juist und Herrenalb auf. Für die Berglehrlinge lagen die Erholungsziele in Österreich, Bayern und an der Ostsee.

An Fremdarbeitern waren am 30.6.65 175 Türken und 77 Koreaner eingesetzt. Letztere sollen zu Beginn des neuen Geschäftsjahres nach Rauxel verlegt werden.

Die Gesamtförderung im Berichtsjahr belief sich auf 1 77 1 90 t/v d.h. arbeitstäglich konnten 6 789 t/v gehoben werden.

Vollmechanisch aus flacher Lagerung betrug der Prozentanteil 53,7 %. Aus Betriebspunkten zwischen 40 gon u. 60 gon entstammen 21,7 % und aus steiler Lagerung 60 gon - 100 gon 21,5 %. Der Rest von 3,1 % kam aus Streckenvortrieben.

Der Hauerdurchschnittslohn betrug 37,45 DM i. Mittel.

Die Leistung untertage konnte um rd. 40 kg gegenüber dem Vorjahr auf 2 820 kg/M/S gesteigert werden.

Die Leistung unter- und übertage erreichte 2 447 kg/M/S.

Die gehobene Grubenwassermenge betrug 2 211 372 m^3.

Die Koksproduktion belief sich auf 589 188 t, also je Kalendertag 1 600 t.

Die Gaserzeugung betrug 263 383 000 m^3.

An Nebenprodukten fielen an:	Rohteer:	18 000 t
	Stickstoff:	1 781 t
	Benzol:	6 711 t
	Schwefel:	507 t

Untertage:

Der Schwerpunkt in der Aus- und Vorrichtung lag im Bereich der 3. östlichen Abteilung zwischen der 5. und 6. Sohle. Es wurden zwei Gesenke erstellt und zwar in der Mulde und im Südflügel. Auf der 5. Sohle konnten die Auffahrungs-arbeiten für die südliche Richtstrecke nach Erreichung der 5. östlichen Abteilung beendet werden. Die 6. Sohle wurde bis zur 3. östlichen Abteilung mit einer ummantelten Fahrdrahtanlage versehen. Mit dem Abbau des Flözes Johann im Nordflügel der 3. östlichen Abteilung, Nordstreb nach Osten, wurde begonnen. Zur Energieversorgung dient ein 200 KVA Trafo. Der Abbau des Flözes Helene-Karoline und Dickebank im Bereich der Schachtabteilung verlief planmäßig.

1965/66

Die Auswirkungen der Bergbaukrise sind nicht spurlos vorübergegangen. Zunehmende Haldenbestände an Kohle und Koks führten zur Einlegung von Feierschichten. Die Kohle hat als Energieträger mehr und mehr an Bedeutung verloren. Die Folgeerscheinung war eine Drosselung der Förderung, die zwangsläufig zu einer Reduzierung der Belegschaft führte, teils durch natürlichen Abgang nach Erreichung der Altersgrenze und zum anderen durch Abkehr in andere Industriezweige.

Die vorläufige Abtrennung des Bergbausektors von den Klöckner-Werken AG als selbständige Institution brachte verwaltungsmäßige Veränderungen mit sich. Die bisherige Firmenbezeichnung „Klöckner- Bergbau Königsborn- Werne AG“ wurde am 1. Juli 65 in „Klöckner- Werke AG Bergbau“ umbenannt. Ab 1. Januar 1966 lautete die Bezeichnung wieder „Klöckner- Bergbau Königsborn- Werne AG“. Im März des Jahres erfolgte die endgültige Abtrennung des Bergbaus vom Klöckner-Konzern.

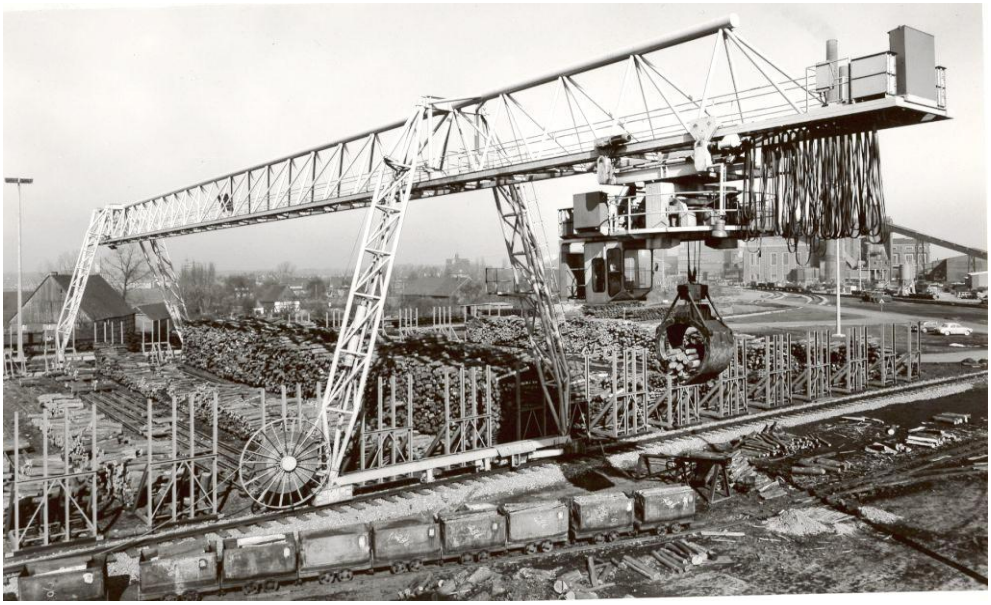
Der Pachtvertrag vom 19. April 1962 zwischen den Klöckner-Werken AG und der Klöckner- Bergbau Königsborn- Werne AG, demzufolge der Betrieb der Zechen Königsborn und Werne am die Klöckner- Werke AG verpachtet worden war, wurde aufgehoben. Gleichzeitig wurde das Bergbauvermögen der Zeche Victor- Ickern auf die Klöckner- Bergbau Königsborn- Werne AG übertragen.

Die Klöckner-Bergbau Königsborn- Werne AG war in sämtliche bisher bestehenden Arbeitsverhältnisse der Klöckner- Werke AG Bergbau eingetreten. Alle Arbeiter und Angestellten traten damit unter voller Aufrechterhaltung der ihnen aufgrund ihrer Dienst- oder Angestelltenverträge zustehenden Rechte in den Dienst der

Klöckner- Bergbau Königsborn- Werne AG über. Der Inhalt der einzelnen Arbeitsverhältnisse wurde hierdurch nicht gelindert.
Die Klöckner- Bergbau Königsborn-Werne AG unterliegt somit wieder den Bestimmungen des Mitbestimmungsgesetzes Kohle/Eisen. Ab 1. Juli 66 wird die Firmenbezeichnung „Klöckner- Bergbau AG“ lauten.

Übertage:

In der Leitung des Tagesbetriebes kam es am 1. August 1965 zu einem Wechsel. Der langjährige Tagesbetriebsführer Herr Heinrich Frank schied nach Erreichung *der* Altersgrenze aus den Diensten der Zeche Königsborn aus. An seine Stelle trat der bisherige Stellvertreter Herr Heinz Cornelius, der zum gleichen Zeitpunkt als Betriebsführer bestätigt wurde. Ebenso erfolgte ein Wechsel in der Betriebsführung der Kokerei. Herr Betriebsführer Fischer schied zum 30. September 1965 aus, um nach Erreichung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand zu treten. Seine Nachfolge trat der bisherige Kokerei- Oberassistent Herr Götza an, der am 1. Oktober 1965 zum Kokerei-Betriebsführer ernannt wurde.
Zu größeren Neubauten kam es im Berichtsjahr nicht, da mit der Beendigung des letzten Geschäftsjahres die für eine Zentralschachtanlage notwendigen Einrichtungen erstellt worden waren. Lediglich die für die Materialversorgung der Grube notwendigen Arbeiten zur Erweiterung des Holz- und Materiallagerplatzes konnten weiter fortgeführt werden und stehen kurz vor dem Abschluss. Auf dem Holzplatz wurden die Lehrwerkstatt sowie die Stempelreparaturwerkstatt für Ferromatikstempel fertiggestellt.



Portalkran auf dem Holzplatz

Für die Ver- und Entsorgung des Grubenbetriebes mit Material und Maschinen wurde ein neuer Materiallagerplatz mit Reparaturwerkstätten für Maschinen und

Material, sowie ein neuer Holzplatz mit Portalkran und mechanisiertem Sägewerk angelegt bzw. gebaut.
Für Königsborn war damit zunächst eine neue, gesunde Basis geschaffen, deren Lebensdauer aber durch die verbliebenen Kohlenvorräte auf max. 15 Jahre beschränkt war.

Nach Aufschüttung eines Dammes für die Gleisverlegung zwischen der Lenningserstraße und der neuen Sesekebrücke, wurde Ende Mai 1966 der Bahnbetrieb aufgenommen. Die Gleisumbauarbeiten vor dem Kesselhaus fanden ihren Abschluss (Weichenstraße).
Ab April ist im neu errichteten Anbau des Gesundheitshauses der Werksarzt mit seinen Mitarbeitern untergebracht. Die Einrichtung eines Erfrischungsraumes, im gleichen Gebäude, stellte schon seit geraumer Zeit eine Notwendigkeit dar.
Die Fördereinrichtung Schacht 4. (Skipanlage mit Kohletransport zur Wäsche) arbeitete bisher einwandfrei. Inzwischen konnten 200 166 Förderzüge verzeichnet werden.

Kokerei:
Betrieblich zeigten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Besonderheiten. Die vorhandene Kapazität der in Betrieb befindlichen 4 Koksbatterien konnte mit geringen Schwankungen voll ausgefahren werden. Auf Grund der schlechten Absatzlage vergrößerte sich der Haldenbestand Koks um rd.30 000 t.

In der Lehrlingsausbildung befanden sich am 30.6.1966
21 Handwerkerlehrlinge, 17 Berglehrlinge und 46 Bergjungarbeiter.

Während die Berglehrlinge und Bergjungarbeiter die Bergberufsschule in Heeren besuchen, geben die Handwerkerlehrlinge zur Kreisberufsschule nach Unna. Die praktische Ausbildung erhalten sie in der Lehrwerkstatt und im untertägigen Lehrrevier. Aus den Berichten der Sozialabteilung geht hervor, dass auch in diesem Geschäftsjahr die von der Zeche Königsborn zur Verfügung gestellten Urlaubsaufenthalte stark in Anspruch genommen wurden.
An Stelle des Erholungsheimes in Ottlar trat eine neue Pension in Hoppeke bei Brilon. Wölferlingen, Resten und Grevenhagen als Erholungsheime wurden beibehalten.
Insgesamt 507 Werksangehörige und als Selbstzahler 399 Frauen und 80 Kinder fanden dort Aufnahme und Erholung.
Die Werksfürsorge konnte 90 Kindern auf Juist und in Herrenalb Ferienaufenthalte vermitteln.
In Österreich, Bayern und an der Ostsee fanden 51 Jugendliche der I.G.Bergbau Freizeit und Erholung.
Die Werkskapelle wurde stark reduziert, da die Unterhaltungskosten zu hoch lagen.

Das aus Kostengründen stark dezimierte Werksorchester

Die Belegschaft der Königsborner Zentralschachtanlage setzte sich wie folgt zusammen:

Arbeiter untertage 2 564	Angestellte untertage 185	
Arbeiter übertage 1 437	Angestellte übertage 208	
Arbeiter gesamt 4 001	Angestellte gesamt 393	Belegschaft gesamt 4 394

72 Angestellte und 11 Arbeiter waren am 30.6.1966 bei der Hauptverwaltung beschäftigt.

Die Unfallstatistik zeigte folgendes Bild:

Unfälle untertage:	267,98 auf 100 000 verf. Schichten
Unfälle übertage :	53,06 auf 100 000 verf. Schichten
Gesamt Unfälle:	184,38 auf 100 000 verf. Schichten

Die Gesamtzahl der Unfälle im Berichtsjahr belief sich auf:

untertage:	1 647 davon tödlich 2
übertage:	207 davon tödlich 1

Tödlich verunglückten in Erfüllung ihrer Arbeitspflicht:

am 12. 07.1965	August Schmidt	Grubenlokführer
am 29.11.1965	Rudolf Latz	Probennehmer
am 02.12.1965	Süleymann Deveci	Gedingeschlepper
am 29.07.1965	Werner Bachmann	Zimmerhauer

In Geschäftsjahr wurden1 570 840 t/v gefördert, d.h. fördertäglich 6 233 t/v.
Vollmechanisch aus flacher Lagerung, Einfallen 0 - 20 gon betrug der Anteil 50,9 % gegenüber 53,7 % im Vorjahr.

Aus Betriebspunkten mit einem Einfallen zwischen 20 - 40 gon 0,1 %, 40 - 60 gon 17,1 % und aus steiler Lagerung über 60 gon = 28,0 %. Der Rest von 3,9 % entstammt den Streckenvortrieben.
Der mittlere Hauerdurchschnittslohn lag mit 39,13 DM um 1,68 DM höher als im Vorjahr.
Die untertägige Leistung verringerte sich um 20 kg/MS. und betrug 2 800 kg/MS.
Die unter- und übertägige Leistung erreichte 2 497 kg/MS und liegt um 50 kg höher als im letzten Berichtsjahr.
2 132 470 m³ Grubenwasser mussten gehoben werden, d.h. 80 000 m³ weniger als im Vorjahr.
Nachstehend gibt die Zusammenstellung einen Überblick über die Koksproduktion und die dabei anfallenden Nebenprodukte:

Koks: 581 914 t d.h. kalendertäglich 1 594 t, Gas: 249 662 000 m3
Rohteer: 15 906 t Stickstoff: 1 757 Benzol: 5 836 t, Schwefel: 591t
Der Haldenbestand betrug am 30.6.1966: Kohle:186 757 t Koks: 54 395 t
Von den 9 verfahrenen Feierschichten wurden 4 bezahlt. Der Prozentanteil der untertage entgangenen Schichten betrug 23,19 %.

Untertage:

Die Schwerpunkte der Kohlengewinnung lagen in der 4. westlichen Abteilung, der Schachtabteilung und der 3. östlichen Abteilung zwischen der 5. und 6. Sohle im Bereich der Mulde. In der 4. westlichen Abteilung musste auf Grund gestörter geologischer Verhältnisse im Juli 1965 der Streb 4. - 5. Sohle, Flöz Dickebank nach Osten im Mulden-Südflügel eingestellt werden. Aus dem gleichen Grunde wurde der Abbau Mittelort - 4. Sohle Flöz Dickebank nach Westen, Mulden-Südflügel im Oktober 1965 gestundet und der Streb abgeworfen. Im Nordflügel der Mulde unterhalb der 5. Sohle wurde der Nordweststreb (Rückbaubetrieb) in Flöz Dickebank Osten zum Abbau hergerichtet und in Vertrieb genommen.
Wie schon in dem Bericht Königsborn 2/5 Westfeld 1965/66 erwähnt, wurde die gesamte 12. westliche Abteilung abgeworfen. In der Schachtabteilung ging der Abbau abgesehen von einigen Kleinstörungen planmäßig voran.
Der in der 3. östlichen Abteilung vorbereitete Abbau des Flözes Wilhelm kommt nicht zur Durchführung.
Der Abbau des Flözes Johann, Nordstreb nach Osten verlief erwartungsgemäß.
Eine Ladestation für Batterielokomotiven in der Schachtabteilung, Füllort, 6. Sohle wurde fertiggestellt und ist mit 17 Ladeeinrichtungen versehen.
Der Füllort des Westfeldes (2/5) konnte nach Aufgabe der 12. westlichen Abteilung abgeworfen werden. Es verblieb hier nur noch die Wasserhaltung.
Der Hochspannungsraum konnte durch ein schlagwettergeschütztes Schaltfeld ersetzt werden.

1.Juli 1966 - 30. September 1967

Die Krise im Steinkohlenbergbau ist noch nicht beendet. Nach wie vor bangen die Bergleute um die Erhaltung ihren Arbeitsplätze.
Innerhalb unseres Betriebes wurde das Geschäftsjahr geändert**.** Bisher endete das Rechnungsjahr zum 30 Juni jeden Jahres. Nach Herausnahme des Bergbausektors aus dem Klöckner- Konzern wurde das Ende des Geschäftsjahres jeweils auf den 30.September festgelegt. Somit umfasst dieser Bericht einen Zeitraum von 15 Monaten.

Der Trend der Abwerbung von Arbeitskräften ist auch an uns nicht spurlos vorüber gegangen. Eine in Unna gegründete Wirtschaftsfördergemeinschaft hat mehrere Betriebe im Kreis Unna angesiedelt, die zum Teil mit verlockenden Angeboten aufwarteten. So ist es erklärlich, dass sich die Belegschaft unserer Anlage um 557 Werksangehörige reduziert hat und zwar teils durch natürliche Abkehr nach Erreichung der Altersgrenze oder durch vorteilhafte Arbeitsmöglichkeiten in anderen Industriezweigen.
Im Zuge des Rationalisierungsgesetzes wurde der größte Teil des Baufeldes Königsborn 2/5 stillgelegt. Nicht mehr benötigte Gebäude fielen dem Abbruch zum Opfer.
Die sich auf Grund des Gesetzes vom Bundeswirtschaftsministerium und vom Rationalisierungsverband erlassenen Richtlinien ergebende Stillegungsprämie wurde mit der Auflage genehmigt, innerhalb der nächsten 8 Jahre - beginnend ab Juli 1966 -in den abgeworfenen Feldesteilen keinen Abbau umgehen zu lassen.

Im Berichtszeitraum wurden 1 840 957 t Kohlen gefördert d.h. je Arbeitstag 6 326 t.

Die Kohlenförderung stammte:

zu	66,8 %	aus flacher Lagerung
zu	2,0 %	aus mäßig geneigter Lagerung
zu	9,2 %	aus stark geneigter Lagerung
zu	17,7 %	aus steiler Lagerung
zu	4,3 %	aus den Streckenvortrieben

Die Belegschaftsstärke betrug am 26.9.1967 3 837 Arbeiter und Angestellte davon 53, die bis jetzt noch in Königsborn tätig sind.
Die Leistung untertage erhöhte sich auf 3 289 t/MS.
Der Haldenbestand an Kohle betrug zum Ende des Geschäftsjahres mit 198 144 t
und an Koks mit 10 183 t.
Der Hauer - Durchschnittslohn erhöhte sich gegenüber 1965/66 um 0,33 auf 39,57 DM.
Auf 100 000 verfahrene Schichten kamen untertage 175,55 und übertage 119,79 Unfälle.
50 Berglehrlinge befinden sich zur Zeit in der Ausbildung.
95 ausländische Arbeiter, davon 62 Türken waren am 30.9.1967 bei uns beschäftigt.
Die Anzahl der Feierschichten betrug 27.
Der entstandene Verdienstausfall wurde zum Teil durch Vergütungen staatlicherseits ausgeglichen.
Die Kokerei produzierte 714 044 t Koks.

An Nebenprodukten fielen an:

Gas 297 497 000 Nm^3, Rohteer 18 382t, Stickstoff 2 025t, Rohbenzol 6 761t, Rohschwefel 818t

Die Belegschaft der Kokerei setzte sich am 30.9.1967 aus 212 Arbeitern und Angestellten zusammen.

Zwei Belegschaftsmitglieder kamen durch Unfall ums Leben.

Am 12.07.1966 der Akkufahrer August Schmidt

am 08.12.1966 der Platzarbeiter Fritz Döring.

Die Ferienaufenthalte in den von der Zeche angemieteten Pensionen fanden wieder regen Zuspruch.

Übertage:

Die erhöhte Förderung der Zentralschachtanlage führte zu einem erhöhten Bedarf an Materialien und Grubenholz. Die bisher an vielen Stellen der Anlage befindlichen kleine Lager und Werkstätten wurden auf dem am Südende des Zechenplatzes gelegenen, nunmehr durch ein zweites Gleis zur Verbindungsbahn zusätzlich erschlossenen und durch Anschüttungen erweitertem Gelände zusammengefasst und modernisiert.

Zwischen der Seseke und der Lenningser Straße wurde das Anschüttungsgelände für Berge vergrößert. Der bisher als Müllkippe verpachtete Platz wurde zum 1.September 1967 der Stadt Kamen bzw. Unna gekündigt und in den Bergelagerplatz einbezogen.

Der Zentralförderschacht 4 mit seiner Skipanlage lief einwandfrei. Der Materialtransport wurde auf einschichtigen Betrieb umgestellt. Die Absatzlage für Kohle sowohl als auch Koks hat sich vorteilhaft entwickelt. Eine beträchtliche Abnahme der Haldenbestände war die Folge.

Für die Unterbringung der Berglehrlinge mussten zwei neue Gebäude (Lehrlingswerkstätten) erstellt werden.

Für die Reparatur der Ferromatikstempel wurde auf dem Holz- und Materiallagerplatz eine Halle in Stahlbauweise erstellt. Im Bereich der Hauptwache befindet sich eine neue automatische Waage für Fahrzeuge im Bau.

Kokerei:

Im Bereich der Kokerei ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen. Lediglich ein Umbau der Misch- und Mahlanlage zur Verladung von Kokskohle ist geschaffen worden. Die bisher in Betrieb befindlichen Drehteller unter den Mischbehältern wurden durch AEG- Rinnen ersetzt. Dadurch wird eine bessere Dosierung der einzelnen Kohlenkomponenten unter den Mischbunkern erwirkt. Der bisher betriebene Abstreifteller für die Beschickung der 4 Bunkertaschen konnte außer Betrieb gesetzt werden. Ein kreiselnder Gurtförderer trat an die Stelle mit erheblichen Einsparungen an Bedienungspersonal.

Zu erwähnen wäre noch die Errichtung einer Koksnotlöscheinrichtung. Der Bau war erforderlich, da bei Umbauten bzw. Reparaturen am vorhandenen Löschturm eine volle Kapazität der 4 Batterien nicht gewährleistet ist.
Die schadhafte Spülwasserumlaufanlage 2 ist außer Betrieb genommen worden.
Die Schwefelsäuregewinnung machte eine Erneuerung der vorhandenen Betonstützen erforderlich.

Tagesbetrieb 5:

Nach Einstellung der Förderung auf der Anlage bot sich die Möglichkeit, die vorhandenen Gebäude an andere Industriezweige bzw. Interessenten zu verpachten.
So übernahm die Firma Steinweg und Bergmann als Getreidegroßhandlung die frühere Wäsche. Die Firma Ferromatik räumte das Magazin sowie die frühere E-Werkstatt und siedelte in die ehemalige Kaue, die Schmiede, die Lehrwerkstatt und einen Teil des Grubenbetriebsgebäudes um.
Die E- Werkstatt fand einen Interessenten in der schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt Duisburg.
Die übrigen Gebäude (Verwaltungsgebäude, Gesundheitshaus und ehemaliges Markscheidergebäude stehen nun schon seit fast 2 Jahren leer.

Das Hauptverwaltungsgebäude in Königsborn stand zum Verkauf und ist bereits an das Land Nordrhein - Westfalen veräußert worden. Ab 1. März 1968 soll dort das Amtsgericht Unna untergebracht werden.

Die westliche Fördermaschine Schacht 5 ist zum Teil schon demontiert und wird demnächst auf der Schachtanlage Victor - Ickern aufgestellt.
Die Bahnanlagen 2/5 wurden auf Durchgangsverkehr gest. Die entsprechenden Umbauten sind durchgeführt.
Der Erweiterungsbau auf der Südseite des Lokschuppens konnte fertiggestellt, und eine komplette Reparaturwerkstatt für Talbotwagen eingerichtet werden.
Das Baulager siedelte nach Schacht III/IV über.

Westliche Fördermaschine Schacht 5

Untertage:

Im Bereich der 6. Sohle wurde der Fahrdraht bis zum Muldengesenk 3 östliche Abteilung sowie in der 4. westlichen Abteilung im Querschlag nach Süden auf der 6. Sohle weiter ausgebaut. Die seigere Ausrichtung fand mit der Erstellung der Gesenke 3. und 5. östliche Abteilung, *5.* - 6. Sohle, ihren Abschluss. Die Abbauschwerpunkte lagen in der Schacht - Abteilung Flöz Dickebank und in der 3. östlichen Abteilung Flöz Präsident. In der 3. östlichen Abteilung zwischen der 5. und 6. Sohle wurde eine universale Kohlengewinnungseinrichtung „MUNIKO" eingesetzt.

Es handelt sich dabei um ein Schrämmwalzengerät mit schwenkbarer Schrämmwalze für Kurzfrontgewinnung und ist für Mächtigkeiten bis 3,30m vorgesehen. Auf Einketten - Kurvenförderer gelangt das Fördergut zur Bandstrecke bzw. zu den Ladestellen. Der Förderer ist hydraulisch verfahrbar. Das Gerät dient zur Leistungssteigerung und Arbeitserleichterung. Bemerkenswert wäre noch die einfache und kräftige Bauweise sowie geringe Anschaffungskosten und sehr gute Auffahrleistungen im Strecken-vortrieb, in der Spitze bisher 16 m/tgl.

Die Grubenbaue westlich Schacht 5 wurden abgeworfen und vermauert.

Ein Wasserdamm in der westlichen Richtstrecke 5. Sohle staut die anfallenden Grubenwässer.

Automatisch gesteuerte Pumpen schaffen sie durch Rohrleitungen zum Schacht 3.

Eine Überwachungswarte bzw. Grubensicherheitswarte ist in einem Raum der Tagesanlage Königsborn 5 in der Montage.

Somit konnte die Wasserhaltung Schacht 5 sowie die Hochspannungsschaltanlage ausgebaut werden.

Das Gesenk in der 7. westlichen Abteilung Mulden- Nordflügel zwischen der 5. und 6. Sohle wurde fertiggestellt. Im Bereich der 4. westlichen Abteilung befinden sich unterhalb der 5. Sohle noch 2 Streben (Helene- Karoline) sowie 1 Streb in Flöz Dickebank in Verhieb.

Da der Querschlag 5. Sohle, 4. westliche Abteilung, stark unter Abbauwirkungen gelitten hatte, musste ein Parallelquerschlag aufgefahren werden, der im Juni 1967 durchschlägig wurde.

1.Oktober 1967 - 30. September 1968

Nach dem Abklingen der Krise im Ruhrbergbau, an der Saar sowie im Aachener Raum hat sich die allgemeine Wirtschaftslage wieder stabilisiert.

Im Berichtsjahr wurden keine Feierschichten mehr verfahren. Die Haldenbestände an Kohle und Koks konnten bis auf geringe Mengen (Kohle 5 427 t und Koks 5 251 t) reduziert werden.

Die Belegschaftsstärke betrug am 30.9.68 3 751 Arbeiter und Angestellte; d.h. gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Betriebsangehörigen um 86 verringert.

Die untertägige Leistung ist von 3.289 t/MS auf 3.702 t/MS, oder 12,2 % gestiegen.

Nach dem Verkauf des Verwaltungsgebäudes in Unna - Königsborn an das Land Nordrhein - Westfalen erfolgte im Februar und März 68 die Verlegung der dort untergebrachten Abteilungen nach Altenbögge- Bönen. Der südliche Flügel des Ledigenheimes wurde als neue Unterkunft um - und ausgebaut. Die Bauarbeiten im Obergeschoss für die Unterbringung der Markscheiderei sind noch nicht abgeschlossen. Der Umzug wird Mitte November erfolgen.
Mit der Verfüllung des Schachtes 1 im westlichen Baufeld Königsborn wurde Anfang Dezember 67 begonnen. Hierzu wurden etwa 3.800 m³ Berge benutzt.
Südlich der Lenningser Straße konnte ein neues E- Pumpwerk mit 2 Pumpen an der Verbindungsbahn in Betrieb genommen werden. In zwei Druckrohrleitungen wird das anfallende Wasser der Seseke zugeführt.
Der Ausbau des Holz- und Materiallagerplatzes stand weiterhin im Vordergrund der übertägigen Betriebsplanung. Nach Erstellung einer Kranbahn mit einer Tragkraft von 5.000 kg, (bei einer lichten Spannweite von 49,80 m und einer zusätzlichen Auslage von 8,40 m an der Breitstützbreite sowie von 10,00 m an der Pendelstützseite - 8 Laufräder - Laufgeschwindigkeit 80 m/min. - Antrieb 2 Motoren von 15 PS) der Fertigstellung des Sägewerkes, dem Ausbau der Werkstraße konnte der Holzlagerplatz seiner Bestimmung übergeben werden.
In dem, nach den modernsten Gesichtspunkten eingerichteten Sägewerk (Sägemehlabsaugung), wird das gewünschte Grubenholz passend zugeschnitten auf neu verlegten Schmalspurgleisen der Grube zugeführt.
Die zweite Ausbaustufe des Materiallagerplatzes (Errichtung von Silos von für Steinstaub, Zement und Dämmer sowie der Ausbau der Zufahrtsstraßen und Gleisanlagen) wurde abgeschlossen. Für den Transport der zu entladenden Berge wurde ein Radladergerät „Zettelmeier“ mit einem Schaufelinhalt von 2,5 m³ angeschafft. Die auf der Bergehalde sonst stationierten 2 Planierraupen können somit anderweitig im Betrieb eingesetzt werden.
Für die Fremdkohlenentladung war der Ausbau bzw. Umbau des vorhandenen Bunkers erforderlich. Die sonst einseitige Entleerung der Talbotwagen ist jetzt zweiseitig möglich. Die früher durch Schubspeicher erfolgte Kohlenaufgabe erfolgt jetzt durch 6 AEG- Vibro- Rinnen.

Der in den Jahren 1874 bis 1880 in Unna Königsborn abgeteufte Schacht 1 wird nicht mehr benötigt. Er wird mit Waschbergen verfüllt und mit einer Betonplatte abgedeckt.

In der Zeit vom 2. - 15. Mai 68 fand auf unserer Schachtanlagen eine Ausstellung unter dem Motto „Der Bergbau geht alle an“ statt. Sie zeigte den arbeitenden Menschen im Betrieb und vermittelte somit das Berufsbild des Bergmannes. Die Ausstellung war für alle Bevölkerungsschichten zugänglich und stellte eine Werbung für den Bergbau dar. Mit Großfotos und Schautafeln von Betrieben, Maschinen und Geräten war die Lohnhalle in einen Ausstellungsraum verwandelt worden. Betriebsschlosser und

Starkstromelektriker - Lehrlinge führten an ihren Werkbänken Grundlehrarbeiten vor.
Das besondere Interesse der vielen Besucher fand die Nachbildung eines flachen Strebs in einem 2,70 m mächtigen Flöz, in dem neben hydraulischen Einzelstempeln der Klöckner-Ferromatik GmbH verschiedene Fördergeräte und eine elektrische Signalbeleuchtung zu besichtigen waren. Auf dem Freigelände wurden Fördermittel, Maschinen und Geräte im Betrieb vorgeführt; u.a. Doppelkettenförderer, Reißhaken, Steuerklappenhobel, vollmechanisches Ladegerät, Seitenkipplader, Rahmengespanne mit Richtautomatik. Bei den Rahmengespannen handelt es sich um den z.Z. modernsten Ausbau für Streben in flacher Lagerung.
Die großen Bemühungen um die Unfallverhütung wurden ebenfalls verdeutlicht. Neben Schautafeln und verschiedener Schutzbekleidungen waren zwei Rettungskörbe zu besichtigen. Einer der Körbe war erfolgreich 1963 bei dem Grubenunglück in Lengede und 1964 auf der Kalkgrube Champagnol in Frankreich eingesetzt worden.
Seit Juni 67 läuft auf unserer Anlage ein Sicherheitswettbewerb, kurz als „SOS Aktion“ bezeichnet d.h. Sicherheit - Ordnung - Sauberkeit“ an allen Betriebspunkten.
Bit Tonbildschauen, Schulungskursen und Nothelferlehrgängen soll versucht werden, die Unfallziffern auf ein Minimum herabzusenken.

Tagesbetrieb 5:

Nach Räumung der Kohlenlager auf dem Werksgelände war man weiterhin bemüht, ungenutzte Flächen und Gebäude an andere Industriezweige zu verpachten.
Lediglich die Firma Schock übernahm das vormalige von der Klöckner - Ferromatik genutzte Magazingebäude und richtete dort einen Fertigungsbetrieb für Kleinmöbel ein.
Das Baulager wurde aufgelöst.
Die von den Klöckner - Werken AG Duisburg gepachteten Kohlenhalden-Anschüttungsflächen wurden zurückgegeben.
Vom 01.10.1967 bis zum 30.09.1968 wurden 1.567.971t Kohlen gefördert d.h. je Arbeitstag 6.297 t.
Die Fördermenge stammt aus nachfolgenden Lagerungsverhältnissen:

77,0 %	aus flacher Lagerung
2,4 %	aus mäßig geneigter Lagerung
12,0 %	aus stark geneigter Lagerung
6,0 %	aus steiler Lagerung
2,6 %	aus den Streckenvortrieben

Die Gesamtbelegschaft einschließlich Kokerei von 3 751 Werksangehörigen setzt sich wie folgt zusammen:
Arbeiter: 3 344 (davon 97 Ausländer) Angestellte: 407
Die untertägige Leistung für das Geschäftsjahr stand auf 3,702 t/MS.
Der Leistungsanstieg betrug 413 kg/MS. oder 12,2 % gegenüber dem Vorjahr.
Der Hauerdurchschnittslohn von 39,76 DM erhöhte sich um 0,19 DM/Schicht.

Auf Halde lagen am 30.9.68: an Kohle: 5.427 t und Koks: 5.251 t
Die Kokserzeugung von 617.496 t im Berichtsjahr lag um 96.548 unter der des Vorjahres. Kalendertäglich wurden 1.687 t produziert.

An Nebenprodukten fielen an:

Gas: 250 402 000 qbm Rohteer: 15 117t Stickstoff: 1655t
Rohbenzol: 5 723t Rohschwefel: 615t

Im Kokereibetrieb waren 218 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.
Die gehobene Grubenwassermenge betrug 1 599 517 m³ oder je tvF 1,02 m³.
Die Unfallstatistik zeigt folgendes Bild: Auf 100 000 verfahrene Schichten kamen untertage: 178,99 Unfälle, unter und übertage: 112,44 Unfälle

5 Werksangehörige wurden tödlich untertage verletzt bzw. erlagen den Verletzungen:

28.02.68	Schlosser	Karl Demand
09.04.68	Hauer	Gerhard Joppien
09.05.68	Hauer	Walter Budde
19.07.68	Hauer	Karl Heinz Pinke (verstorben am 04.08.68
10.09.68	Hauer	Engelhardt Tugend

In der Ausbildung befinden sich z.Zt.

2 Berglehrlinge untertage
5 Berglehrlinge übertage
40 Elektrikerlehrlinge unter- und übertage
sowie 17 Schlosserlehrlinge unter- und übertage

Die Zahl der Bergjungarbeiter beträgt 48.
Hinzu kommen noch 2 Ingenieur- und 4 Bergfachschüler.

Auf dem Gebiet der Sozialbetreuung hat sich nichts geändert. In den Erholungsheimen in Resten, Wölferlingen, Grevenhagen und Hoppecke fanden 417 Männer, 335 Frauen sowie 81 Kinder Aufnahme.

Kumpel mit türkischem Gastarbeiter

Um den Schwund an Arbeitskräften auszugleichen, wurden über das Arbeitsamt 105 Türken angeworben, von denen bereits 45 vor der Bergbaukrise im Bereich der Klöckner- Bergbau AG tätig waren.

Kokerei:

Nordwestlich der Sieberei wurde eine Löschwagen-Reparaturwerkstatt erstellt. Für die Fremdkohlenentladung (Werner Kohle) musste der vorhandene Kohlenbunker erweitert werden, so dass jetzt eine zweiseitige Entladung der Talbotwagen möglich ist.
Schadhafte Becken und Fundamente bedurften in der Schwefelsäureanlage einer dringenden Erneuerung. Zwei nicht mehr gebrauchte Kaminkühler wurden abgebrochen.

Übertage:

Im Bereich des Holzlagerplatzes musste die Behelfsbrücke über die Seseke abgebrochen werden.
Die am Haupteingang neu erstellte Fuhrwerkswaage ist seit Oktober 67 in Betrieb. Schadhafter Oberbau an unserer Verbindungsbahn Königsborn - Werne machte eine laufende Durcharbeitung notwendig.

Untertage:

Nach Abschluss der seigeren Ausrichtung wurden im Bereich der 7. westlichen, 3. östlichen und 5. östlichen Abteilung, Südflügel, Orts- Querschläge getrieben.
Die Abbauschwerpunkte lagen in den Flözen Präsident, Helene- Karoline und Sonnenschein im Bereich der 3. östlichen Abteilung.
Zum Flankenschutz und größerer Betriebssicherheit wurde eine Grubenbahn und Blockierungsanlage mit Gleisbildstellwerk im Füllort der 6. Sohle eingerichtet. In dem Kauengebäude befindet sich eine Grubenbetriebs- und Sicherheitswarte mit einer Ton-Frequenz- Multiplex- Fernwirksystem Anlage der Firma Funke und Huster.
Die Übertragung der Fernmessungen bzw. Fernmeldungen und Steuerungen sowie die Fernspeisung der Geräte untertage erfolgen über das vorhandene Grubenfernsprechnetz mit Vielfachausnutzung der Fernmeldeadern. Eingerichtet wurden bisher 18 Kanäle für Messwerte, 9 Kanäle für Steuerungen von Schiebern, Ventilen und Motorschützen sowie 71 Kanäle für Überwachungsmeldungen.

Zur Förderung des Grubenwassers nach übertage ist eine elektrische neue Hauptwasserhaltungsanlage zu den schon vorhandenen 2 Anlagen im Füllort 5.Sohle gekommen. Als Antrieb der Turbinenwasserhaltungspumpe mit einer Leistung von 7 m³ bei einer Gesamtförderhöhe von 770 m/WS dient ein Drehstrom- Schleifring-Läufermotor von 1 400 KW/ 5 000 V.
Die Zuleitung des Grubenwassers aus dem abgeworfenen westlichen Feldesteil erfolgt durch einen fernbetätigten Ringschieber mittels Fernwirksteuerung. Der Ringschieber befindet sich auf der 5. Sohle im Bereich des Füllortes Schacht 5 vor dem Wasserdamm in der westlichen Richtstrecke.

Die auf der 4. Sohle Schacht 5 vorhandene Wasserhaltung wurde ausgebaut. Allgemein kann gesagt werden, dass vornehmlich in den Abbaubetrieben die Bemühungen zur weiteren Mechanisierung fortgesetzt wurden.

1.Oktober 1968 - 31. Dezember 1969

Ein neuer Abschnitt in der Geschichte dem Ruhrbergbaus hat begonnen. Am 18. Juli 1969 wurde in Essen in Anwesenheit von Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Karl Schiller der Grundvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland, den Bergbauunternehmen des Ruhrreviers und der Ruhrkohle AG geschlossen.
In der Ruhrkohle AG sind z. Zt. 26 selbständige Gesellschaften in einem Großunternehmen zusammengeschlossen. Es gibt somit nur noch eine Unternehmensleitung, der Vorstand der Ruhrkohle AG.
Das Unternehmen wird nach marktwirtschaftlichen Grundsätzen organisiert und geführt. Der Vorstand trägt die Verantwortung für die einheitliche Unternehmenspolitik, die die Zukunft des Ruhrbergbaus sichern soll.
Die Aufgliederung in 7 Betriebsführungsgesellschaften erfolgte nach regionalen Gesichtspunkten. Die Anlage „Königsborn“ gehört zur Gruppe 7 der „Bergbau AG Westfalen“. Innerhalb der Gruppe 7 erfolgte eine weitere Unterteilung.
Die Anlage „Königsborn“ ist die Bergwerksdirektion 3.

Unsere Anschrift lautet ab 1.12.1969:
„Bergbau AG‘ Westfalen, Bergwerksdirektion 3, Zeche Königsborn“.

Nachstehende Bergwerksbetriebe gehören zur „Bergbau AG Westfalen“.

1. Grimberg/Haus Aden	Bergwerksdirektion 1
2. Monopol	Bergwerksdirektion 2
3. Königsborn	Bergwerksdirektion 3
4. Radbod/Werne	Bergwerksdirektion 4
5. Heinrich Robert	Bergwerksdirektion 5
6. Sachsen	Bergwerksdirektion 6

Die Ruhrkohle AG hat sich vertraglich verpflichtet, alle für den Bergbau tätigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu übernehmen. Mit der Gründung der sieben Betriebsführungs - Gesellschaften sind hierfür jetzt auch die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen worden, so dass die Übernahme der Mitarbeiter und Betriebe zum 30. November 1969 erfolgen konnte.
Am 10. Juli 1969 um 10.30 Uhr förderte unsere Anlage ihre 100 000 000. Tonne Kohle.
Nach dem Abwerfen der westlichen Abteilungen und Verfüllung des Schachtes 1 kam es am 3.6.1969 zur Stilllegung des Schachtes II als Wetterschacht.
Der Ausbau des zentralen Holz- und Materiallagerplatzes ging zügig voran und wurde im Frühjahr fertiggestellt.
Material - Lagerplätze und Bearbeitungswerkstätten wurden auf einem Platz zentral

zusammengefasst, dessen nach Materialgruppen geordnete Einzellagerplätze durch ein asphaltiertes Straßensystem ebenso wie durch einen Bahnanschluss erreichbar sind. Gabelstapler und Mobilkrane übernehmen den Materialumschlag.
Im Durchschnitt des Jahres 1965 wurden monatlich 1380 Schichten im Platzbetrieb verfahren, 1968/69 waren es nur noch pro Monat 484 Schichten.
Noch deutlicher wird die Schichteneinsparung durch die neuzeitliche Holzplatzwirtschaft.
Der spezifische Schichtenaufwand als vergleichbare Größe beträgt jetzt nur noch 3,3 Schichten je 100 Festmeter Grubenholz; 1965 lag er mit rd. 26 Schichten siebenmal so hoch.
Durch die Modernisierung und Mechanisierung des Holzplatzbetriebes, dessen Sägewerk als das modernste des Ruhrgebiets gelten kann, konnten beträchtliche, wirtschaftliche Vorteile erzielt werden.
Der Zeitraum dieses Berichtes umfasst 15 Monate und zwar beginnend vom 1. Oktober 1968 bis zum 31. Dezember 1969.
Daher sind die nachfolgenden, statistischen Angaben in zwei Gruppen aufgeteilt:
Die Gruppe A: vom 1.Oktober 68 - 31. Dezember 68
Die Gruppe B: vom 1.Januar 69 - 31. Dezember 69

In Zahlen ausgedrückt zeigte die Förderung folgendes Bild:
A: 423 962 t/v Kohle bei einer Leistung von 3 980 t/M/S
B: 1 662 987 t/v Kohle bei einer Leistung von 3 982 t/M/S

Gesamtzeitraum: 2 086 949 t/v Kohle bei einer Leistung von 3 981 tMS

Von der geförderten Kohlenmenge entstammen der Gruppe

	A:	B:
flachen Lagerung	84,0 %	77,1 %
stark geneigter Lagerung	7,7 %	12,5 %
steiler Lagerung	5,7 %	7,9 %
aus Streckenvortrieben	2,6 %	2,5 %
Gesamtanteile	100,0 %	100,0 %

Der Hauerdurchschnittslohn belief sich A: auf 43,27 DM und B: auf 44,68 DM

Die Belegschaft gliederte sich wie folgt auf:

A: am 31.12.68 untertage 2 164 übertage 1 493 Werksangehörige
B: am 31.12.69 untertage 2 086 übertage 1 523 Werksangehörige
Davon Arbeiter A: 3 266 B: 3 239 Angestellte A: 391 B: 379
Demnach ergab sich zum 31.12.69 eine Gesamtbelegschaft von 3 618 Werksangehörigen
Die Anzahl der Gastarbeiter hat sich im Verlauf des Jahres 1968 um 173 erhöht und betrug zum Jahresende 300 (vornehmlich Türken).

Die Unfallstatistik zeigte erfreulicherweise eine fallende Tendenz.
Fielen im Jahre 1967/68 auf 100 000 verfahrene Schichten noch 178,99 Unfälle, betrug die Anzahl im Jahr 1968/69 nur noch 155,51.
Von insgesamt 973 Unfällen im Berichtszeitraum verliefen 4 tödlich und 2 Unfälle mit Todesfolge.

Den Unfalltod starben nachstehende Betriebsangehörige:

10.01.69	Mantwill Jürgen	Hauer (am 16.01.69 verstorben)
20.01.69	Borghoff Theodor	Hauer
24.06.69	Palikowski, Erich	Hauer
01.08.69	Schmidt, Friedrich	Kokereiarbeiter
14.09.69	Jung, Michael	Grubensteiger
20.12.69	Weller, Otto	Wettermann

Die Kokserzeugung betrug:

A: 162 660 t B: 665 050 t

An Nebenprodukten fielen an:

Gas in 1000 N/m³	A: 64 322	B: 264.502
Rohteer in t	3 611	14.743
Stickstoff	401	1.466
Rohbenzol	1 471	5.189
Rohschwefel	162	562

An Grubenwasser wurde gehoben:
Gesamt: A: 421 410 m³ B: 1 681 890 m³ d.h. je t/v: 0,994 m³ – 1,011 m³

Durch die Schaffung einer modern eingerichteten Lehrwerkstatt in der früheren Werkshalle wird an 62 Ausbildungsplätzen den Handwerkerlehrlingen das Rüstzeug als Elektriker bzw. Schlosser vermittelt. Zur Zeit beträgt die Anzahl insgesamt 62, das sind 40 Elektriker- und 22 Schlosserlehrlinge. Hinzu kommen noch 5 Berglehrlinge und 36 Bergjungarbeiter.
6 Ingenieur- und Bergfachschüler befinden sich z. Zt. noch in der Ausbildung.
Die Gesellenprüfung der Handwerkerlehrlinge erfolgt nur noch bei der Industrie- und Handelskammer.
In gruben- und betriebsicherheitlicher Hinsicht dienten Schulungs - und Ausbildungskurse auf breiter Basis dazu, die Unfallziffern weiter zu reduzieren. Laufende Sicherheitswettbewerbe unter dem Motto „S0S“, unter- und übertage mit vierteljährlicher Prämienauslosung boten einen weiteren Anreiz, die Unfallverhütungsvorschriften genauestens zu beachten und somit die Unfallziffern zu senken.
Am 7.11.69 wurde auf unserer Anlage eine Grippe- Schutzimpfung durchgeführt. Etwa 80 % der Belegschaft machten davon Gebrauch.

In der Sozialbetreuung hat sich gegenüber dem Bericht aus 1967/68 nichts wesentlich geändert. Lediglich an Stelle des Kindererholungsheimes Herrenalb trat das Heim in Allerheiligen im Schwarzwald.
Für ärztlich verordnete Kuren wurde aus dem Sozialfond der Schachtanlage ein Taschengeld von 40,-- DM/Person gezahlt.
Erstmals wurde für das Jahr 1969 ein Urlaubsgeld in Höhe von 100,-- DM gewährt.

Untertage:

Die Ausrichtung der Schachtanlage „Königsborn“ wurde im Wesentlichen abgeschlossen. Im Berichtszeitraum musste je ein Ortsquerschlag in der 7. westlichen und der 5. östlichen Abteilung aufgefahren werden. Innerhalb der Vorrichtung war es notwendig, in verschiedenen Flözebenen Aufhauen, Wetteraufhauen, Flöz - und Förderstrecken zu schaffen.
Die Abbauschwerpunkte lagen im Bereich der Schachtabteilung, der 4. westlichen Abteilung sowie der 3. östlichen Abteilung. Im Verhieb sind die Flöze Präsident, Helene, Karoline, Dickebank und Sonnenschein.
Auf technischem Gebiet wurde das Hochspannungsnetz mit den Hochspannungsanlagen weiter ausgebaut.
Zwei neue Weichen im Bereich der Schachtabteilung machte eine Erweiterung des Gleisbildstellwerks notwendig.
Ebenso wurde die Grubenwarte als Gruben - und Sicherheitswarte weiter verbessert. In der Hauptschachtsignalanlage des Schachtes 3 konnte eine Korb- Telefonanlage in der westlichen Förderung in Betrieb genommen werden. Sie dient zur Sprechverständigung zwischen Maschinisten - Anschläger und Schachthauer bzw. dem Korb bei Schachtreparaturen.
Der Blindschacht 5.- 6. Sohle im Muldensüdflügel der 3. östlichen Abteilung konnte nach Einbau eines elektrischen Förderhaspels (Leistung 300 KW - 5 KV) und der elektrischen Signaleinrichtung in Betrieb genommen werden.
Die Betriebspunkte 6. Sohle, 3. östliche Abteilung, Mulde, Flöz Sonnenschein, Mittelstreb nach Westen, sowie der Nordstreb Flöz Sonnenschein nach Westen in der 4. westlichen Abteilung der 6. Sohle wurden nach Verlegen von Hoch- und Niederspannungsanlagen elektrifiziert.
Erstmalig kamen dabei für den Kohlenhobel und Strebpanzer polumschaltbare Motoren zum Einsatz. Die Einrichtung der Beleuchtungsanlage erfolgte so, dass von jeder Lampe aus, Hobel und Panzer stillgesetzt werden können.

Übertage:

Im Kokereibereich wurde die Kokskohlenaufbereitung leistungsmäßig vergrößert, um einen reibungslosen Ablauf im Hinblick auf die Kokskohlenbeschickung zu gewährleisten. Die Haldenbestände an Kohle und Koks sind restlos abgesetzt.
Am 25.11.68 siedelte die Markscheiderei von Kamen-Heeren - Werve nach Bönen zur

Zentralschachtanlage Königsborn um. Nach Um - und Ausbau des Obergeschosses im südlichen Flügel des Ledigenheimes waren entsprechende Arbeitsräume geschaffen worden.
In der Wäsche musste eine Nachwaschmaschine installiert werden, um aus dem Rückgang des Absatzes von ungewaschener Steinkohle das noch vorhandene Mittelgut auszutragen.

1970

Auf der Anlage Königsborn sind im Geschäftsjahr 1970 wieder normale Verhältnisse eingetreten. Wie im Jahre 1969 hatten wir keine Feierschichten zu verzeichnen. Die geringen Mengen an Haldenbeständen von Kohle und Koks haben sich nicht wesentlich erhöht.
Am 1.1.1970 wurde Herr Grubeninspektor Ass. Reese als Betriebsdirektor zur Gruppe 2 versetzt. Ferner ist Herr Schwarz ab 1.1.1970 als Personaldirektor für die Zeche Königsborn eingestellt worden.

Da der gesamte Bergbau immer stärker vom billigen Erdöl bedrängt wurde und ohne staatliche Hilfe nicht mehr existieren konnte, wurde 1970 von etwa 90% der Bergbaugesellschaften des Ruhrgebietes mit staatlicher Hilfe eine Einheitsgesellschaft RAG gegründet. In diese Gesellschaft wurden auch die Klöckner Bergwerke und damit auch die Zeche Königsborn eingebracht. Damit eröffnete sich für die Zeche Königsborn, deren Kohlenvorräte bald abgebaut sein würden die Möglichkeit, in dem sogenannten Monopolfeld in der Gemarkung Pelkum, die dort lagernden Vorräte zu erschließen und abzubauen.
Der Vorstand der RAG Bergbau AG Westfalen erteilt der Werksleitung der Zeche Königsborn den Auftrag, die Arbeiten für die Erschließung des Monopolfeldes einzuleiten. Es wird mit der Auffahrung des 5 054 m langen Monopolquerschlages begonnen.
***1971** begannen die Teufarbeiten am Schacht Lerche. Er soll als ausziehender Wetterschacht das Monopolfeld mit einem Schachtdurchmesser von 8m und einer Schachtteufe von 973 m bewettern. Am 5. Juni 1973 erreicht der Schacht seine Endtiefe.*

Untertage:
Der Abbau wurde im Geschäftsjahr 1970 im Bereich der 3. östlichen, der Schacht- und der 4. westlichen Abteilung geführt. Es wurden die Flöze Helene-Karoline, Dickebank und Sonnenschein gebaut. Alle flachen Streben wurden mechanisiert und elektrifiziert, außerdem mit eigensicheren Signalanlagen und Doppellautsprechern versehen. In den Strebverteilungsanlagen wurden hauptsächlich neue Einheits- Kompaktstationen eingesetzt, ebenso die vom LOBA geforderten Erdschluss- Abschaltungen und Sperren eingebaut.
Die elektrische Gleichstrom - Fahrdrahtbahnanlage ist auf der 6. Sohle bis zum

Nordgesenk der 7. westlichen Abteilung und in der 3. östlichen Abteilung um 260 m nach Süden erweitert worden.
Die Hauptschachtsignalanlage Schacht 3 ist den jetzigen Betriebsverhältnissen angepasst und entsprechend geändert worden. (Einkorbsignalanlage, Schwingbühnen-stellungs - Überwachung, elektromagnetische Schalter und eine Schleusentorsteuerung auf Schacht 5).
In der Wasserhaltung wurde auf der 4. Sohle ein elektrisch angetriebenes Pumpenaggregat (1100 KW) stillgesetzt. Das Wasser wird zukünftig dem Pumpenaggregat der 5. Sohle zugeführt.
Im Ausrichtungsbereich der Zeche Königsborn wurden folgende Arbeiten durchgeführt:
1. Auffahrung des Querschlages Ort 2 in der 7. westlichen Abteilung vom Nordgesenk nach Süden.
2. Auf der 6. Sohle wurde ein Hochspannungskabel vom Hochspannungsraum im Füllort Schacht III/IV zu dem Nordgesenk in der 7. westlichen Abteilung verlegt. Mit den Arbeiten ist die Ausrichtung dieser Abteilung beendet.
3. Auffahrung einer Diagonalen in der 5. östlichen Abteilung von der 5. Sohle in den Bereich der flachen Lagerung Flöz Wilhelm. Gleichzeitig wurde der Betriebspunkt elektrifiziert.
Am 16. Juni 1970 wurde mit der Auffahrung eines Querschlages auf der 6. Sohle in der 3. östlichen Abteilung nach Norden zum Baufeld Monopol III begonnen. *(s. o.)*
Im Querschlag wurde ein 500 KVA - Trafo für die Speisung einer Wetterkühlmaschine, der Förder- und den Vortriebsmaschinen eingesetzt.
Bis Ende 1970 erreichte der Querschlag eine Länge von 300 m. Mit diesem Querschlag, der eine Gesamtauffahrung von rund 6 km erreichen wird, soll ein neues Baufeld für die Zeche Königsborn erschlossen werden.
Ein Wetterschacht im Ortsteil Lerche ist als Wetterverbindung geplant.

In Erfüllung ihrer Arbeitspflicht starben durch Unfall:

am 14.09.70	Fritz Kersting, Wegeunfall
am 15.09.70	Heinz Lohmann, im Untertagebetrieb

Die Sicherheitswettbewerbe wurden im ersten Halbjahr 1970 nach altem System beibehalten.
Im Berichtsjahr wurden 176 Anlegeuntersuchungen und 1 695 Nachuntersuchungen nach den LOBA- Bestimmungen durchgeführt.
Am 25.9.70 wurden Grippeschutzimpfungen durchgeführt, 757 Belegschaftsmitglieder ließen sich impfen.

1971

Aus dem Geschäftsjahr 1971 ist folgendes zu berichten:
Feierschichten waren nicht zu verzeichnen; jedoch haben sich die Haldenbestände wesentlich erhöht. Kohlen = 22 101 t, Koks = 80 868 t

Kokerei Anfang der siebziger Jahre

Untertage

Der Abbau wurde im Geschäftsjahr 1971 im Bereich der 5. östlichen, der Schacht-, der 4. westlichen und der 7. westlichen Abteilung geführt. Es wurden die Flöze Helene-Karoline, Dickebank und Sonnenschein gebaut. Alle Streben wurden mechanisiert und elektrifiziert, außerdem mit eigensicheren Signalanlagen und Doppellautsprechern versehen. In den Strebverteilungsanlagen wurden hauptsächlich neue Einheits-Kompaktstationen eingesetzt, ebenso die vom LOBA geforderten Erdschluss-Abschaltungen und Sperren eingebaut.

Die Vorrichtungsbetriebe Flöz Schöttelchen 1, Schacht-Abteilung 6. Sohle, Nord- und Mittelstreb, Flöz Dickebank , 7. westliche Abteilung Mulde und Muldensüdflügel wurden mechanisiert und elektrifiziert.

Die Entstaubung der Bergebrechanlage im Füllort 5. Sohle wurde elektrifiziert, mit einer Niederspannungs- Verteilung und den zugehörigen Motoren versehen. Eingebaut wurde eine Füllstandsüberwachung (4 Isotopenschranken der Firma Funke und Huster – Essen-Kettwig, mit Cobalt 60 Strahlerpräparaten) des Kohlenwendels im Muldengesenk Ort 3 – 6.Sohle, 3. östliche Abteilung.

Die Anzahl der Beschäftigten der Zentralschachtanlage Königsborn am 31.12.1970:

Arbeiter untertage 1 998 Angestellte untertage 138 Arbeiter übertage 1 249

Angestellte übertage 217 Arbeiter gesamt 3 247 Angestellte gesamt 355

Die Leistung hat gegenüber 1969 einen Anstieg zu verzeichnen.

Die Gesamtförderung betrug:

1969 = 1 662 987 tv Kohle, die Leistung 3 982 kg/MS

1970 = 1 658 610 tv Kohle, die Leistung 4 061 kg/MS

Fördertäglich konnten 1970 = 6 608 tv/d gehoben werden.

Aus Betriebspunkten	0 - 20 gon	= 79,8%	
	40 - 60 gon	= 14,1%	
	60 - 100 gon	= 6,1%	

Der Anteil aus vollmechanisierten Abbaubetrieben betrug = 79,9 %

Der Anteil durch mechanischen Ausbau betrug = 19,7 %

An Grubenwasser wurde 2 017 876 m³ gehoben.

Der Hauerdurchschnittslohn belief sich auf 52,10 DM/Mittel.

Die Preise im Geschäftsjahr	1965 lagen für Kohle	bei ca.	73,--DM
	1970 lagen für Kohle	bei ca.	81,--DM
	1965 lagen für Koks	bei ca.	90,--DM
	1970 lagen für Koks	bei ca.	120,--DM

Übertage:

Im Tagesbetrieb und auf der Kokerei sind keine wesentlichen Neuanlagen errichtet worden.

Die Kokserzeugung betrug: 678 184 t Je Kalendertag: 1 858 t

An Nebenprodukten fielen an:

Gas in 1 000 N/m³	=	278 680
Rohteer in t	=	14 730
Stickstoff in t	=	1 502
Rohbenzol in t	=	4 019
Rohschwefel in t	=	554

In der Ausbildung befinden sich bis zum 31.12.70 auf der Zeche Königsborn:

4	Berglehrlinge	untertage
2	Berglehrlinge	übertage
40	Elektrikerlehrlinge	unter - und übertage
25	Schlosserlehrlinge	unter - und übertage
46	Bergjungarbeiter	über Tage
8	Bergjungarbeiter	unter Tage
1	Ingenieurschüler	
4	Bergfachschüler	

Im Jahr 1970 wurde für den Maschinenpark der Lehrwerkstatt eine Drehmaschine angeschafft. Ferner wurden 4 komplette Werkbänke zusätzlich aufgestellt.

Für die theoretische Unterweisung der Schlosserlehrlinge wurde ein Unterrichtsraum innerhalb der Lehrwerkstatt hergerichtet.

In der Sozialbetreuung hat sich gegenüber dem Bericht aus dem Jahre 1969 nichts wesentlich geändert. Lediglich wurden ab 1970 wieder Mutterkuren in den verschiedensten Orten durchgeführt.

Das Urlaubsgeld wurde im Jahre 1970 auf 300,-- DM erhöht.

Die Unfallstatistik zeigt folgendes Bild:

Auf 100 000 verfahrene Schichten kamen untertage = 241,44 Unfälle
übertage = 45,28 Unfälle
über- und untertage = 165,80 Unfälle

Die Gesamtzahl der Unfälle 1970 betrug:

untertage :	1 080	davon tödlich: 1
übertage :	127	davon tödlich: 1
Gesamt :	1 207	

Für die Dosiereinrichtung zur Grubenwasser - Aufbereitung wurde in der östlichen Richtstrecke, 3. östliche Abteilung, ein nicht schlagwettergeschützter Drehstrommotor von 90 Watt Nennleistung und 220 Volt Nennspannung eingebaut.

Die elektrische Gleichstrom- Fahrdrahtbahnanlage ist auf der 6.Sohle bis zum Nordgesenk der 7. westlichen Abteilung um 170m nach Süden im Querschlag erweitert worden.

In der Achse der 3. östlichen Abteilung wurde auf der 890m Sohle der Querschlag zum Aufschluss des Reservefeldes Monopol III weiter aufgefahren. Die Durchfahrung der Markscheide zwischen „Königsborn“ und „Monopol“ fand am 1.3.1971 statt.

Am Ende des Geschäftsjahres 1971 erreichte der Querschlag eine Gesamtlänge von 1.500m. Zur Einhaltung der angegebenen Auffahrungsrichtung wurde ein Lasergerät Typ LG 67 eingesetzt. Die durchfahrenen Gebirgsschichten wurden laufend aufgenommen und in einem Schichtengrundriss im Maßstab 1: 200 dargestellt.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten der Zentralschachtanlage Königsborn betrug am 31.12.1971:

Arbeiter untertage	1 977	Angestellte untertage	136
Arbeiter übertage	1 184	Angestellte übertage	214
Arbeiter gesamt	3 161	Angestellte gesamt	350
Gesamtbelegschaft	3 511		

Die Gesamtförderung betrug:

1970 = 1 658 610 tv Kohle, die Leistung 4 061 kg/MS
1971 = 1 629 395 tv Kohle, die Leistung 4 049 kg/MS

Fördertäglich konnten 1971 = 6 466 tv gehoben werden.

Die Leistung ist gegenüber 1970 leicht gefallen.

Aus Betriebspunkten	0 - 20 gon kamen	78,1 %
	40 - 60 gon	13,5 %
	60 - 100gon	8,4 %

Der Anteil aus vollmechanisierten Abbaubetrieben betrug = 75,9 %
Der Anteil durch vollmechanischen Ausbau betrug = 28,0 %

An Grubenwasser wurden 2 173 285 m³ gehoben.

Der Durchschnittslohn unter Tage belief sich auf 53,14 DM/Sch
Die Preise im Geschäftsjahr 1971 lagen für Kohle bei ca. 84,--DM
Die Preise im Geschäftsjahr 1971 lagen für Koks bei ca. 131,--DM

Übertage:

Die Energieversorgung unserer Zentralschachtanlage wurde am 1.1.1971 der STEAG übergeben.
Auf der Kokerei wurde aus Gründen der Kosteneinsparung die Benzolfabrik (Waschölumlaufverfahren) außer Betrieb gesetzt. Im Niederdruckteil (Unterfeuerungs- und Kraftwerksgas) bleibt das Benzol im Gas. Im Hochdruckteil (Ferngas) wird das Benzol auf kondensativem Wege gewonnen.
Das Thylox- Verfahren zur Gasentschwefelung wurde durch das Amox- Verfahren, das temperaturunempfindlicher und kostengünstiger ist, abgelöst.
Es wurden Versuche zur Herstellung von Gießereikoks, Spezial- Gießereikoks und EM-Koks (für die Elektrometallurgie) durchgeführt.

Die Kokserzeugung betrug: 630 483 t Je Kalendertag: 1 727 t

An Nebenprodukten fielen an:

Gas in 1000 N/m³	=	273 445
Rohteer in t	=	15 523
Stickstoff in t	=	1 341
Rohbenzol in t	=	1 494
Rohschwefel in t	=	467

Im Grubenfeld Monopol III wird zur Zeit in der Gemarkung Lerche der Wetterschacht von 8 m Durchmesser geteuft. Der erste Spatenstich fand am 20.4.1971 statt.
Die Fertigstellung des Schachtgerüstes war am 15.7.1971. Am 19.8.1971 konnte der erste Kübel gefördert werden.
Bis Ende 1971 erreichte der Schacht eine Teufe von 114 m. Die Aufnahme der Gebirgsschichten im Deckgebirge ist nicht erforderlich, da diese durch eine Kernbohrung bereits bestimmt wurden.
Auf der Grundlage des Tagesnivellements 1970 wurde eine Feinnivellements-Schleife zur höhenmäßigen Bestimmung der Festpunkte am Schacht „Lerche“ erstellt.
In der Ausbildung befanden sich am 31.12.1971 auf der Schachtanlage Königsborn:

4 Berglehrlinge unter Tage
3 Berglehrlinge über Tage
33 Starkstromelektriker- Lehrlinge über- und unter Tage
37 Betriebsschlosser- Lehrlinge über- und untertage
43 Bergjungarbeiter unter Tage
11 Bergjungarbeiter unter Tage
1 Ingenieurschüler (Maschinentechnik)
10 Bergfachschüler für den Steinkohlenbergbau

Die Unfallstatistik zeigt folgendes Bild: Auf 100 000 verfahrene Schichten kamen

untertage	= 84,64 Unfälle
übertage	= 15,54 Unfälle
über- und untertage	= 64,00 Unfälle

Die Gesamtzahl der Unfälle 1971 betrug:

Untertage	427	davon tödlich	2
Übertage	43	davon tödlich	4 (2 Wegeunfälle)
Gesamt	470		6

In Erfüllung ihrer Arbeitspflicht starben durch Unfall:

08.03.71	Ernst Becker, im Untertagebetrieb
12.03.71	Heinz Garba, Wegeunfall
27.03.71	Wilhelm Duszka, im Tagesbetrieb
18.05.71	Spascje Djondrie, im Tagesbetrieb
06.08.71	Wilhelm Schock, im Untertagebetrieb
27.10.71	Günter Schütt, Wegeunfall

Im Berichtsjahr wurden 232 Anlegeuntersuchungen und 1 685 Nachuntersuchungen nach den LOBA-Bestimmungen durchgeführt.

Am 6.10.71 ließen sich 491 Belegschaftsmitglieder impfen.

Vom 1.4.1971 an wurde das „Prämiensystem für unfallfreies Arbeiten“ in der RAG Westfalen eingeführt. Auf der Zeche Königsborn wurden 862 Belegschaftsmitglieder mit Gewinnen bedacht.

Am 24.11.1971 informierte sich Herr Bundesinnenminister Dietrich Genscher auf unserer Schachtanlage bei einer Grubenfahrt über die Probleme des Bergbaus.

1972

Obwohl die mittlere gebaute Flözmächtigkeit im vergangenen Jahr 1,74 m bzw. 1,70 m ohne Bergemittel betrug, belief sich die gesamte verwertbare Förderung nur auf 1.257.895t. Trotz aller Anstrengungen erreichte man aufgrund der geologischen Schwierigkeiten in den Abbaubetrieben nicht mehr.

Der Abbau war umgegangen in der:

7. westlichen	Abtlg.	Flöz Helene- Karoline, FlözDickebank
4. westlichen	Abtlg.	Flöz Dickebank
Schacht -	Abtlg.	Flöz Sonnenschein, Flöz Schöttelchen
3. östlichen	Abtlg.	Flöz Helene-Karoline, Flöz Dickebank

Im Bereich der Zeche waren am 31.12.1972 angelegt:

Arbeiter unter Tage	1 868
Arbeiter über Tage	799
Angestellte	312
Insgesamt	2 979

Auf der Kokerei waren zum Jahreswechsel beschäftigt:

Arbeiter	276
Angestellte	26
Insgesamt	302

Daraus ergibt sich eine Gesamtbelegschaft für die Schachtanlage Königsborn von 3 281 Personen.

In der Ausbildung befanden sich in 1972 auf unserer Zeche:

34 Elektriker
36 Schlosser
10 Berglehrlinge
100 Bergjungarbeiter
180 Auszubildende insgesamt

Zum 31.12.1972 waren auf der Schachtanlage 467 Türken beschäftigt. Sie bilden mit 16 % den größten Anteil an Gastarbeitern. Da die übrigen Nationalitäten verschwindend gering beteiligt sind, werden sie nicht gesondert erfasst. Die meisten der türkischen Gastarbeiter sind im Wohnheim untergebracht. Von den 436 zur Verfügung stehenden Betten sind 318 belegt.

Entsprechend der Jahresförderung und der verfahrenen Schichten errechnet sich die Schichtleistung zu 3 429 kg/MS für unter Tage und 3 186 kg/MS für unter u. über Tage.

Der durchschnittliche Leistungslohn im Untertagebetrieb belief sich auf 58,13 DM pro Schicht das Weihnachtsgeld für Arbeiter und Angestellte betrug 300 DM + 30 DM pro Kind auf der Lohnsteuerkarte.

Das Unfallgeschehen in 1972 ist durch folgende Zahlen gekennzeichnet. Im Gesamtbereich der Zeche, außer der Kokerei, ereigneten sich:

290 leichte, 87 mittlere, 52 schwere und kein tödlicher Unfall.

Somit beträgt die Unfallkennziffer, Unfälle je 100 000 verfahrener Schichten, 72,81. Weit stärker als die Unfälle wirkten sich Krankheit und Tarifurlaub auf die Fehlschichten aus. Insgesamt betrugen die Fehlschichten im abgelaufenen Jahr 28,9 %.

Luftbild der Schachtanlage aus westl. Richtung Anfang der Siebziger

Um neue Kohlenvorräte zu erschließen, war bereits im Vorjahr das Teufen des Schachtes Lerche begonnen worden. Am 16.6.72 wurde bei einer Teufe von 452,40 m (- 385,40m NN) das Karbon erreicht. Im Dezember wurde bei -770 m das erste Füllort (4.Sohle Heinrich Robert) ausgesetzt. Bis zum Jahresende waren 840 m geteuft.

Zu demselben Zeitpunkt war der Monopolquerschlag 2 854,45 m zu Felde gefahren worden, das Ort stand im Bereich der Schieferbank - Gruppe, d.h. in den oberen Magerkohlen - Schichten. Somit ist bis jetzt ungefähr die Hälfte der Gesamtauffahrung geschafft.

Im Bereich des Königsborn- Feldes sind keine besonderen Aktivitäten in der Ausrichtung zu melden.
Hier wurden nur kurze Gesteinsstrecken und Gesteinsberge zur Vorrichtung einzelner Bauhöhen in den verschiedenen Abteilungen aufgefahren.

Im Übrigen blieb die Zeche Königsborn ihrem Ruf als nicht trockene Zeche treu. Zu jeder Tonne Kohlen wurden 2,11 m3 Wasser gehoben, das entspricht 5,03 m³/min auf das Jahr bezogen sind das 2,65 Mio qbm Wasser.
Entsprechend der Förderung der Zeche sank auch die Koksproduktion. In Jahre verließen 593 225 t Koks die Kokerei.

Bei der Herstellung des Kokses fielen folgende Mengen an Nebenprodukten an:

Rohbenzol	1 390 t	
Rohteer	14 485 t	
Stickstoff	1 397t	
Koksofengas	252,5	Mio m³
Generatorgas	2,875	Mio m³

Am 30. Juni 1972 geht nach fast 32-jähriger Tätigkeit auf der Zeche Königsborn der Markscheider Dipl. Ing. Herbert Kremer in Pension. Sein Nachfolger wird am 1. Juli Ass. d. Markscheidefachs Wilhelm Busch.

Zum Jahresende scheidet auch der langjährige Leiter des Untertagebetriebes Ludger Baldy aus. Seine Aufgabe übernimmt ab 1. Januar 1973 Ass. d. Bergfachs Edwin Pytlik der bisher als Leiter der Stabsstelle (Betriebswirtschaftsstelle) tätig war.

Das abgelaufene Jahr hat der Zeche Königsborn keine besonderen Vorkommnisse beschert. Erwähnenswert ist vielleicht der Abbau im Flöz Wilhelm in der 6. östlichen Abteilung. Nachdem zum Ende der 50er Jahre der versuchte Abbau in Flöz Ernestine in dieser Abteilung nicht den erhofften Erfolg gebracht hatte, hat man jetzt zum Jahresende mit dem Abbau in Flöz Wilhelm begonnen. Der Streb wird von Süden nach Norden fallend verhauen.

Die Jahresförderung ist um ca. 6 000 t höher als 1972, sie beträgt 1 263 909 t, dies entspricht 5 056 t/d.

Gebaut wurden in der:

7.	westlichen Abtlg.	Flöz Dickebank,	Flöz Sonnenschein
4.	westlichen Abtlg.	Flöz Helene-Karoline,	Flöz Dickebank
	Schacht-Abtlg.	Flöz Sonnenschein	Flöz Schöttelchen 1
3.	östlichen &btlg.	Flöz Dickebank,	Flöz Sonnenschein
6.	östlichen Abtlg.	Flöz Wilhelm	

Aus diesen Flözen ergab sich eine mittlere gebaute Flözmächtigkeit von 179/174 cm. Im Jahresdurchschnitt liefen 7,5 Streben.

Zum Jahresende hatte sich die Belegschaft gegenüber dem Vorjahr um 1,5 % verringert.

Von den insgesamt 2 919 Beschäftigten der Zeche waren:

1 856 Arbeiter unter Tage, 746 Arbeiter über Tage und 317 Angestellte.

Die entsprechenden Zahlen für die Kokerei lauten:

287 Arbeiter 24 Angestellte 311 insgesamt

Da die Kokerei disziplinär der Werksdirektion Königsborn untersteht, kann man von einer Gesamtbelegschaft von 3 230 Personen der Zeche Königsborn sprechen.

Da bereits von Förderung und Belegschaft gesprochen wurde, seien hier auch gleich die Leistungszahlen genannt. Für den Grubenbetrieb belief sich die Schichtleistung unter Tage auf 3 353 kg/MS und über Tage auf 3 069 kg/MS.

Dieser erbrachten Leistung der Belegschaft steht das dafür erhaltene Entgelt gegenüber. Im Untertagebetrieb belief sich der mittlere Leistungslohn auf 63,23 DM pro Schicht.

Damit wurden nach der Zeche Erin (62,80 DM/Sch) auf der Zeche Königsborn der niedrigste Durchschnitts - Leistungslohn des Steinkohlenbergbaus der Bundesrepublik Deutschland gezahlt.

Und trotzdem schloss das buchmäßige Ergebnis mit einem Minus von 19,23 Mio DM (15,21DM/t) ab. Großen Anteil hieran haben die Ausrichtungsvorhaben.

So war der Monopolquerschlag im verflossenen Jahr um weitere 1 147,40 m verlängert worden und stand zum 31.12.1973 bei 4 001,85 m.

Das zweite große Ausrichtungsobjekt der Schacht Lerche, hat im Februar die Tiefe zum Ansatz des 2. Füllortes bei 878,20 m erreicht. Am 5. Juni teilte die Werksdirektion dem Vorstand mit, dass am Vortage das Abteufen des Schachtes Lerche eingestellt wurde. Der Schacht hatte mit 973,70 m seine Endteufe erreicht, d.h. die Sumpfsohle des Schachtes Lerche liegt bei - 906,71 m NN.

Nach Erreichen der Endteufe wurde aus dem o.g. Füllort heraus bei 878,20 m die Richtstrecke nach Westen aufgefahren. Diese Richtstrecke soll den Flericher Sprung einschließlich seiner Vorstörungen, durchörtern. Nach Erreichen ungestörter Bereiche soll ein Gesteinsberg ins Flöz Röttgersbank aufgefahren werden, um dann weiter im Flöz Röttgersbank nach Westen vorzustoßen. Bis zum Jahresende waren 385,80 m der Richtstrecke aufgefahren.

Seit Juni des Jahres ist die neue Bergehalde in Betrieb. Sie liegt südlich der

Lenningser Straße zwischen Bundes - und Verbindungsbahn. Nachdem die Bundesbahn vorab gehoben worden war, dabei wurde die Lenningser Straße mit einer Brücke überspannt, soll jetzt das o.g. Gebiet, durch Abbaueinwirkungen stark abgesunken, bis auf das Niveau der Bundesbahn angefüllt werden. Insgesamt beträgt das Fassungsvermögen der Halde 1,3 Mio m3.

1974

Ende des vorigen Jahres beschloss der Vorstand der BAG Westfalen die Schachtanlage Werne zum 31.1.1975 stillzulegen. Der Abbaubereich, nördlicher Bereich des Feldes Monopol III, sollte von Heinrich Robert übernommen werden. Der größte Teil des Grubengebäudes sollte stillgelegt werden.

Ein kleiner Betriebsbereich der Zeche Werne sollte dem Geschäftebereich der Zeche Königsborn zugeschlagen werden und zwar:

Die Tagesanlagen Werne 3 in den Grenzen des in die RAG eingebrachten Betriebsbereiches, der Schacht Werne 3 in Bergkamen - Rünthe und der Füllortbereich auf der - 730 m Sohle einschließl. Sprengstofflager.

Sowie, die auf der 890 m Sohle von Schacht Werne 3 aus nach Osten aufgefahrene Richtstrecke, die am 9.3.1974 mit dem Abbaubereich der Zeche Werne als Frischwetter-Zufuhrweg durchschlägig wurde.

Um nun von Norden her Frischwetter in das Monopol III Feld zu bekommen soll die Zeche Königsborn aus der o.g. Richtstrecke heraus östlich des Flericher Sprunges einen Querschlag nach Süden fahren.

Um das Wasser im stillgelegten Bereich der Zeche Werne kurzzuhalten, wird außerdem eine Wasserlösungsstrecke aufgefahren und eine Wasserhaltung am Schacht Werne 3 eingerichtet.

Gleich nach dem vorab erwähnten Durchschlag wurde mit der Auffahrung des Querschlages nach Süden begonnen. Bis zum Jahresende wurden 490,95 m aufgefahren.

Da nun einmal das allgemeine Grubengebäude betrachtet wird, sollen auch die beiden anderen wichtigen Ausrichtungsvorhaben kurz gestreift werden.

Der Monopolquerschlag hatte am 31.12.1974 eine Länge von 5 045,35 m und damit fast seinen Endstand erreicht.

Die Richtstrecke hatte im April ihren Endpunkt erreicht. Danach wurde die Auffahrung eines fallenden Gesteinsberges nach Flöz Röttgersbank in Angriff genommen. Bereits im Juni war Flöz Röttgersbank erreicht. Am Fußpunkt des Gesteinsberges setzte man zwei Strecken an, nach Süden und nach Osten.

Die für den Durchschlag enorm wichtige Strecke nach Osten hat am Jahresende eine Länge von 638,60 m.

Über das Auffahren von Gesteins - und Flözstrecken hinaus wurden in 1974 auf der Zeche Königsborn aber auch Kohlen abgebaut.

Und zwar ging der Abbau in folgenden Flözen und Abteilungen um:

7.	westliche Abtlg.	Flöz Dickebank,	Flöz Sonnenschein
4.	westliche Abtlg.	Flöz Helene-Karoline,	Flöz Dickebank
	Schacht - Abtlg.	Flöz Sonnenschein,	Flöz Schöttelchen 1
3.	östliche Abtlg.	Flöz Sonnenschein	
6.	östliche Abtlg.	Flöz Wilhelm	

Der so hoffnungsvoll begonnene Abbau in Flöz Wilhelm in der 6. östlichen Abteilung bereitete bereits nach kurzer Zeit Kummer. Parallel zu den Strecken verlief eine Störung mit einem Verwurf größer als Flözmächtigkeit. Um die Lage und das Anwachsen bzw. Verringern der Störung genauer projektieren zu können, wurden am 11. März geophysikalische Untersuchungen durchgeführt.

Die günstige Prognose aufgrund der Auswertung der Durchschallung wurde leider durch den weiteren Abbau widerlegt.

Aber nicht allein wegen der vorab geschilderten Schwierigkeiten ging die Förderung leicht zurück. Im abgelaufenen Jahr wurde insgesamt 1 252 963 t gefördert, was einer Tagesförderung von 5 032 t entspricht.

Gegenüber dem Vorjahr nahm die mittlere gebaute Flözmächtigkeit ab, 1974 betrug sie 166/153 cm. Die Anzahl der Abbaubetriebspunkte erhöhte sich leicht auf 8,1.

Von den insgesamt 2 947 Beschäftigten der Zeche waren:

1 861 Arbeiter unter Tage, 767 Arbeiter über Tage und 319 Angestellte

Aus den vorgenannten Zahlen ergibt sich eine Leistung von 3 208 kg/MS für unter Tage und 2 943 kg/MS für unter und über Tage.

Und trotz aller Anstrengungen war das buchmäßige Ergebnis des Jahres 1974 noch schlechter als das des Vorjahres. Bei einem Abschluss von -21,499 Mio. DM bedeutet das, dass jede geförderte Tonne Kohlen einen Verlust von 17,16 DM erbrachte.

So deprimierend dieses Ergebnis auch ist, aber trotz allem gibt es auch Erfreuliches zu berichten. Die Anzahl der Auszubildenden wächst.

Die Zahlen der Jahre 1973 und 1974 lauten:

Jahr	Elektriker	Schlosser	Berglehrlinge	Bergjungarbeiter	Auszubildende
1973	32 (8)	40 (13)	8 (-)	101 (29)	181
1974	33 (15)	40 (18)	5 (3)	132 (66)	210

Die erste Zahl ist die Gesamtzahl, in () die Anzahl der Neuangelegten.

Wegen der steigenden Anzahl der Auszubildenden musste sich die Ausbildungsabteilung in ihren Räumlichkeiten vergrößern.

Zum 1. August wurde in den Räumen der früheren Wäscherei die Elektro - Ausbildung angesiedelt.

Zur gleichen Zeit wurde für die Bereiche der technischen Ausbildung ein Übungsstollen gebaut.

Zur Jahresmitte (30. Juni 1974) schied der Betriebsdirektor für Produktion Hans-Joachim Heinrichs wegen Erreichen der Altersgrenze aus dem Dienst aus. Sein Nachfolger wurde am 1. Juli 1974 der bisherige Leiter unter Tage Asseesor des Bergfachs Edwin Pytlik.
Die Nachfolge von Herrn Pytlik als Leiter unter Tage trat Herr Horst - Günther Mahlke zum 1. Juli 1974 an.

1975

Im November ist der erste Betriebspunkt im Monopol III Feld, im Flöz Röttgersbank, ausgerüstet und wird mit modernem Schildausbau, Kohlenhobel und Fördereinrichtungen in Betrieb genommen.

Es ist geschafft!

Die Grubenbaue, von Königsborn III/IV und von Schacht Lerche aus aufgefahren, sind am 23. September 1975 durchschlägig geworden. Erinnern wir uns:
Am 16. Juni 1970 war im Bereich der 3. östlichen Abteilung auf der 890 m Sohle der Querschlag ins Monopol III Feld angesetzt worden. Über den 5 km langen Querschlag mit anschließendem Querhieb nach Westen und Gesteinsberg hatte man das Flöz Röttgersbank erreicht.
Am 20. April 1971 gab es am Schacht Lerche den ersten Spatenstich. Am 4. Juni 1973 erreichte der Schacht die Endteufe. Anschließend wurde die Richtstrecke nebst Gesteinsberg aufgefahren um auch hier in das Niveau des Fl. Röttgersbank zu kommen. Daran schloss sich an die Auffahrung im Flöz nach Westen und später nach Süden.
Dieses für die Zeche wichtigste Ereignis des Jahres 1975 wurde mit entsprechendem Aufwand begangen. Die Werksleitung lud die Bergbehörde, den Vorstand und weitere entsprechende Persönlichkeiten zur Grubenfahrt ein.

Schacht in Lerche

Die letzte Sprengung führte Leitender Bergdirektor Bülhoff vom Bergamt Kamen durch und verband damit die Schächte Königsborn III/IV untertägig mit dem Schacht Lerche.
Die bereits vor der Grubenfahrt ausgesprochenen Glück - und Segenswünsche wurden nachher in der Kaue oft wiederholt und durch manches geleerte Glas bekräftigt.
Gleichzeitig mit der Auffahrung der Nord – Süd - Basis von Lerche aus hatte man im nördlichen Teil der Strecke bereits parallel zu ihr aufgehauen. Hier wurde der erste Streb ins Monopol III Feld eingerichtet. Dieser Einzelstempelstreb lief noch in diesem Jahr an und brachte somit für Königsborn die ersten Strebkohlen aus dem Monopol III Feld.

So hoffnungsvoll die Zukunft für die Zeche Königsborn auch erscheint, die Aussichten der RAG bzw. der Steinkohle sind alles andere als rosig. Absatzmangel und wachsende Haldenbestände sind kennzeichnend für die Situation der Steinkohle. Die RAG legte daher Feierschichten ein. Auf Königsborn waren es die letzten beiden Arbeitstage des Jahres 1975. Für das kommende Jahr sind weitere Feierschichten angekündigt. Es ist leicht einzusehen, wie schwierig es in solch einer Lage ist, den Leistungswillen der Belegschaft zu mobilisieren. Daher verwundert es nicht, dass die Förderung gegenüber dem Vorjahr weiter gesunken ist.
Insgesamt wurden in 1975 1 128 742 t Kohlen gefördert, das sind 4 551 t/d.

Abgebaut wurden die Kohlen in folgenden Abteilungen und Flözen:

7. westliche Abtlg.	Flöz Sonnenschein,	Flöz Schöttelchen
4. westliche Abtlg.	Flöz Dickebank	
Schacht - Abtlg.	Flöz Sonnenschein	
3. östliche Abtlg.	Flöz Sonnenschein,	Flöz Schöttelchen
6. östliche Abtlg.	Flöz Johann	
M91 (Südwest MO III)	Flöz Röttgersbank	

Die mittlere gebaute Flözmächtigkeit nahm gegenüber dem Vorjahr wiederum ab, sie betrug nur noch 154/139 cm, die Zahl der Abbaubetriebspunkte stieg auf 8,5 an. Auch diese Werte sind kennzeichnend für die Schwierigkeiten im Abbau. Es stehen nur noch relativ dünne, stark gestörte Flöze zum Abbau an. Die fetten Jahre sind für Königsborn vorerst vorbei. Die Hoffnung liegt im Monopol III Feld.
Zwar nicht im gleichen Verhältnis wie die Förderung, aber es verringerte sich auch die Belegschaft. Am 31.12.1975 waren insgesamt 3 249 Personen auf der Schachtanlage Königsborn beschäftigt.

Diese Zahl teilt sich wie folgt auf:

1 759 Arbeiter unter Tage, 817 Arbeiter über Tage, 328 Angestellte Zechenbetrieb
345 Beschäftigte der Kokerei, davon 27 Angestellte

Da, wie bereits gesagt, die Jahresförderung überproportional zur Belegschaft abnahm, sank auch die Leistung beträchtlich unter die des Vorjahres. Für das abgelaufene Jahr errechnen sich die Leistungszahlen für den Grubenbetrieb zu 2 871 kg/MS für unter Tage und 2 631 kg/MS für unter und über Tage.

Bei solch schlechter Leistung und bekanntlich reichlicher Ausrichtung ist ein schlechtes buchmäßiges Ergebnis schon nicht mehr verwunderlich.
Für 1975 lautet das Ergebnis 45,98 Mio DM oder 40,74 DM/t.
Die wesentlichen Ergebnisse der Ausrichtung wurden ja bereits genannt. Aber auch andere Fakten dieses Bereiches sind erwähnenswert. Der Werne-Querschlag hatte am 31.12 eine Länge von 1 427,50 m, es wurden also 936,55 m im abgelaufenen Jahr aufgefahren.
Am 8. Oktober wurde die Strecke in Flöz Röttgersbank, die von Schacht Lerche aus im Anschluss an die Richtstrecke und den Gesteinsberg nach Osten hin aufgefahren und dann nach Süden abgeknickt worden war, in ihrem Knickpunkt mit einer von Heinrich Robert aus nach Westen aufgefahrenen Strecke durchschlägig.
Im Dezember wurde mit einem Abzweig aus dem Monopol-Querschlag begonnen. Dieser Abzweig gehört zum westlichen Umtrieb im Endbereich des Querschlages; dort soll später die endgültige Ladestelle eingerichtet werden.
Im Zuge der Auffahrung des Werne-Querschlages kam es noch zu einem nicht alltäglichen Ereignis. Innerhalb des Monopol III Feldes, das letztlich durch Konsolidation verschiedener Einzelfelder entstanden ist, liegen mehrere Zwischenfelder im bergfreien. In ein solches Feld wurde der Querschlag hineingefahren.
Um den später möglichen Abbau nicht zu verhindern und um jetzt nicht das Hilfsbaurecht zu beanspruchen, wurde am 10. Juli 1975 Mutung auf Steinkohle eingelegt. Der Name des begehrten Feldes lautet „Sandbochum“, entsprechend der übertägigen Lage in der Gemarkung Sandbochum.
Mit Urkunde vom 17. November verlieh das Landesoberbergamt Nordrhein-Westfalen in Dortmund der RAG das gemutete Feld.

1976

Die bereits im vorigen Jahr angekündigten Feierschichten sind Wirklichkeit geworden. Nicht weniger als acht sind es geworden. Im Gegensatz zu früher, als Feierschichten echte geldliche Einbußen für die Beschäftigten bedeuteten, wurde jetzt ein Ausgleich von der RAG gezahlt.
Dabei bekam die RAG einen Teil des Geldes aus der Arbeitslosenversicherung erstattet, weil man, im Gegensatz zu früher, in Bergbau nicht mehr von einer Struktur- sondern von einer Konjunkturkrise sprach.
Trotz dieser negativen Gesamtlage zeichnet sich im Bereich der Zeche Königsborn eine leichte Besserung ab. Obwohl die Anzahl der Fördertage geringer war, ging die Jahresförderung herauf. Sie betrug 1 197 399 t oder 4 867 t/d.
An dieser Steigerung besonders stark beteiligt war der erste Schildstreb der Zeche Königsborn. Er lief im Flöz Röttgersbank in der südöstlichen Abteilung des Monopol III Feldes (M 94). Dieser Streb lief wie das oft zitierte „Uhrwerk“.

Im Übrigen wurde die Förderung in folgenden Abteilungen und Flözen erbracht:

7. westliche Abtlg.	Flöz Sonnenschein, Flöz Schöttelchen
4. westliche Abtlg.	Flöz Dickebank
Schacht-Abtlg.	Flöz Sonnenschein
3. östliche Abtlg.	Flöz Sonnenschein, Flöz Schöttelchen
6. östliche Abtlg.	Flöz Johann, Flöz Präsident
M 91 (Südwest MO III)	Flöz Röttgersbank
M 94 (Südost MO III)	Flöz Röttgersbank

Gleichzeitig mit dem verstärkten Abbau im Monopol III Feld ging im Altfeld in der 7. westlichen Abteilung eine Ära zu Ende. Im letzten Quartal des Jahres wurde in dieser Abteilung im Nordflügel im Flöz Sonnenschein der letzte Abbau der steilen Lagerung eingestellt. Somit gibt es auf der Zeche Königsborn keinen Abbau mehr in der steilen Lagerung; nachdem dieser Abbau lange Jahre kennzeichnend für die Schachtanlage war.

Aufgrund der fortschreitenden Mechanisierung - Aufgabe der steilen Lagerung, Einführung des Schildausbaues - konnte die Belegschaft sowohl unter, als auch über Tage reduziert werden.

Zum Jahresende waren auf Königsborn beschäftigt:

1 707 Arbeiter unter Tage, 766 Arbeiter über Tage, 341 Angestellte
341 Beschäftigte der Kokerei, davon 28 Angestellte, 3 155 Gesamtbelegschaft

Infolge der verringerten Belegschaft und erhöhten Förderung stieg die Leistung gegenüber dem Vorjahr wieder an: 3 117 kg/MS unter und 2 830 kg/MS unter und über Tage. Auch das Ergebnis hat sich gegenüber 1975 verbessert, allerdings bleibt es weiterhin negativ: 37,97 Mio DM oder 31,71 DM/t.

Wie in den Vorjahren trägt zum schlechten Ergebnis nicht unwesentlich die hohe Vorleistung im allgemeinen Grubengebäude, früher nannte man das „Ausrichtung“, bei.

An Gesteinstrecken sind hier zu nennen:

1. Der Werne-Querschlag:

Bei einer Gesamtlänge von 2 212,50 m zum Jahresende waren in 1976 785,00 m aufgefahren worden.

2. Der Gesteinsberg nach Röttgersbank:

Ca. 1 500 m südlich vom Ansatzpunkt des Werne-Querschlages wurde ein Gesteinsberg nach Osten angesetzt. Er sollte bis in das ca. 55 m über dem Niveau des Querschlages liegende Flöz Röttgersbank gefahren werden.

Mit Erreichen des Flözes Wilhelm wurde die Auffahrung gestoppt und zunächst in Flöz Wilhelm eine Untersuchungsstrecke nach Osten gefahren.

3. Die Umtriebe am Monopol-Querschlag:

Der westliche Umtrieb zum zukünftigen Füllbunker war ja bereits in 1975 angesetzt worden. Er wurde im vergangenen Jahr weitergefahren. Vom Querschlag aus nach Osten

wurde ein Materialumtrieb angesetzt. Von welchem aus später auch der erste Blindschacht zur nächst tieferen Sohle geteuft werden soll.

Darüberhinaus werden im Altfeld verschieden lange Gesteinsberge aufgefahren, die dem zukünftigen Abbau der Flöze Helene-Karoline und Dickebank dienen. Außerdem werden im Monopol Feld mehrere Basisstrecken in Flöz Röttgersbank erstellt.

Im abgelaufenen Jahr wurde der Schacht Lerche komplettiert. Es wurde ein 21 m hoher Betonförderturn errichtet, mit dessen Hilfe die Befahrungseinrichtung - Bühne mit Gitterrosten verfahren werden kann. Ebenso wurde die Lüfteranlage installiert. Sie besteht aus zwei parallel betriebenen Lüftern mit einer maximalen Wetterleistung von 35 000 m^3/min bei einer Depression von 750 kp/m^2. Die notwendigen Aggregate sind in entsprechenden Gebäuden untergebracht, und die gesamte Anlage hat eine ansprechende Form.

Die Teufanlage des Schachtes Lerche wird demontiert, eine neue Schachtbefahrungsanlage erstellt und eine neue Lüftungsanlage mit einer Gesamtleistung von 30 000 qbm je Minute erbaut.
Der anlaufende Abbau und die Auffahrung von Aufklärungsstrecken brachte die Erkenntnis, dass die Lagerstätten des Monopol III Feldes von starken Störungen durchzogen waren. In dem der Zeche Königsborn zugewiesenem Feldesteil wurden die abbauwürdigen Vorräte durch die Störung um 40% reduziert.

Bereits zum Ende des vorigen Jahres begann man über einen neuen Frischwetterschacht zu sprechen. In diesem Jahr konkretisierten sich die Vorstellungen. Der Schacht soll ca. 2 km nördlich von Schacht Lerche, westlich des Flericher Sprunges stehen. Zur Erkundung des Gebirges soll zunächst eine Tiefbohrung gestoßen werden. Hierzu kam es jedoch im abgelaufenen Jahr nicht mehr.
Der Anteil der durch Unfälle entgangenen Schichten unter Tage ist nach einem stetigen Anstieg von 1973 bis 1975 im abgelaufenen Jahr deutlich gesunken. Leider gilt dies nicht für über Tage, hier hält die steigende Tendenz weiter an.
Noch stärker gestiegen ist die Anzahl der tödlichen Unfälle. Von 1972 bis 1976 sind folgende Unfälle mit tödlichem Ausgang zu beklagen:

24.10.1974	Harry Rüffert	unter Tage
23.05.1975	Ekrem Seymen	unter Tage
25.08.1975	Hüseyin Karadag	unter Tage
15.10.1975	Jörg Schröder	unter Tage
28.11.1975	Erwin Marschner	Wegeunfall
11.02.1976	Mongi Habachi	unter Tage
26.05.1976	Halil Yalcin	unter Tage
22.10.1976	Willi Hampel	unter Tage
17.12.1976	Willi Steffen	unter Tage

Seit 1973 existiert bei der BAG das so genannte „Betriebliche Vorschlagswesen“ (BVW). Im Zuge dieser Maßnahmen können von der Belegschaft Verbesserungsvorschläge zu Arbeitsvorgängen und an Maschinen gemacht werden. Diese Vorschläge werden von einer Kommission auf ihre Brauchbarkeit und ihren Wert hin überprüft. Die angenommenen Verbesserungsvorschläge werden durch Sach- und Geld-Prämien belohnt.

Für die vergangenen vier Jahre ergibt sich folgender Überblick:

Jahr	Anzahl der Einreicher	Gesamtsumme Geldprämien	Eingegangene VV auf 1000 Beschäftigte
1973	24	8 874,60	7,47
1974	22	8 980,--	10,18
1975	39	12 664,--	9,85
1976	26	12 565,--	7,61

Da in dem vorausgegangenen Kapitel gerade von Belohnung die Rede war, soll noch ein Blick auf die allgemeine Entlohnung geworfen werden.

Die Aufstellung zeigt das Ansteigen des durchschnittlichen Leistungslohnes der untertägig beschäftigten Hauer der Schachtanlage in der Zeit von 1972 bis 1976.

Gleichzeitig wird die Entwicklung des Weihnachtsgeldes für Arbeiter und Angestellte der RAG gezeigt.

Jahr	Leistungslohn DM	Weihnachtsgeld DM	Urlaubsgeld DM
1972	58,13	500+30	300
1973	63,23	675+30	300
1974	72,39	1226	300
1975	79,60	1579	300
1976	84,18	1678	300

Wegen der geringen Attraktivität der Arbeitsplätze im Bergbau mussten in den letzten Jahren freiwerdende Arbeitsplätze mehr und mehr mit Gastarbeitern belegt werden. Auf der Zeche Königsborn stammt der größte Teil der Gastarbeiter aus der Türkei. Die zweite große Gruppe bilden Tunesier. Im Zuge einer Entlassungsmaßnahme der VW - Werke wurden diese Gastarbeiter nach Bönen vermittelt. Da die Anzahl der Gastarbeiter anderer Nationalitäten gering ist, zeigt die Tabelle nur die Zahlen der angelegten Beschäftigten dieser beiden Nationen.

Ende	Türken		Tunesier		gesamt	
Dezember	Anzahl	in%	Anzahl	in %	Anzahl	in %
1973	618	21,39	-	-	618	21,39
1974	628	21,34	52	1,77	680	23,11
1975	600	20,74	32	1,11	632	21,85
1976	626	22,50	18	0,65	644	23,15

Da eine große Anzahl der Gastarbeiter zunächst ohne Anhang nach Deutschland kommt, werden von ihnen die Wohnheime in besonderem Maße belegt. Die Entwicklung der verfügbaren Plätze und die Belegung derselben in den Jahren 1973 bis 1976 sieht folgendermaßen aus:

Dezember	Anzahl Betten	Heimbelegung
1973	460	430
1974	478	402
1975	522	337
1976	419	293

Bei all diesen sicherlich interessanten Zahlen, soll aber ein wesentliches Ereignis in der Geschichte der Zeche Königsborn nicht vergessen werden. Zum 1. Juli 1976 trat ein Wechsel in der Werksleitung ein. Der langjährige Leiter der Schachtanlage Königsborn Herr Dipl.-Ing. Hans Domke trat in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Herr Bergassessor Hubert Siebert; er leitete bisher die jetzt stillgelegte Schachtanlage Sachsen in Heessen.

Die schlechte Absatzlage der RAG im Jahre 1976 setzte sich im Jahr 1977 fort. In diesem Jahr mussten 10 Feierschichten eingelegt werden. Wegen der Feierschichten und der ungünstigen betrieblichen Verhältnisse betrug die Jahresförderung nur 1 157 142 t, was einer täglichen Förderung von 4 801 t entspricht. Es war in folgenden Abteilungen und Flözen gebaut worden:

7. westliche Abtlg.	Flöz Schöttelchen
3. östliche Abtlg.	Flöz Schöttelchen
6. östliche Abtlg.	Flöz Präsident, Flöz Hel.-Karoline
M 91 (Südwest MO III)	Flöz Röttgersbank
M 94 (Südost MO III)	Flöz Röttgersbank

Aufgrund der fortschreitenden Mechanisierung und Verringerung der Abbaubetriebspunkte (5,2) wurde die Belegschaft weiter reduziert. Zum Jahresende waren beschäftigt:

1 601 Arbeiter unter Tage
653 Arbeiter über Tage
329 Angestellte
2 583 Gesamtbelegschaft

Bisher wurde die Belegschaft der Kokerei auch aufgeführt. Dies ist nicht mehr möglich. Am 15. November 1977 hat die Kokerei die Produktion eingestellt.

Unter Tage ist von einer Schrumpfung nichts zu merken. Aufgrund der starken Personalreduzierung ist trotz der niedrigeren Förderung die Leistung gestiegen.

Es sind 3 212 kg/MS unter Tage und 2 921 kg/MS über und unter Tage.

Obwohl die Belegschaft zurückgegangen ist, wird eine Ausbildung im Bergbau immer attraktiver. Die früher ganz bei Bergbehörde und Bergbau liegende Ausbildung der

Berglehrlinge ist aufgewertet worden. Nach Ablegen der Prüfung vor der IHK ist der junge Mann seit 1976 „Bergmechaniker".
Daneben gibt es nach wie vor die betriebsinterne Ausbildung bis zum 18. Lebensjahr als Bergjungarbeiter, seit 1977 Jungbergmann genannt.
Im Übrigen verteilen sich die Auszubildenden auf die verschiedenen Berufe wie folgt:
Angegeben ist zunächst die Gesamtzahl, in ( ) die Anzahl der neu angelegten Auszubildenden.

Jahr	Elektriker	Schlosser	Berg-mechaniker	Jung-bergmann	Gesamt
1975	45 (22)	53 (22)	33 (30)	145 (50)	276 (124)
1976	55 (18)	60 (20)	57 (24)	154 (38)	326 (100)
1977	52 (12)	57 (15)	83 (29)	124 (36)	316 (92)

Auch im Bereich „Allgemeines Grubengebäude“ (früher Ausrichtung) war man im vergangenen Jahr sehr aktiv: Obwohl der Schacht Werne 3 wegen eines Förderunfalles, ein Förderwagen war in den nur mit einer Kübelförderung ausgerüsteten Schacht gestürzt, fast 3 Monate ausfiel, somit auch eine Auffahrung unmöglich war, wurden im Werne-Querschlag in 1977 noch 465 m aufgefahren. Erschwerend kam das sehr gebräche Gebirge hinzu. Die angetroffenen Flöze konnten nicht mehr eindeutig identifiziert werden. Der Schichtenverlauf ist aufgrund verschiedener Störungen unbekannten Verwurfmaßes nicht mehr zu verfolgen. Bei den Störungen handelt es sich um Vor- bzw. Spliss Störungen des Flericher Sprunges.
Der östliche Umtrieb wurde in der ersten Jahreshälfte fertiggestellt. Anschließend erfolgten die Vorarbeiten und das Hochbrechen des Turmes für den dort vorgesehenen Blindschacht 1. Westlich des Monopolquerschlages wurde der Umtrieb weiterhin aufgefahren. Das gleiche gilt für den Gesteinsberg zum zukünftigen Füllbunker im westlichen Umtrieb.
Wie bereits im Vorjahr berichtet, soll ein neuer Frischwetterschacht abgeteuft werden. Im Februar 1977 wurde mit den Vorarbeiten begonnen. Mitte des Jahres wurde eine Schachtvorbohrung gestoßen. Sie zeigte, dass der zukünftige Schacht im Störungsbereich des Flericher Sprunges steht. Im Oktober wurden die Arbeiten am Vorschacht aufgenommen. Der Schacht wird einen lichten Durchmesser von 8 m haben und bis zur zukünftigen - 1120 m Sohle geteuft werden. Sein Name lautet „Schacht Sandbochum“ wegen des Standortes in der Gemarkung Sandbochum.
Obwohl sich erst in der Jahresmitte 1976 ein Wechsel in der Werksleitung vollzog, geschah dies zum Jahreswechsel 1977/78 schon wieder.
Nach nur 18 Monaten wurde Herr Bergassessor Hubert Siebert zur „Hydrogrube“ Hansa versetzt. Sein Nachfolger wurde Herr Dr.-Ing. Gerhard Lange. Herr Dr. Lange ist Werksleiter der Schachtanlage Heinrich Robert. Wohlgemerkt „ist“ nicht „war“.Dies ist

so zu erklären, dass die Werksdirektion Königsborn mit dem 31. Dezember 1977 ihre Selbständigkeit verloren hat. Der zukünftige Name lautet: „Werksdirektion Heinrich Robert - Königsborn“. Die beiden Förderstandorte Heinrich Robert und Königsborn III/IV bleiben getrennt bestehen, ebenso die Gewinnungsbereiche. Hierbei ist es beschlossene Sache, dass der Abbau im Altfeld Königsborn zu Ende geht und nur noch im Monopol III Feld umgeht.
In anderen Bereichen wird jedoch sofort eine Zusammenlegung vollzogen. So sollen die Stabstelle und die Markscheiderei im nächsten Jahr sowohl räumlich als auch personell zusammengeführt werden.

1978

Am 1. Januar wurde die bisher selbständige Werksdirektion Königsborn mit der Werksdirektion Heinrich-Robert vereinigt. Im März waren die Vorräte im Altfeld Königsborn mit Auslaufen des letzten Strebes im Flöz Helene-Karoline abgebaut. Das Altfeld Königsborn wurde ausgeraubt und stillgelegt.

Das abgelaufene Jahr begann für die Schachtanlage Königsborn recht betrüblich. Am 10. Januar wurde in dem letzten Streb des Altfeldes in der 6. östlichen Abteilung im Flöz Karoline ein Brand entdeckt.
Wegen schwer zu beherrschender geologischer Störungen - Verwurf bis 5 m - und dem damit zusammenhängenden ungünstigen Zuschnitt entstand ein Brand im Alten Mann. Durch Inertisieren mit Stickstoff und Abdämmarbeiten im Streb und in der Strecke wurde der Brand soweit beherrscht, dass der Streb weiter laufen konnte. Nach zwei Monaten - Ende März- hatte der Streb die Baugrenze erreicht.
Damit wurde der Abbau im Altfeld beendet. Nach Beendigung der Raubarbeiten in diesem Streb wurde die Kohlengewinnung offiziell zum 31. Mai 1978 eingestellt.
Im Grubengebäude des Altfeldes begannen danach die Raub- und Räumarbeiten sowie die Dammbaumaßnahmen, durch welche die abzuwerfenden Grubenbaue von offenzuhaltenden getrennt werden.
Offengehalten werden: Auf der 5. Sohle der Füllortbereich einschließlich Wasserhaltung sowie die Richtstrecke nach Osten bis zum Gesenk zur 6. Sohle in der 3. östlichen Abteilung.
Auf der 6. Sohle bleiben offen: Das Füllort, die Wasserhaltung und die Richtstrecke nach Osten mit anschließendem Querschlag ins Monopol III Feld. Zum Jahresende wurden die letzten Raubarbeiten durchgeführt.
Es ist geplant, zur Vereinfachung der Wasserhaltung, diese auf der 6. Sohle neu zu installieren, da das Wasser im verstärkten Maß auf der 6. Sohle anfällt und im letzten Jahr die Mengen wieder merklich gestiegen sind.

Gehobene Wassermengen

Jahr	Mio m^3	m^3/min	m^3/t
1972	2,650	5,03	2,11
1973	2,468	4,70	1,95
1974	2,329	4,43	1,86
1975	2,579	4,91	2,28
1976	2,456	4,66	2,05
1977	2,418	4,60	2,09
1978	2,883	5,48	2,82

Die Arbeiten im allgemeinen Grubengebäude wurden z.T. weitergeführt z.T. eingestellt. So wurden die Arbeiten an der Ladestelle, am Bunker und am Gesteinsberg dorthin im Juli, die am Blindschacht bereits im März eingestellt.

Weiter gingen die Arbeiten im Werne- Querschlag. Am 6. Oktober wurde er durchschlägig mit der Richtstrecke von Schacht Lerche. Um eine unmittelbare Gesteinsverbindung zwischen Heinrich Robert und Königsborn zu erhalten, wurde am Fuße des zentralen Gesteinsberges, der im Vorjahr das Niveau der 970 m Sohle erreicht hatte, ein Querhieb nach Osten angesetzt und nach Erreichen der Achse des Monopol-Querschlages ein Querschlag nach Norden aufgefahren. Nach dem Durchschlag mit der mittleren Richtstrecke von Heinrich Robert wird es die gewünschte Verbindung auf der 970 m Sohle geben.

Auch die Arbeiten am Schacht Sandbochum wurden fortgesetzt. Zum Jahreswechsel wurde das Teufgerüst errichtet. Es handelt es sich um ein Gitterrohr- Gerüst, ein Novum in diesem Anwendungsbereich.

Nach Aufnehmen der eigentlichen Teufarbeit schritt die Arbeit schnell fort. Bei einer Teufe von 451,90 m *(*- 365,60 m NN) wurde im Oktober das Karbongebirge erreicht. Am 31. Dezember 1978 stand die Teufsohle bei 736,50 m *(*- 677,30 m NN).

Aufgrund der noch immer schlechten Absatzlage der RAG wurden auch im abgelaufenen Jahr Feierschichten eingelegt und zwar 12 Stück. Dass sich dadurch die Förderung weiter reduzierte verwundert nicht. In 1978 wurden auf der Schachtanlage Königsborn 1 021 287 t gefördert, was einer täglichen Förderung von 4 291 t entspricht. Gewonnen wurden die Kohlen in folgenden Abteilungen und Flözen:

3. östliche Abtlg.	Flöz Schöttelchen
6. östliche Abtlg.	Flöz Helene-Karoline
M 91 (Südwest MO III)	Flöz Röttgerebank, Flöz Wilhelm
M 94 (Südost MO III)	Flöz Röttgersbank, Flöz Wilhelm

Über den Brand in Flöz Helene-Karoline wurde ja bereits berichtet. Leider war dieser Brand nicht der einzige über den zu berichten ist. Am 30. Juli 1978 wurde in einem

Streb im Flöz Wilhelm in der Süd-West-Abteilung ein Brand entdeckt. Auch hier war es im Bereich einer großen Störung wahrscheinlich durch Kohlenreste im Hangenden zum Brand gekommen. Auch hier wurde der Brand durch Inertisieren und Abdämmen im Bereich der Strecken unter Kontrolle und schließlich zum Verlöschen gebracht.

Aufgrund der Stillegungs - und Anpassungsmaßnahmen verringerte sich die Zahl der Beschäftigten zum 31. Dezember auf insgesamt 2 237. Davon waren 1386 Arbeiter unter Tage, 573 über Tage und 278 Angestellte.

Da sowohl die Förderung als auch die Anzahl der Beschäftigten geringer wurde, blieb die Leistung gegenüber dem Vorjahr fast gleich, ein leichter Anstieg war zu verzeichnen. Unter Tage wurden 3 266 kg/MS und unter und über Tage 2 968 kg/MS erbracht. Und trotz aller Anstrengungen blieb das buchmäßige Ergebnis negativ, ja es erreichte fast den Stand von 1975, es betrug 45,5 Mio DM und somit 44,61 DM/t.

Um die immer größer werdenden Maschinen- und Ausbauteile zu transportieren, wurde die Materialförderung im Schacht 3 umgebaut. Die östliche Förderung wurde von der 5. zur 6. Sohle verlegt. Gleichzeitig wurde auf einen 1,6 m breiten Korb umgestellt. Der mit Gegengewicht versehene Korb hat vier Etagen, wovon eine ein 10 m hohes Langfach ist.

Zum Jahresende geht das Kraftwerk von der Steag wieder auf die RAG über. Gleichzeitig wird die Stromerzeugung eingestellt. Um die Dampffördermaschine weiterhin betreiben zu können, wurde im Dezember eine Dampfkesselanlage mit Leichtöl-Feuerung aufgestellt und ein Dampfspeicher installiert.

Nachdem die Kokerei im November 1977 die Produktion eingestellt hatte, wurde im Mai 1978 mit dem Abbruch begonnen. Ist das der Anfang vom Ende der Schachtanlage?

1979

Im Mai wurden die Tagesschächte Königsborn 2/5 in Heeren und der Schacht 6 in Flierich endgültig abgeworfen und verfüllt. Die Tagesanlagen dieser Schächte wurden abgebrochen. Die mit dem Auslaufen des Altfeldes Königsborn ausgefallene Förderung konnte nicht im geplanten Umfang in das neue Feld verlagert werden.

Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen einer Förderreduzierung. Im Abbaubereich Königsborn liefen planmäßig nur 2 Streben. In der ersten Jahreshälfte lief je ein Streb in Flöz Röttgersbank und Flöz Wilhelm, in der zweiten Hälfte 2 Streben in Flöz Wilhelm.

Trotz dieser geringen Zahl von Abbaubetriebspunkten ist das Ergebnis erfreulich. Die Förderung betrug insgesamt 1 100 760 t, was einer täglichen Förderung von 4 439 t/d entspricht. Aufgrund der geringeren Kosten für Personal und das Allgemeine Grubengebäude (Ausrichtung) wurde erstmals seit Jahren wieder ein positives Ergebnis von 9,8 Mio/a oder 8,90 DM/t erzielt.

Aber auch dieses Ergebnis hält das Schicksal der Zeche Königsborn nicht auf. Nach langem Hin und Her haben der Vorstand und der Aufsichtsrat nun endgültig *(?)* beschlossen, Mitte 1981 die Förderung auf Königsborn III/IV einzustellen. Gleichzeitig wird auch die Seilfahrt hier eingestellt. Soweit die Belegschaftsmitglieder nicht abkehren, werden für sie am Schacht Franz neue Kauenplätze geschaffen.

Zur untertägigen Anbindung des Abbaubereiches an Heinrich Robert war im letzten Jahr bereits die Auffahrung des Querschlages auf der 970 m Sohle nach Norden begonnen worden. Am 30. Juni 1979 erfolgte der Durchschlag mit dem von Norden entgegengefahrenen Teil des Querschlages. Somit sind die Abbaubereiche Königsborn und Heinrich Robert durch einen Gesteinsgrubenbau verbunden.

Neben dem o.g. Querschlag ist als wichtiger Gesteinsbetrieb nur der Schacht Sandbochum zu nennen. Zum Jahresschluss lag die Teufsohle bei 1 152,00 m oder -1 092,75 m NN, nachdem um die Jahresmitte das Füllort der 970 m Sohle bei 1 031,46 (= - 972,21) m ausgesetzt worden war. Während unterhalb der 970 m Sohle ein östlich gelegener Ast des Flericher Sprunges durchteuft wurde, befand sich die Teufsohle zum Jahreswechsel im Störungsbereich des eigentlichen Flericher Sprunges.

Da man sich aus dem Altfeld ganz zurückziehen will, macht man sich Gedanken, wie das zulaufende Wasser kurzzuhalten ist. Die eine Möglichkeit besteht in dem Weiterbetreiben der Wasserhaltung, nach Verlegung auf die 6. Sohle und entsprechender Automatisierung. Die zweite Möglichkeit wäre ein Damm im Monopolquerschlag. Dieser Damm würde südlich der mäßig geneigten Lagerung errichtet. Hinter diesem Damm würde das im Altfeld zulaufende Wasser gestaut. Die Stauhöhe ist nicht vorhersehbar, sie reicht theoretisch bis zur Tagesoberfläche und beträgt somit ca. 1000 m. Die Möglichkeit, ein solches Bauwerk für den Druck von ca. 100 bar zu errichten und dicht zu bekommen, soll von der WBK in einem Gutachten untersucht werden.

Auch im Bereich über Tage kann man ein Verkleinern des Betriebsbereiches Königsborn feststellen. So wurde der Bereich Werne 3 an die Zeche Monopol abgegeben. Nur der Haldenbereich bleibt unter der Aufsicht von Königsborn. Sonstiges Zechengelände, Schacht, Wasserhaltung und Richtstrecke - 890 m Sohle bis zum Abzweig Werne - Querschlag gehen auf Monopol über. Der Schacht Werne 3 wird Frischwetterschacht für „Neu- Monopol“.

Auch von den übrigen Außenschächten trennte man sich. Als erster wurde der Schacht 6 verfüllt. Nachdem das Fördergerüst abgerissen und die Rasenhängebank freigelegt worden war, wurde am 19. März mit der Verfüllung begonnen. Nach gut einem Monat, am 26. April, war der Vorgang beendet.

Entsprechend einem Gutachten der WBK wurde der Schacht mit „kohäsiven Füllsäulen-abschnitten“ verfüllt, d.h. in bestimmten Bereichen, z. B. Grenze Deckgebirge - Karbon und der obere Bereich (ca. 50 m) des Schachtes, wird hydraulisch abbindendes Material zur Verfüllung verwendet. Die übrigen Bereiche des Schachtes werden mit normalen Waschbergen verfüllt. Der Vorteil dieses Verfahrens liegt darin, dass die Füllsäule nicht nachsacken kann, somit entfällt ein Nachverfüllen. Es ist sogar möglich, den eigentlichen Schacht wieder als Baugelände zu nutzen.
Als nächster wurde der Schacht 2 verkippt. Da der Schacht 2 bereits bei der Stilllegung der Schachtanlage 2/5 abgeworfen worden war, musste man sich jetzt zunächst ein Bild über den Zustand des Schachtes und seiner Einbauten machen. Hierzu wurde der Schacht mit einer Fernsehkamera befahren. Die Ergebnisse waren nach anfänglichen Schwierigkeiten recht gut. Und nachdem der Förderturm samt Fördermaschine abgerissen worden war, konnte am 17. April mit der Verfüllung begonnen werden. Auch hier wurde wieder das Verfahren „Kohäsive Füllsäulenabschnitte“ angewendet. Am 31. Mai waren die Arbeiten beendet.

Schacht 2 in Heeren geteuft 1887, verfüllt 1979

Als Dritter wurde der Schacht 5 verfüllt. Hierbei ist als Besonderheit die Bühne oberhalb der 1. Sohle zu nennen. Um die Fließverhältnisse des im Bereich 2/5 anfallenden Wassers nicht zu verändern, wurde der Schacht 5 unterhalb der
1. Sohle offen gehalten, andernfalls hätte es Schwierigkeiten bei der Übernahme des Wassers in den Bereich III/IV geben können. Oberhalb der Bühne wurde der Schacht 5 in der gleichen Art wie vorher die Schächte 6 und 2 verfüllt. Die Verfüllung wurde am 28. März begonnen und am 30. Mai beendet.

Im Gegensatz zu den Schächten 2 und 6 wurde am Schacht 5 das Fördergerüst nach der Verfüllung abgerissen. Das Gerüst wurde nicht wie üblich durch eine Sprengung umgelegt, sondern nach entsprechenden Vorarbeiten umgezogen. Nach einem vergeblichen Anlauf gelang das Vorhaben schließlich.
Nach Aufgabe der Außenschächte konnten auch die „Nabelschnüre“ durchtrennt werden. Ab August wurden bis zum Jahresende die 5.000 V- Freileitung von Königsborn III/IV zum Schacht 6 und die 60.000 V-Freileitung zur Anlage Königsborn 2/5 abgebrochen.
Abgebrochen wurde auch die Kokerei. Die bereits 1978 begonnenen Arbeiten wurden in 1979 beendet.
Der bereits im Vorjahr zu erkennende Trend der Personalreduzierung setzte sich auch in 1979 fort. Zum Jahresende waren auf Königsborn 1 957 Personen beschäftigt. Diese Zahl gliedert sich auf in:
1 185 Arbeiter unter Tage, 526 Arbeiter über Tage und 246 Angestellte.
Wegen der bereits genannten relativ hohen Förderung und der geringeren Belegschaft stieg die Leistung enorm. Sie betrug für unter Tage 4 277 kg/MS und für unter und über Tage 3 857 kg/MS.
Im Zuge der o.g. Personalreduzierung schied zum 31. März der Leiter unter Tage Herr Ing. (grad) Horst Günther Mahlke aus und ging in Pension. Sein Nachfolger wurde Herr Dipl.Ing. Wolfram Heide.

1980

Nun ist auch das letzte volle Betriebsjahr für die Schachtanlage Königsborn III/IV vorüber. Was gibt es da Besonderes zu berichten? Alles Tun und Handeln ist auf das Ende der Schachtanlage abgestellt. Am 15. Mai 1981 sollen die letzten Kohlen auf Königsborn gefördert werden.
Das Gutachten der WBK bezüglich des Wasserdammes liegt vor. Die absolute Dichtheit eines solchen Bauwerkes - Wasserdamm für ca. 100 bar - ist nicht vorhersagbar. Die letztlich doch anfallende Wassermenge würde evtl. eine Wasserhaltung erfordern und somit den eigentlichen Sinn des Dammes ad absurdum führen. Es werden jetzt verschiedene Standort- Alternativen für die Wasserhaltung betrachtet. Möglich sind: Schachtbereich Königsborn III/IV, Schacht Lerche oder Schacht Sandbochum.
In den letzten beiden Fällen würde im Monopolquerschlag ein Damm errichtet und das Wasser von hier über Leitungen zur Wasserhaltung geführt.
Trotz verschiedener Schwierigkeiten wird die Sollproduktion weit übertroffen. Statt der geplanten 3 500 t/d wurden im Jahresmittel 3 950 t/d gefördert. Daraus ergeben sich für das ganze Jahr 983 540 t. Wegen der nur noch gering reduzierten Belegschaft fiel auch

die Steigerung der Leistung nicht so hoch aus. Für den Betrieb unter Tage wurden 4 370 kg/MS und unter und über Tage 3 894 kg/MS errechnet.

Zum 31. Dezember 1980 beläuft sich die Belegschaft auf insgesamt 1 828 Personen, davon sind 1 056 Arbeiter unter Tage und 552 über Tage beschäftigt. Die Zahl der Angestellten beträgt 220.

Am 19. Juli 1980 verstarb der Betriebsdirektor Produktion Herr Assessor des Bergfachs Edwin Pytlik an den Folgen eines Herzinfarktes. Wegen des Beschlusses, die Schachtanlage Königsborn stillzulegen, wurde die Stelle des Betriebsdirektors nicht neu besetzt.

In der Leitung des Untertagebetriebes trat zum 1. Oktober ein Wechsel ein. Der bisherige Leiter unter Tage Herr Dipl. Ing. Wolfram Heide übernahm eine entsprechende Stelle auf der Schachtanlage Minister Stein. Sein Nachfolger wurde Herr Ing. (grad) Gerd Schiefelbein.

Nicht nur weil die technische Seite für das vergangene Jahr nicht so ergiebig war, sondern auch um zu zeigen, dass die Menschen wesentlicher Teil dieses Begriffes „Bergwerk“ sind, sollen hier die vergangenen Jahre im personellen Bereich noch einmal beleuchtet werden.

Wesentlicher Bestandteil der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers besteht in der Sicherheit am Arbeitsplatz. Trotz aller Bemühungen und positiven Entwicklungen waren noch Todesfälle zu beklagen.

Es verunglückten tödlich:

12.03.1977	Johannes Kalina	Wegeunfall
10.05.1977	Athanassios Kalakoudis	unter Tage
19.07.1977	Heinrich Stille	unter Tage
03.09.1977	Rafet Yavas	unter Tage
06.10.1977	Erika Arndt	unter Tage (Besucherin)
09.09.1977	Willi Waak	Wegeunfall
24.01.1978	Hasan Pirecioglu	unter Tage
13.10.1978	Helmut Labs	unter Tage
31.12.1980	Cemil Karddag	unter Tage

Dass sich aber im Übrigen die Sicherheit am Arbeitsplatz positiv entwickelt hat, lässt sich aus der sinkenden Anzahl der durch Unfälle entgangenen Schichten entnehmen.

Nicht so stürmisch wie früher, jedoch immer noch erfreulich verlief die Entwicklung der Zahlen im Bereich der Ausbildung. Im Gegensatz zu früheren Zeiten war die Anzahl der Ausbildungsplätze geringer als die Anzahl der Bewerber um diese. Im Bereich der bergmännischen Ausbildung gibt es inzwischen wieder eine Änderung. Neben der Ausbildung zum Bergmechaniker -qualifizierter Schulabschluss, 3-jährige Ausbildungszeit, Prüfung durch IHK- und der betriebsinternen Ausbildung als

Jungbergmann gibt es jetzt eine Ausbildung zum Berg- und Maschinenmann. Diese 2-jährige Ausbildung, die auch ohne Schulabschluss aufgenommen werden kann, findet in der Prüfung durch die IHK ihren Abschluss. In der Zeit von 1978 bis 1980 wurden in den einzelnen Berufen ausgebildet:
Die erste Zahl gibt die Gesamtzahl an, in ( ) wird die Zahl der Neuzugänge ausgewiesen.

Jahr	Elektriker	Schlosser	Mechan.	Bergleute	Maschmann	Gesamt
1978	41 (11)	51 (16)	75 (22)	81 (7)		248 (56)
1979	31 (8)	47 (16)	69 (18)	49 (9)	27 (27)	223 (78)
1980	29 (10)	53 (21)	76 (36)	18 (2)	73 (46)	249 (115)

Aufgrund dieser verstärkten Ausbildung stagniert der Anteil der ausländischen Arbeiter. Absolut gesehen ist ihre Anzahl sogar gesunken. Wegen der Verringerung der Belegschaft insgesamt bleibt der prozentuale Anteil jedoch mehr oder weniger konstant. Außerdem ist zu beachten, ein großer Teil der Auszubildenden kommt wiederum aus den Familien der Gastarbeiter. Die Entwicklung der beiden Hauptgruppen auf der Schachtanlage Königsborn - Türken und Tunesier - geht aus der Tabelle hervor.

	Türken		Tunesier		Gesamt	
Dez.	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
1977	577	22,75	14	0,55	591	23,30
1978	407	20,74	9	0,46	416	21,20
1979	381	22,27	9	0,53	390	22,80
1980	327	20,34	6	0,37	333	20,71

Mit dem Komplex Gastarbeiter ist der Bereich Wohnheim eng verbunden, dann gerade von diesen wird das Heim hauptsächlich genutzt. Die abnehmende Belegungszahl hat zwei Gründe:
Zum einen geht die absolute Zahl der Gastarbeiter zurück. Zum anderen holen mehr und mehr Gastarbeiter ihre Familien nach Deutschland, bzw. gründen hier eine und verlassen daher das Wohnheim. Wie die nachstehende Tabelle zeigt, wird die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze dem Bedarf angepasst, d.h. sie verringert sich nach und nach.

Belegung im Wohnheim Königsborn:

Dezember	Anzahl der verfügbaren Bettplätze	Heimbelegung
1977	376	254
1978	320	220
1979	291	147
1980	269	181

Bis zum Jahre 1976 war die Entwicklung des Leistungslohnes, des Weihnachtsgeldes und des Urlaubsgeldes aufgezeigt worden.

Es sind daher die letzten vier Jahre nachzutragen.

Jahr	Leistungslohn	Weihnachtsgeld	Urlaubsgeld
1977	89,07	1 805,--	300,--.
1978	92,83	1 901,--	300,--
1979	96,93	1 993,--	300,--
1980	109,44	2 157,--	300,--

Entsprechend der allgemeinen Lohnentwicklung ist der Leistungslohn gestiegen.
Ebenfalls gestiegen ist das Weihnachtsgeld.
Es ist durch Tarifvertrag an die Steigerung der Angestellten - Tarife gekoppelt. Unverändert ist das Urlaubsgeld mit 300,-- DM.
Eine erfreuliche Entwicklung zeigt auch die Beteiligung am betrieblichen Vorschlagewesen.

Jahr	Anzahl der Einreicher	Gesamtsumme der Geldprämien	Eingegangene VV auf 1000 Beschäftigte
1977	23	5 960,--	10,35
1978	20	5 100,--	10,83
1979	16	17 340,--	16,67
1980	34	10 880,--	20,34

Die Relation zwischen eingegangenen Verbesserungsvorschlägen und Beschäftigten zeigt eine deutlich positive Tendenz. Es ist zu wünschen, dass dieser Trend anhält.

Zum Schluss soll noch eine Übersicht gezeigt werden. Es ist die Anzahl der 50, 40 und 25-jährigen Jubiläen in den Jahren 1972 bis 1980.

Jahr	50-jährige	40-jährige	25-jährige
1972	2	3	290
1973	8		182
1974	6		199
1975	22		161
1976	32		123
1977	64		147
1978	33		80
1979	22		72
1980	10		50

Ein solches Jubiläum auf der Zeche Königsborn zu erreichen, ist nicht mehr möglich. Eine Ausnahme bilden diejenigen, die bis zur Fördereinstellung am 15. Mai 1981 es noch schaffen. Danach wird es eine Zeche Königsborn nicht mehr geben.

Im Übrigen wäre noch folgendes Ereignis nachzutragen:
Am 1.8.1980 hat der Schacht Sandbochum die 1120 m Sohle und somit seine Endteufe erreicht. Auch dieses „Bauwerk“, von der Zeche Königsborn begonnen, wurde von der Zeche Heinrich Robert beendet.

Wetterschacht Sandbochum inzwischen auch verfüllt

1981

Wie bereits vorab angekündigt wurde die fördernde Schachtanlage Königsborn am 15. Mai 1981 stillgelegt. In einem feierlichen Festakt, zu dem auch die Bevölkerung eingeladen war, wurde der letzte Kohlenwagen symbolisch zutage gehoben. Sonst stand zur Kohlenförderung ein Skipgefäß zur Verfügung.
Zur Vermeidung anhaltend hoher finanzieller Verluste wurde beschlossen, den Förderstand Königsborn in Bönen aufzugeben und die Gesamtförderung zur Anlage Heinrich-Robert zu verlagern.
Die Belegschaft der Zeche Königsborn findet auf der Anlage Heinrich-Robert einen gesicherten Arbeitsplatz.
Dem Chronisten bleibt nur noch nachzutragen, dass in 1981 bis zu diesem Zeitpunkt auf Königsborn insgesamt 352 087 t Kohle gefördert worden sind, welches einer Tagesleistung von 3 827 t/d entspricht.

Dazu waren am 30. April 1981 angelegt
Untertage 1 000 Arbeiter und 100 Angestellte
Übertage 466 Arbeiter und 131 Angestellte

Samstag/Sonntag, 16./17. Mai 1981

Förderung auf Königsborn eingestellt!

80jährige Bergbaugeschichte ging gestern seinem Ende zu

Mehrere hundert Zuschauer erlebten an Schacht 3 das denkwürdige Ereignis

Bönen (KW). 15. Mai 1981, 16 Uhr: Am Schacht 3 der Zeche Königsborn 3/4 rollt der letzte Kohlewagen, mit dem historischen Datum gezeichnet, aus dem Schacht. Filmgeräte surren, Fotoapparate blitzen, mehrere hundert Zuschauer verfolgen das Spektakel, und aus dem Hintergrund ertönt das Bergmannslied „Glück auf, der Steiger kommt".

Ehrengäste, Betriebsräte, eine Abordnung des Bergamtes und viele Kumpels erleben das Ende einer 80jährigen Geschichte der Bönener Schachtanlage. Dieses Ereignis stelle nicht das Ende, sondern den Gang der Zeche Königsborn dar, meinte Direktor Dr. Lange in seiner Ansprache, in der er nochmals kurz die Geschichte aller Königsborner Schachtanlagen aufriß. 1904 wurde Schacht 1 stillgelegt, 1964 war Schacht 2 wegen mangelnder Vorräte stillgelegt worden. Als die Königsborner Zeche zur Ruhr-Kohle AG überging, wußte man bereits, daß die Kohlen im Altfeld Königsborn zum Erhalt der Zeche nicht ausreichen würden, was sich schließlich auch nach Beginn des Abbaues von Monopol III bestätigte. Der Unterschied dieser Stillegung zu anderen Zechen bestehe darin, so Dr. Lange, daß hier planmäßig die Belegschaft zu Heinrich Robert überführt werde.

Dr. Lange sprach ausdrücklich seinen Dank an die Bergleute für ihre bisherige Arbeit, ihren Fleiß und die geübte Kameradschaft aus und er hoffe, daß dies auch so auf Heinrich Robert weitergehen werde. Im Blick auf den letzten Förderwagen betonte er, daß dies nicht der letzte Wagen, sondern ein Anfang zu neuen Wegen sei (s. umseitigen Sonderbericht).

Bereits nach der Stilllegung des Altfeldes hatte man die zufließenden Wässer auf der 4., 5. und 6. Sohle hinter Dämmen zusammengefasst. Da sich das Vorhaben, durch einen einzigen Wasserdamm im Monopol-III-Querschlag das gesamte Wasser des Altfeldes vom betriebenen Bereich fernzuhalten, als undurchführbar erwies, wurde der Umbau der Wasserhaltung ins Auge gefasst.

Eine automatisierte Wasserhaltung sollte auf der 6. Sohle (- 890m) eingerichtet und durch den Schacht 4 be- und über den Monopol-Ill-Querschlag entwettert werden. Dann konnte der Schacht 3 abgeworfen werden. Schacht 4 wurde deshalb ausgewählt, weil er für diese Zwecke am günstigsten erschien (keine Wasserzuflüsse, gut erhaltene Einbauten etc.). Die Wasserhaltung wurde geplant für einen Zufluss von 4,9 m^3/min, wie er im Jahre 1977 ermittelt worden war.

Für die Pumpanlage lag folgendes Konzept vor: Eine vertikale Kreiselpumpe mit 6,5 m^3/min führt zwei Hauptkreiselpumpen mit je 3 m^3/min das Wasser zu. Über eine Steigeleitung DN 300 gelangt das Wasser nach übertage. Die Besicherung ist 100 %, d. h. es steht von allen Aggregaten (Pumpen und Steigeleitung) die benötigte Menge doppelt zur Verfügung.

Ein letzter Blick im Jahre 1981 auf das Förderrad Schacht 3

Der Schacht 3 sollte abgeworfen und im Bereich des Schachtes 4 nur die notwendigsten Grubenräume offen bleiben.
Daher wurde eine große Anzahl von Dämmen errichtet. Um auf den oberen Sohlen keinen Wasserstau hinter den Dämmen zu bekommen, blieb der Schacht 3 unterhalb der 2. Sohle offen (die 1. Sohle war im Bereich III/IV nicht aufgefahren). Das Wasser konnte im Schacht 3 wie in einer Fallleitung zur 6 Sohle gelangen.
Insgesamt wurden während der zweiten Jahreshälfte 1981 folgende Zuflüsse ermittelt.
2. und 3. Sohle trocken, 4. Sohle 0,96 m^3/min
5.Sohle 0,78 m^3/min 6. Sohle 1,76 m^3/min
Gesamtzufluss 3,50 m /min.

1982

Während des gesamten Jahres wurde an der zukünftigen Wasserhaltung gearbeitet.
Am 9. November konnte sie erstmalig über die Grubenwarte Heinrich Robert gefahren werden. Nun konnte die Wasserhaltung auf der 5. Sohle abgeworfen werden. Gleichzeitig wurden alle Dämme im Bereich des Schachtes 4 geschlossen. Ebenfalls am 9.November. wurde mit der Verfüllung des Schachtes 3 begonnen. Um den Schacht unterhalb des ersten Füllortes auf der 2. Sohle (- 250 m) offenzuhalten, war im Sohlenniveau ein Betonpfropfen von 5,9 m Stärke eingebracht worden. Hierauf wurde die kohäsive Füllsäule abgesetzt und bis zur Rasenhängebank eingebracht.
Am 7.2.1983 wurden die Verfüllarbeiten beendet.
Bereits im Oktober 1982 wurden die Abbrucharbeiten der Tagesanlagen begonnen.

Von der einst so betriebsamen Schachtanlage Königsborn III/IV ist nicht mehr viel zu sehen. Wie ein Denkmal grüßt nur noch das charakteristische Turmfördergerüst des Schachtes 4 weit ins Land:

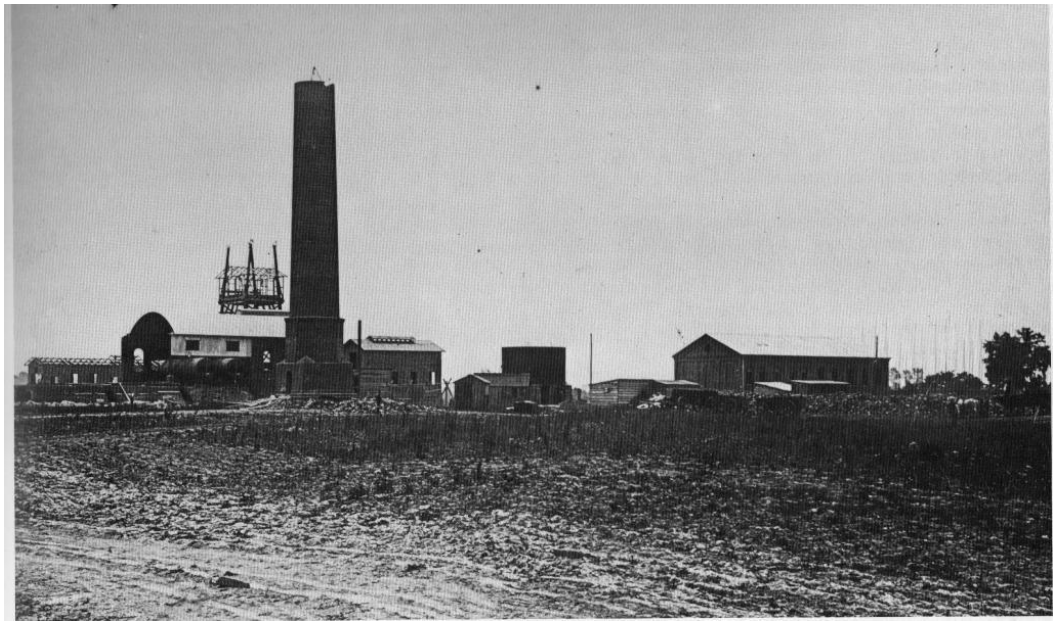
„G L Ü C K A U F"

Förderturm Schacht 4 vor Zechenschließung im Jahre 1981

Bergwerk Heinrich Robert, für viele Königsborner neue berufliche Heimat

Bilderanhang

Am 16. Juni 1898 begannen die Schachthauer mit dem Abteufen des Schachtes III in Altenbögge. Das Fördergerüst bestand aus Holz.

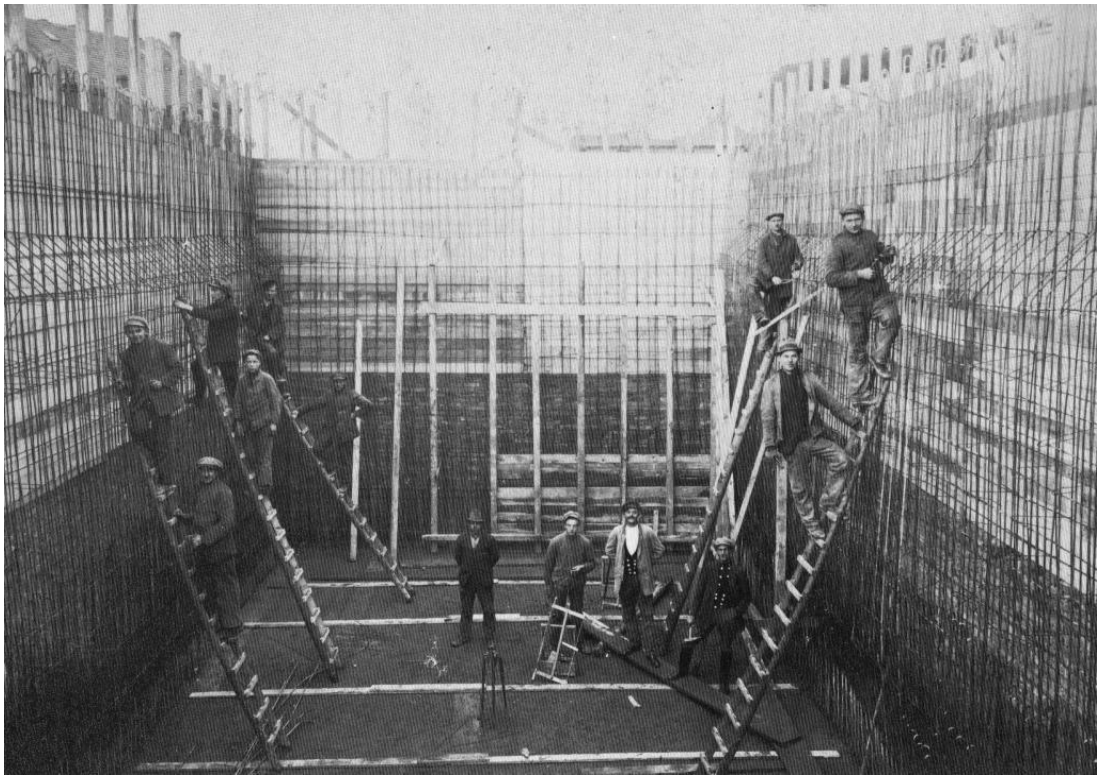


Bereits ein Jahr nach Beginn der Abteufarbeiten, erreichte der Schacht III 1899 in einer Tiefe von 300 m das Steinkohlengebirge.

Die Abteufmannschaft auf einem Erinnerungsfoto

Grußkarte vom Schacht Königsborn III / IV, Jahr unbekannt.
Die Holzlagerung macht den enormen Grubenholzbedarf deutlich.

Viel Material musste im Jahre 1923 für den Bau der Schachtanlage Königsborn 3 / 4 und dem Bau des Übertagebetriebes angefahren warden, hier das Baumaterial für den neuen Kohlebunker.

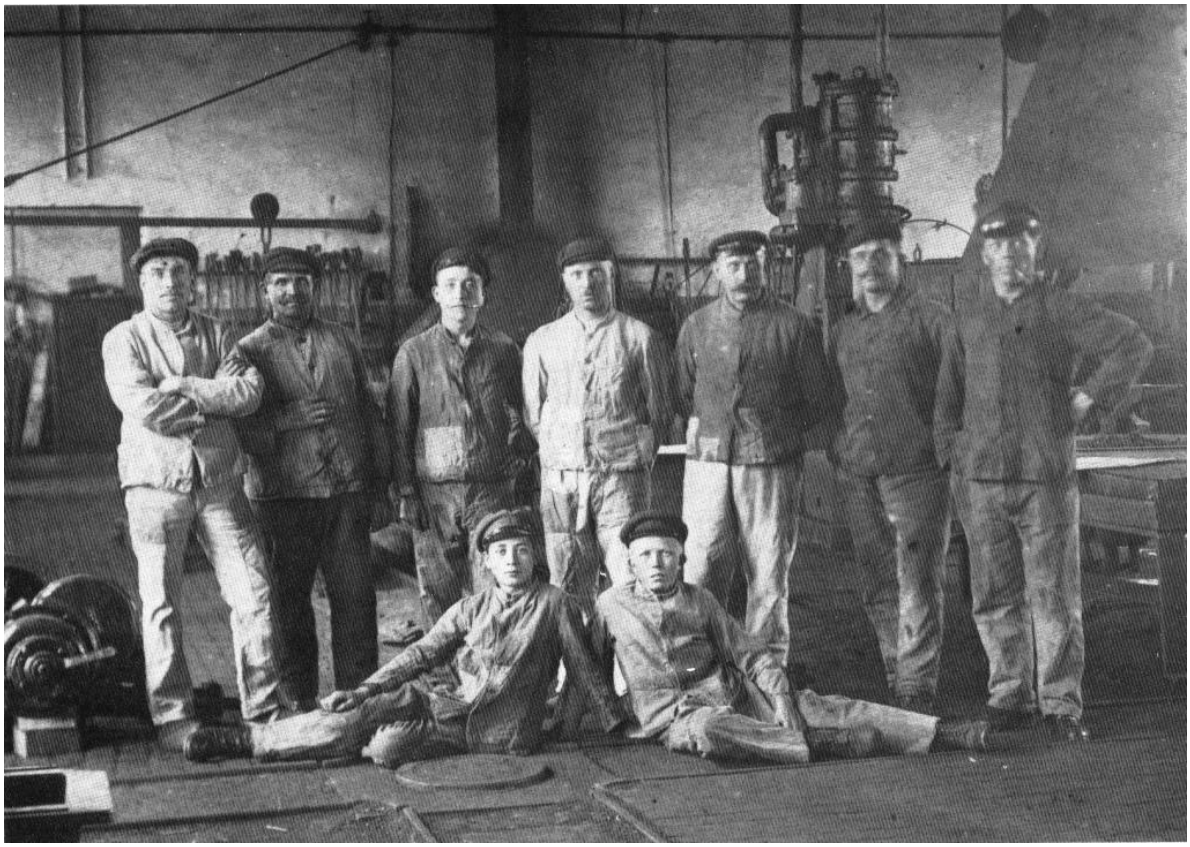


Der neue Kohlenbunker im Bau befindlich mit den Stahlbetonbauern

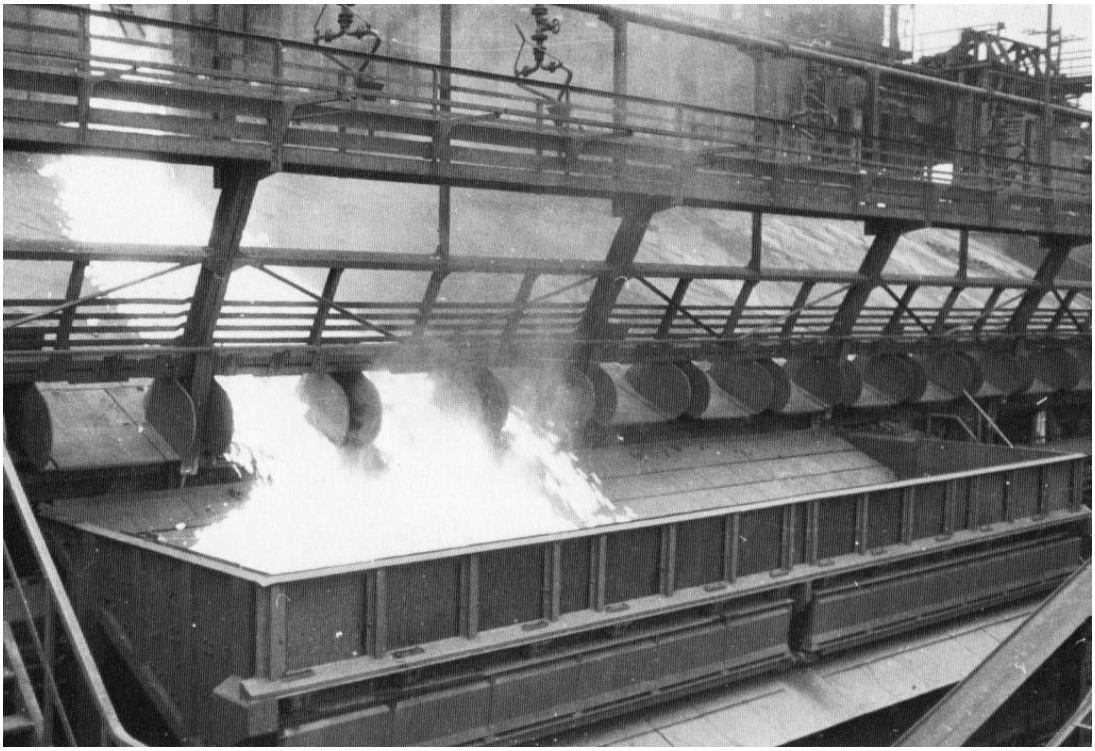
Auch Königsborn 3 / 4 war im Jahre 1905 vom Bergarbeiterstreik betroffen, der aber trotz Einsatz von Militär friedlich verlaufen ist. Es ging um eine neue Arbeitszeitregelung mit einer regelmäßigen Arbeitszeit von nicht mehr als 8 Stunden.

Belegschaftsfoto aus dem Jahre 1911 Revier 7- 89

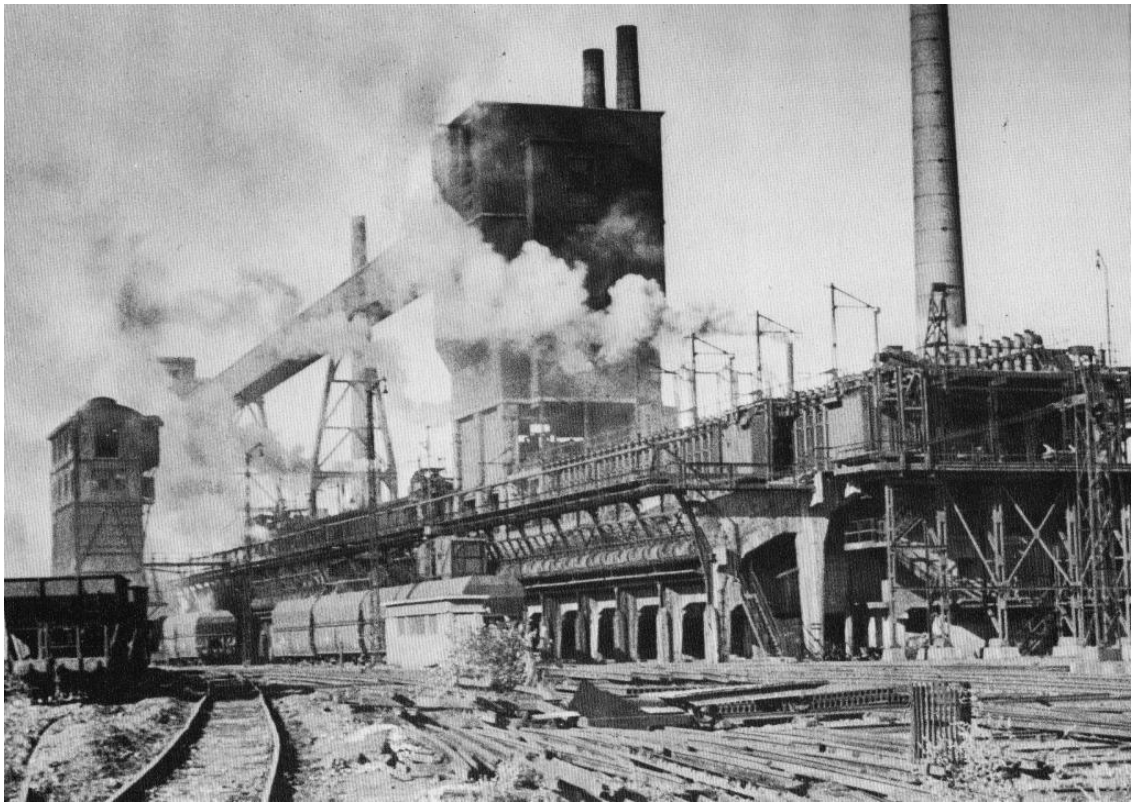
Weitverzweigte Gleisanlagen in den Strecken für den Kohle-und Materialtransport.



Die um 1925 entstandene Aufnahme zeigt die Belegschaft der Schmiede.



Glühender Koks wird in den Kokslöschwagen gedrückt und zum Löschturm transportiert.



Diese Aufnahme ist der 1949 aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Zeche Königsborn entstanden.. Sie zeigt die Kokerei der Schachtanlage 3 / 4

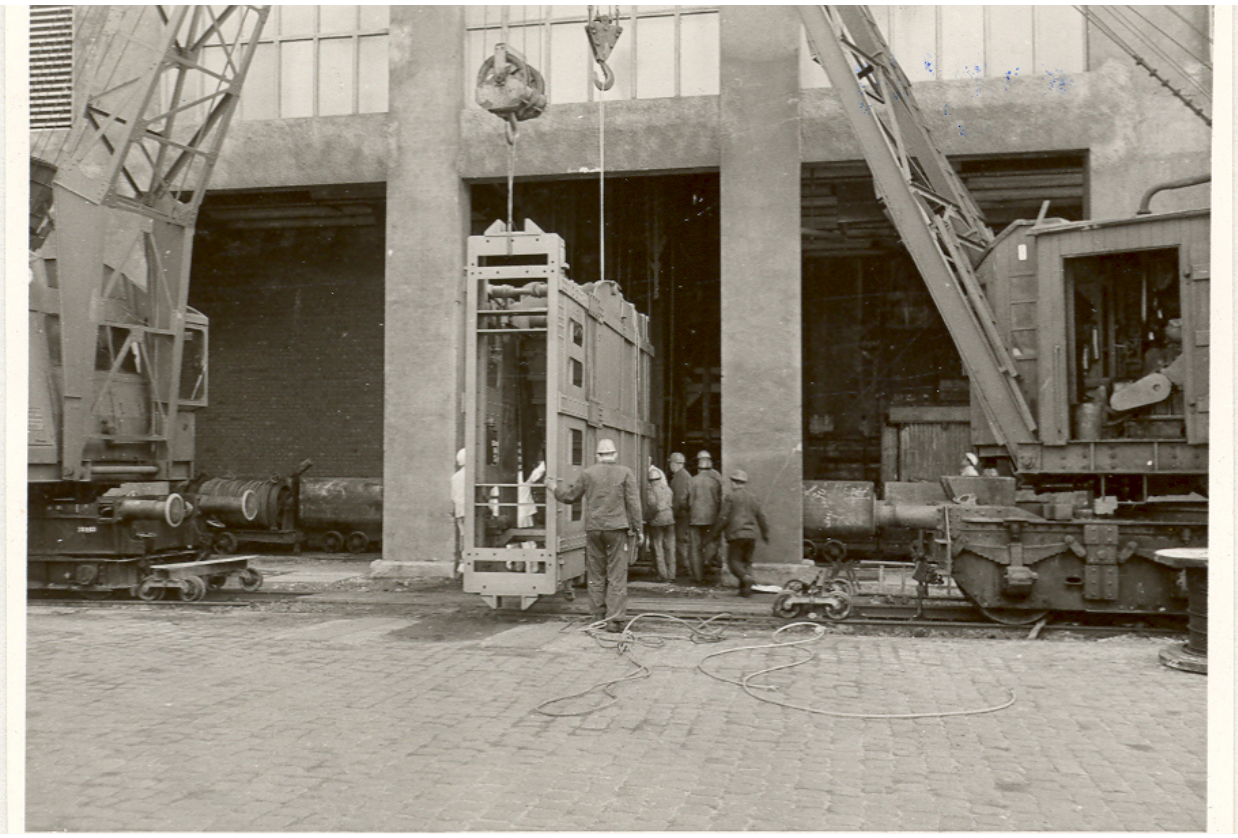
Im Bereich des heutigen Erholungsgebietes "Mergelberg" stand die Ziegelei der Schachtanlage Königsborn, die 1861 errichtet wurde.

Im April 1936 entstand diese Aufnahme, Betrieb der Ziegelei der Zeche Königsborn

Belegschaft der Ziegelei im Jahre 1926, die bis 1960 betrieben wurde.

Abbruch der Ziegelei im Jahre 1960

Anlieferung der neuen Förderanlage im Jahre 1963



Einbau des Fördergefäßes

Symbolisch für den Bergbau der Gemeinde Bönen, der im Jahre 1981 zu Grabe getragen wurde, dieser Leichenzug zur Beerdigung eines verunglückten Bergmannes im Jahre 1954

Ein letzter Blick auf die, sich noch im Betrieb befindliche Schachtanlage Königsborn 3/4

Begriffserklärungen *(aus Wikipedia)*

***Lachter**:*
Ein Lachter entsprach in etwa dem Maß, welches ein Mann mit ausgestreckten Armen umfassen konnte. Damit war es in der Regel etwas größer als das Klafter (ca. 1,8 m). Das Lachter wurde – mit regionalen Unterschieden – in die Einheiten Achtel (auch Spann, Gräpel oder Gröbel genannt), (Lachter-)Zoll, Primen (auch Prinen genannt) und Sekunden eingeteilt: Preußischer Lachter = 2,09 m = 80 *preuß. Zoll*

Mutung:
Eine Mutung, auch Muthung, ist ein Antrag eines Muters bei einer Bergbaubehörde auf Bewilligung einer Genehmigung zum Bergbau. Nach den neueren deutschen, preußischen, sächsischen und österreichischen Berggesetzen begründete die den gesetzlichen Erfordernissen entsprechende Mutung einen Rechtsanspruch auf Verleihung des Bergwerkseigentums. Dieser Rechtsanspruch galt jedoch nicht gegenüber der verleihenden Behörde, sondern gegenüber Dritten. Heute noch steht in der Geologie Mutung für Ortung der Gesteine in der Tiefe, die Felsmutung, während für den historischen Begriff des „Suchens und Fündigwerdens" Prospektion verwendet wird.

Kind – Chaudron - Verfahren:
auch als Kind - Chaudron - Schachtbohrsystem bezeichnet, ist ein Schlagbohrverfahren, das zum Bohren von Schächten verwendet wurde. Das Verfahren war im 19. Jahrhundert das vorherrschende Schachtbohrverfahren in standfestem, wasserführenden Gebirge. Das Verfahren wurde bis zu einer Teufe von 400 Metern genutzt. Mit dem Kind - Chaudron-Verfahren wurden ab der Mitte des 19. Jahrhunderts in Europa eine Vielzahl von Schächten erstellt.

Gewerkenversammlung:
Unter Gewerkenversammlung oder Gewerkentag versteht man eine beschlußfassende Versammlung der Anteilseigner einer Bergrechtlichen Gewerkschaft. Sie entspricht der Hauptversammlung einer Aktiengesellschaft. Das Stimmrecht auf der Gewerkenversammlung wird nach Kuxen und nicht nach Personen ausgeübt. Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Die gesetzlichen Regelungen für die Gewerkenversammlung finden sich im allgemeinen Berggesetz (ABG) von 1865

Berechtsame:

Als Berechtsame (auch Abbaugerechtigkeit) bezeichnet man im Bergbau das Nutzungsrecht an bestimmten Grubenfeldern Der Begriff stammt aus dem preußischen Allgemeinen Berggesetz von 1865 und wird bis heute im Bergbau verwendet.

Wittener-Mulde:

Die Witten-Hörder Mulde ist eine kesselartige Talsenke bei Witten (Ennepe-Ruhr-Kreis) und den südlichen Dortmunder Ortsteilen rund um Hörde im westfälischen Ruhrgebiet zwischen den Randerhebungen der Westfälischen Bucht im Norden und dem Rheinischen Schiefergebirge im Süden. Sie stellt einen flachwelligen Korridor zwischen dem Tal der Ruhr im Südwesten und dem der Emscher im Norden her. Naturräumlich stellt die Mulde den äußersten Südwestausläufer der Hellwegbörden im Süden der Westfälischen Bucht dar, der durch den Dortmunder Rücken im Nordosten, das Ardeygebirge nebst seinen Ausläufern links der Ruhr von Osten bis Südwesten und durch die Stockumer Höhe im Nordwesten begrenzt wird.

Tübbings:

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurden gusseiserne, später auch gewalzte Tübbings zum wasserdichten Ausbau von Schächten verwendet. Der Tübbingausbau war zumindest damals die teuerste Form des Schachtausbaues. Das Verfahren stammte aus England und wurde im Ruhrbergbau durch William Thomas Mulvany eingeführt, der schließlich das System zum Deutschen Tübbing weiterentwickelte.

Rote-Arbeitsräte:

Arbeiter- und Soldatenräte waren in der deutschen Novemberrevolution *1918 Organe der Selbstverwaltung in den Städten, in denen sich Arbeiter und Soldaten erhoben, um die Hohenzollern-Monarchie zu stürzen und den Ersten Weltkrieg zu beenden. Sie nahmen die Sowjets (deutsch: Räte) der russischen Oktoberrevolution zum Vorbild. In ihrer Mehrheit bestanden sie aus Anhängern der SPD und der USPD. Die Institution der Räte bildet das wichtigste Element der Rätedemokratie/Räterepublik sowie damit zusammenhängend der politischen Strömung des Rätekommunismus.*

Spartakisten:

Als Spartakusaufstand oder Januaraufstand bezeichnet man den Generalstreik und die bewaffneten Kämpfe in Berlin vom 5. bis 12. Januar 1919, mit deren Niederschlagung die Novemberrevolution endete. Der erste Begriff hat sich dafür eingebürgert, obwohl der Spartakusbund beziehungsweise die KPD diesen Aufstand weder plante und auslöste noch führte und erst nach seinem Beginn daran mitwirkte.

Trum:

Als Trum wird im Bergbau ein vertikaler Teil eines Schachtes bezeichnet. Die Trume werden durch Einstriche abgeteilt. An den Einstrichen sind die Spurlatten und andere Schachteinbauten befestigt. „Trum (Mehrz. Trume oder Trümer)…Im Bergbau jede der durch Zimmerung oder Mauerung gebildeten Abteilungen eines Schachtes, daher die dem Zweck derselben entsprechenden Benennungen: Förder-, Fahr-, Wetter-, Pumpentrum.“

Zusammenfassung der Chroniken aus dem Gemeindearchiv (Autorin Gerda Gnad) und der des Fördervereines (kursive Schrift) im Jahre 2019

durch Hans Topel erstellt